

## M 26: Die Edle Suche (Ariyapariyesanā Sutta)<sup>1</sup>

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene bei Sāvathī im Jeta Hain, dem Park des Anāthapiṇḍika auf.

Als der Morgen dämmerte, kleidete sich da der Erhabene an, nahm seine Schale und äußere Robe und ging um Almosen nach Sāvathī hinein. Da ging eine Anzahl von Bhikkhus zum ehrwürdigen Ānanda und sagte zu ihm: "Freund Ānanda, es ist lange her, daß wir einen Vortrag über das Dhamma aus des Erhabenen eigenen Munde hörten. Es wäre gut, wenn wir einen solchen Vortrag zu hören bekommen könnten, Ānanda."

"Dann mögen die Ehrwürdigen zur Einsiedelei des Brahmanen Rammaka gehen.<sup>2</sup> Vielleicht werdet ihr einen Vortrag über das Dhamma aus des Erhabenen eigenen Munde zu hören bekommen."

"Ja, Freund", erwiderten sie.

Dann, als der Erhabene um Almosen in Sāvathī umhergewandert und von seiner Almosenrunde zurückgekehrt war, richtete er sich nach seinem Mahl an den ehrwürdigen Ānanda: "Ānanda, laß uns zum Östlichen Park, zum Palast von Migāras Mutter<sup>3</sup> gehen, um den Tag zu verbringen."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte der ehrwürdige Ānanda.

Dann ging der Erhabene mit dem ehrwürdigen Ānanda zum Östlichen Park, zum Palast von Migāras Mutter, um den Tag zu verbringen.

Dann, als es Abend war, erhob sich der Erhabene von seiner Meditation und richtete sich an den ehrwürdigen Ānanda: "Ānanda, laß uns zum Östlichen Badeplatz gehen, um zu baden."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte der ehrwürdige Ānanda.

Dann ging der Erhabene mit dem ehrwürdigen Ānanda zum Östlichen Badeplatz, um zu baden. Als er fertig war, kam er aus dem Wasser heraus und stand in einer Robe da, um seine Glieder abzutrocknen.

Dann sagte der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen: "Ehrwürdiger Herr, die Einsiedelei des Brahmanen Rammaka ist in der Nähe. Diese Einsiedelei ist angenehm und lieblich. Ehrwürdiger Herr, es wäre gut, wenn der Erhabene aus Mitgefühl dorthin ginge."

Der Erhabene stimmte schweigend zu.

Dann ging der Erhabene zur Einsiedelei des Brahmanen Rammaka. Bei dieser Gelegenheit saß eine Anzahl von Bhikkhus in der Einsiedelei beisammen und erörterte das Dhamma. Der Erhabene stand draußen vor der Tür und wartete das Ende ihrer Erörterung ab. Als er wußte, daß sie zu Ende war, räusperte er sich und klopfte an, und die Bhikkhus öffneten ihm die Tür.

Der Erhabene trat ein, setzte sich auf dem Platz nieder, der für ihn vorbereitet wurde, und richtete sich so an die Bhikkhus: "Ihr Bhikkhus, zu welcher Art von Erörterung sitzt ihr jetzt hier beisammen? Und von welcher Art war eure Erörterung, die unterbrochen wurde?"

"Ehrwürdiger Herr, unsere Erörterung des Dhamma, die unterbrochen wurde, handelte vom Erhabenen selbst. Dann kam der Erhabene hier an."

"Gut, ihr Bhikkhus. Es ist angemessen für euch Männer aus guter Familie, die ihr aus Vertrauen heraus von zu Hause fort in die Hauslosigkeit gezogen seid, beisammen zu sitzen und das Dhamma zu erörtern. Wenn ihr zusammenkommt, Bhikkhus, dann solltet ihr eines von zwei Dingen tun: eine

---

<sup>1</sup> Auch Pāsārāsī Sutta - Der Schlingenhafen. Übersetzer und Informationsquellen: Bhikkhu Bodhi (BB); Bhikkhu Mettiko (BM); Thanissaro Bhikkhu (TB); Bhikkhu Sujato (SB); Bhikkhu Anaalayo (BA); Nyanaponika (Np); Ñanamoli (Ñm); Piya Tan (PT); Karl Eugen Neumann (KEN); Helmut Hecker (HH); Trätow/Maitrymurti (T/M); Alexander Wynne (AW).

<sup>2</sup> Rammakas Ashram lag in der Nähe des Osttores, des Palastes von Mutter Migāra und des Sangha Badeplatzes.

<sup>3</sup> Der Palast soll neun Stockwerke gehabt haben, sei aber abgebrannt und hatte dann nur noch zwei auf denen je 500 Mönche Platz gefunden hätten.

Erörterung des Dhamma abhalten oder edles Schweigen einhalten.<sup>4</sup>

Ihr Bhikkhus, es gibt diese zwei Arten der Suche (*pariyesanā*): Die edle Suche und die unedle Suche.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> A X, 69 : "Bei welcher Unterhaltung, ihr Mönche, sitzt ihr wohl beisammen? Welches Gespräch habt ihr unterbrochen?"

"Nach Beendigung des Mahles, Herr, saßen wir am Nachmittag in der Empfangshalle beisammen und führten allerhand niedrige Gespräche..." (\*1)

»Für euch, o Mönche, die ihr aus Vertrauen vom Hause in die Hauslosigkeit gezogen seid, ziemt es sich wahrlich nicht, daß ihr allerhand niedrige Gespräche führt. Zehn Gegenstände für Gespräche gibt es, ihr Mönche. Welche zehn? Gespräche über Bescheidenheit, Genügsamkeit, Abgeschiedenheit, Weltabgewandtheit, Einsatz der Willenskraft, Sittlichkeit, Sammlung, Weisheit, Erlösung und Erkenntnisblick der Erlösung. Das, ihr Mönche, sind zehn (würdige) Gegenstände für Gespräche. Wollt ihr euch, o Mönche, bei euren Gesprächen stets an diese zehn Gegenstände halten, so möchtet ihr selbst das Licht von Sonne und Mond, der so hochmächtigen, hochgewaltigen, überstrahlen, gar nicht zu reden von jenen andersgläubigen Wanderketen.«

---

(\*1) Gespräche über Könige und Räuber, Minister und Heere, Gefahr und Krieg, Essen und Trinken, Kleider und Lagerstatt, Blumen und Düfte, Verwandte und Wagen, Dörfer und Marktflecken, Städte und Länder, Weiber und Helden; Straßen- und Brunnengespräche, Gespräche über früher Verstorbene, Klatschereien, Erzählungen über die Welt und das Meer, Gewinn und Verlust. *Tiracchāna-kathā*. Das Wort *tiracchāna* bedeutet 'quer', 'horizontal' und ist im Pāli durchweg eine Bezeichnung für das Tier, als das horizontal und nicht aufrecht gerichtete Lebewesen. Demgemäß wird daher dieses Wort in diesem Zusammenhang gewöhnlich auch als tierisches, d. i. niedriges Gespräch aufgefasst. Es mag aber sein, daß hier die wörtliche Bedeutung beabsichtigt ist: In die Quere gerichtet, waagrecht, zur Seite gewandt; wider, abseits gerichtet, aus dem Wege. An diese Bedeutung mag der K zu unserer Stelle denken, wenn er erklärt: "Ein Gespräch, das nicht dem Entkommen (der Erlösung) dienlich ist und daher abseits (quer oder entgegengesetzt) ist von den Wegen zu den Himmelswelten und zur Befreiung." In diesem Sinne könnte unser Begriff mit "abwegige Gespräche" wiedergegeben werden.

In den Kommentaren werden noch vier weitere niedrige Gespräche genannt: Gespräche über Sinnengenuß und Selbstkasteiung, Ewigkeitsglauben und Vernichtungsglauben.

S 21, 1: "Der Ehrwürdige Mahā-Moggallāna sprach also: "Als ich da, Brüder, verborgen, zurückgezogen weilte, stieg mir im Geiste diese Überlegung auf: 'Edles Schweigen, Edles Schweigen', so spricht man. Was nun ist Edles Schweigen?"

Da dachte ich, ihr Brüder, also: 'Nach Stillung von Gedankenfassen und Überlegen weilte da der Mönch in innerer Beruhigung, in Einheit des Geistes, im Besitz der von Gedankenfassen und Überlegen freien, in der Sammlung geborenen, von Entzücken und Glücksgefühl begleiteten zweiten Vertiefung.' Dies, ihr Brüder, nennt man Edles Schweigen.

Da weilte ich nun, ihr Bruder, nach Stillung von Gedankenfassen und Überlegen in innerer Beruhigung, in Einheit des Geistes, im Besitz der von Gedankenfassen und Überlegen freien, in der Sammlung geborenen, von Entzücken und Glücksgefühl begleiteten zweiten Vertiefung. Während ich, ihr Brüder, in diesem Zustand verweilte, befielen mich mit Gedankenfassen verbundene Vorstellungen und Erwägungen.

Da nun, ihr Brüder, ist der Erhabene mittels magischer Macht zu mir gekommen und hat also gesprochen: 'Moggallāna, Moggallāna! Sei nicht lässig, Brahmane, im Edlen Schweigen! Im Edlen Schweigen festige den Geist, im Edlen Schweigen eine den Geist, im Edlen Schweigen sammle den Geist!'"

<sup>5</sup> A II, 152-163: "Zweierlei Hilfe gibt es, ihr Mönche? Welche zwei Hilfen?"

Die materielle Hilfe und die Hilfe des Dhamma.

Diese beiden Hilfen gibt es. Die beste aber ist die Hilfe des Dhamma.

Zweierlei Hilfeleistung: die materielle Hilfeleistung und die Hilfeleistung des Dhamma.

Zweierlei Suche: die Suche nach Materiellem und die Suche nach dem Dhamma.

Zweierlei Fahnden: das Fahnden nach Materiellem und das Fahnden nach dem Dhamma.

Zweierlei Erkunden: das Erkunden des Materiellen und das Erkunden des Dhamma.

Zweierlei Huldigung: die Huldigung durch Materielles und die Huldigung durch [Nachfolge im] Dhamma.

Zweierlei Gastgeschenke: das materielle Gastgeschenk und das Gastgeschenk des Dhamma.

Zweierlei Macht: die materielle Macht und die Macht des Dhamma.

Zweierlei Gedeihen: das materielle Gedeihen und das Gedeihen im Dhamma.

Zweierlei Kleinodien: materielle Kleinodien und die Kleinodien des Dhamma.

Und was ist die unedle Suche? Da ist jemand selbst der Geburt unterworfen (*jātidhamma*)<sup>6</sup> und sucht, was ebenfalls der Geburt unterworfen ist; er ist selbst dem Altern unterworfen und sucht, was ebenfalls dem Altern unterworfen ist; er ist selbst der Krankheit unterworfen und sucht, was ebenfalls der Krankheit unterworfen ist; er ist selbst dem Tode unterworfen und sucht, was ebenfalls dem Tode unterworfen ist; er ist selbst dem Kummer unterworfen und sucht, was ebenfalls dem Kummer unterworfen ist; er ist selbst der Befleckung unterworfen und sucht, was ebenfalls der Befleckung unterworfen ist.

Und was kann man als der Geburt unterworfen bezeichnen? Ehefrau und Kinder sind der Geburt unterworfen, Sklaven und Sklavinnen, Ziegen und Schafe, Geflügel und Schweine, Elefanten, Rinder, Pferde und Stuten, Gold und Silber sind der Geburt unterworfen. Diese Stützen/Grundlagen (*upadhi*)<sup>7</sup> sind der Geburt unterworfen; und jemand, der an diese Dinge gebunden ist, in sie vernarrt ist und ihnen bis zum Äußersten ausgeliefert ist, sucht, was der Geburt unterworfen ist, wobei er selbst der Geburt unterworfen ist.

Und was kann man als dem Altern unterworfen bezeichnen? Ehefrau und Kinder sind dem Altern unterworfen, Sklaven und Sklavinnen, Ziegen und Schafe, Geflügel und Schweine, Elefanten, Rinder, Pferde und Stuten, Gold und Silber<sup>8</sup> sind dem Altern unterworfen. Diese Stützen sind dem Altern unterworfen; und jemand, der an diese Dinge gebunden ist, in sie vernarrt ist und ihnen bis zum Äußersten ausgeliefert ist, sucht, was dem Altern unterworfen ist, wobei er selbst dem Altern unterworfen ist.

Und was kann man als der Krankheit unterworfen bezeichnen? Ehefrau und Kinder sind der Krankheit unterworfen, Sklaven und Sklavinnen, Ziegen und Schafe, Geflügel und Schweine, Elefanten, Rinder, Pferde und Stuten sind der Krankheit unterworfen. Diese Stützen sind der Krankheit unterworfen; und jemand, der an diese Dinge gebunden ist, in sie vernarrt ist und ihnen bis zum Äußersten ausgeliefert ist, sucht, was der Krankheit unterworfen ist, wobei er selbst der Krankheit unterworfen ist.

Und was kann man als dem Tode unterworfen bezeichnen? Ehefrau und Kinder sind dem Tode unterworfen, Sklaven und Sklavinnen, Ziegen und Schafe, Geflügel und Schweine, Elefanten, Rinder, Pferde und Stuten sind dem Tode unterworfen. Diese Stützen sind dem Tode unterworfen; und jemand, der an diese Dinge gebunden ist, in sie vernarrt ist und ihnen bis zum Äußersten ausgeliefert ist, sucht, was dem Tode unterworfen ist, wobei er selbst dem Tode unterworfen ist.

Und was kann man als dem Kummer unterworfen bezeichnen? Ehefrau und Kinder sind dem Kummer unterworfen, Sklaven und Sklavinnen, Ziegen und Schafe, Geflügel und Schweine, Elefanten, Rinder, Pferde und Stuten sind dem Kummer unterworfen. Diese Stützen sind dem Kummer unterworfen; und jemand, der an diese Dinge gebunden ist, in sie vernarrt ist und ihnen bis zum Äußersten ausgeliefert ist, sucht, was dem Kummer unterworfen ist, wobei er selbst dem Kummer unterworfen ist.<sup>9</sup>

---

Zweierlei Schatzanhäufung: die Anhäufung materieller Schätze und die Anhäufung der Schätze des Dhamma.

Zweierlei Reichtum: materieller Reichtum und der Reichtum des Dhamma.

Diese beiden Reichtümer gibt es. Der beste aber ist der Reichtum des Dhamma."

<sup>6</sup> BS: `being of a nature to be born', etc..

<sup>7</sup> BB: Objects of attachment; BM: Vereinnahmungen; TB: aquisitions. Die Wurzelbedeutung ist laut PED: Grundlage, Basis, zugrunde liegend. (Nicht gleich mit *upādī*: Substrat, Rest, Brennstoff) Ich bevorzuge Stützen, weil sich das Bewußtsein des Weltlings auf diese Dinge stützt, sie zur Grundlage seiner Existenz macht. Im Gegensatz dazu:  
S 22, 87: Mit stützelosem Bewußtsein aber ist Vakkali, der edle Sohn, verloschen."

<sup>8</sup> Gold und Silber sind nur in der Thai-Ausgabe des Kanons erwähnt. Hier geht man davon aus, daß Gold und Silber zwar nicht altern, etc. aber jedes darauf gegründetes Glück durch das eigene Altern, etc.

<sup>9</sup> M 13: "Falls dem Mann aus guter Familie kein Besitz zukommt, während er so arbeitet und sich so bemüht und anstrengt, dann ist er bekümmert, trauert und klagt, er weint und schlägt sich die Brust, wird zerrüttet und

Und was kann man als der Befleckung unterworfen bezeichnen? Ehefrau und Kinder sind der Befleckung unterworfen, Sklaven und Sklavinnen, Ziegen und Schafe, Geflügel und Schweine, Elefanten, Rinder, Pferde und Stuten, Gold und Silber<sup>10</sup> sind der Befleckung unterworfen. Diese Stützen sind der Befleckung unterworfen; und jemand, der an diese Dinge gebunden ist, in sie vernarrt ist und ihnen bis zum Äußersten ausgeliefert ist, sucht, was der Befleckung unterworfen ist,

---

jammert: 'Meine Arbeit ist vergeblich, meine Anstrengung bringt keine Frucht!' Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen, eine Masse von *dukkha*, die hier und jetzt sichtbar ist, die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat, Sinnesvergnügen als Grundlage hat, weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.

Falls dem Mann aus guter Familie Besitz zukommt, während er so arbeitet und sich so bemüht und anstrengt, dann empfindet er Schmerz und Trauer, während er diesen beschützt: 'Wie stelle ich es an, daß weder Könige noch Diebe sich mit meinem Besitz davonmachen, und Feuer ihn nicht verbrennt, und Wasser ihn nicht davonschwemmt, und haßerfüllte Erben sich nicht damit davonmachen?' Und während er seinen Besitz behütet und beschützt, machen sich Könige oder Diebe damit davon, oder Feuer verbrennt ihn, oder Wasser schwemmt ihn davon, oder haßerfüllte Erben machen sich damit davon. Und er ist bekümmert, trauert und klagt, er weint und schlägt sich die Brust, wird zerrüttet und jammert: 'Was ich hatte, habe ich nicht mehr.' ... Wiederum, mit Sinnesvergnügen als Ursache, Sinnesvergnügen als Quelle, Sinnesvergnügen als Grundlage, weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind, streiten Könige mit Königen, Adelige mit Adeligen, Brahmanen mit Brahmanen, Haushälter mit Haushältern; die Mutter streitet mit dem Kind, das Kind mit der Mutter, der Vater mit dem Kind, das Kind mit dem Vater; der Bruder mit der Schwester, die Schwester mit dem Bruder, der Freund mit dem Freund. Und in ihrem Streit, ihrem Zank, ihrer Auseinandersetzung, greifen sie sich mit Fäusten, Erdklumpen, Stöcken oder Messern an, wodurch sie sich den Tod oder tödliches Leid zuziehen. Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen, eine Masse von *dukkha*, die hier und jetzt sichtbar ist, die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat, Sinnesvergnügen als Grundlage hat, weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind."

D 15: „Und so, Ānanda, bedingt Gefühl Verlangen (*taṇhā*), Verlangen bedingt Suchen (*pariyesana*), Suchen bedingt Erlangen/Entdecken (*lābha*), Erlangen bedingt Entscheiden/Bewerten (*vinicchaya*), Entscheiden bedingt lustvolles Wollen (*chanda-rāga*), lustvolles Wollen bedingt Anstreben/Anhaften/Sich-darauf-Versteifen (*ajjhosāna*), Anhaften bedingt Besitzergreifen (*pariggaha*), Besitzergreifen bedingt Habsucht/Behaltenwollen/Geiz (*macchhariya*), Behaltenwollen bedingt Bewachen-und-Verteidigen (*ārakkha*), infolge Bewachen-und-Verteidigen kommt es zu verschiedenen unheilsamen Phänomenen - dem Aufnehmen von Knüppeln und Schwertern, Streit, Konflikt und Diskussion, Beleidigen, Verleumden und Lügen.

S 22, 53: "Aufsuchen (*upayo* - Np: Sich-Anschließen; TB: attachment), ihr Mönche, ist Unerlöstsein, Nicht-Aufsuchen ist Erlöstsein.

Wenn, ihr Mönche, das Bewußtsein im Sich-Anschließen an Körperlichkeit verharret, wenn es die Körperlichkeit als Objekt, die Körperlichkeit als Grundlage nimmt, dann erlangt das Suchen nach Ergötzen (daran) Wachstum, Entwicklung und Fülle. Wenn das Bewußtsein im Sich-Anschließen an Gefühl - Wahrnehmung - Gestaltungen verharret, wenn es Gefühl - Wahrnehmung - Gestaltungen als Objekt, als Grundlage nimmt, dann erlangt das Suchen nach Ergötzen (daran) Wachstum, Entwicklung und Fülle. Wenn nun, ihr Mönche, einer sagt: 'Außerhalb von Körperlichkeit, Gefühl, Wahrnehmung, Gestaltungen will ich des Bewußtseins Kommen oder Gehen, Schwinden oder Entstehen, Wachstum, Entwicklung, Fülle verkünden' - so besteht keine Möglichkeit dafür."

M 87: "Kummer, Klagen, Schmerz, Trauer und Verzweiflung sind von jenen geboren, die uns lieb sind, rühren von jenen her, die uns lieb sind."

<sup>10</sup> S 46, 33: "Fünf Befleckungen, ihr Mönche, gibt es im Golde, durch die getrübt es nicht geschmeidig ist, nicht formbar, nicht glänzend, nicht teilbar, und sich nicht recht zur Verarbeitung eignet. Welche fünf? Eisen, Kupfer, Zinn, Blei und Silber.

Ebenso nun auch, ihr Mönche, gibt es fünf Befleckungen des Herzens, durch die getrübt es nicht geschmeidig ist, nicht formbar, nicht glänzend, nicht teilbar und sich nicht recht zur Triebversiegung eignet. Welche fünf? Wunschswille, Haß, matte Müde, Erregung und Unruhe, Zweifel."

wobei er selbst der Befleckung unterworfen ist. Dies ist die unedle Suche.<sup>11</sup>

Und was ist die edle Suche? Da ist jemand selbst der Geburt unterworfen, und weil er die Gefahr in dem, was der Geburt unterworfen ist, erkannt hat, sucht er die ungeborene höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; jemand ist selbst dem Altern unterworfen, und weil er die Gefahr in dem, was dem Altern unterworfen ist, erkannt hat, sucht er die nicht alternde höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; jemand ist selbst der Krankheit unterworfen, und weil er die Gefahr in dem, was der Krankheit unterworfen ist, erkannt hat, sucht er die nicht krankende höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; jemand ist selbst dem Tode unterworfen, und weil er die Gefahr in dem, was dem Tode unterworfen ist, erkannt hat, sucht er die todlose höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; jemand ist selbst dem Kummer unterworfen, und weil er die Gefahr in dem, was dem Kummer unterworfen ist, erkannt hat, sucht er die kummerfreie höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; jemand ist selbst der Befleckung unterworfen, und weil er die Gefahr in dem, was der Befleckung unterworfen ist, erkannt hat, sucht er die unbefleckte höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna. Dies ist die edle Suche."<sup>12</sup>

---

<sup>11</sup> S 46, 2: "Gleichwie, ihr Mönche, dieser Körper durch Nahrung besteht, durch Nahrung bedingt besteht, ohne Nahrung nicht besteht, ebenso nun auch, ihr Mönche, bestehen die Hemmungen durch Nahrung, bestehen durch Nahrung bedingt, bestehen nicht ohne Nahrung. ...

Man kann sich, ihr Mönche, Schönes vorstellen ...

Man kann sich, ihr Mönche, etwas vorstellen, das einem widersteht ...

Es gibt, ihr Mönche, Unlust, Lauheit, Räkeln, Gemütlichkeit nach dem Mahle, Schläffheit des Gemütes ...

Es gibt, ihr Mönche, ein Nicht-zur-Ruhe-Kommen des Gemütes ...

Es gibt, ihr Mönche, bezweifelbare Dinge: was dabei an seichter Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Hindernis erscheinen und ein erschienenenes Hindernis sich weiter entfalten und reif werden zu lassen."

S 12, 52: "Bei dem, ihr Bhikkhus, der das Annehmliche an den Dingen, die mit dem Erfassen zusammenhängen, im Auge hat, nimmt der Durst zu. Aus dem Durst als Ursache entsteht das Erfassen; aus dem Erfassen als Ursache entsteht das Werden; aus dem Werden als Ursache entsteht die Geburt; aus der Geburt als Ursache entstehen Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübnis und Verzweiflung. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande.

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da von zehn Lasten Holz oder von zwanzig Lasten Holz oder von dreißig Lasten Holz oder von vierzig Lasten Holz ein großes Feuer brännte, und (wie wenn) da ein Mann von Zeit zu Zeit trockenes Gras hineinwürfe und trockenen Kuhmist hineinwürfe und trockenes Holz hineinwürfe: auf solche Art würde ja, ihr Bhikkhus, das große Feuer, weil es daran Nahrungsstoff und Stoff zum Erfassen hätte, lange, lange Zeit brennen."

Damit die Feuer von Gier Haß und Verblendung brennen können brauchen sie Nährstoffe (*upadana*). Das Feuer basiert auf dem Nährstoff, stützt sich darauf, haftet daran und ist immer auf der Suche nach neuer Nahrung. Es wird nur erlöschen wenn ihm die Nahrung entzogen wird. In gleicher Weise sucht auch der Geist nach Nährstoff an denen er sich festmachen, die er ergreifen kann.

<sup>12</sup> S 46, 2: Gleichwie, ihr Mönche, dieser Körper durch Nahrung besteht, durch Nahrung bedingt besteht, nicht ohne Nahrung besteht, ebenso nun auch, ihr Mönche, bestehen die 7 Erwachungsglieder durch Nahrung, bestehen durch Nahrung bedingt, bestehen nicht ohne Nahrung.

... Gedanken, die das Erwachungsglied Achtsamkeit fördern

... heilsame und unheilsame Dinge, tadelhafte und untadelige Dinge, niedere und erlesene Dinge, es gibt Dinge mit dem Gegensatz von Dunkel und Hell

... die Art des Aufraffens, die Art des Ausbrechens, die Art des Transzendierens

... das Erwachungsglied Entzücken fördernde Gedanken.

... Gestilltheit des Körpers, Gestilltheit des Herzens

... man kann sich Ruhe vorstellen, man kann sich Sammlung vorstellen: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Einigung erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.

Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Gleichmut erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Es gibt, ihr Mönche, Gedanken, die das Erwachungsglied Gleichmut fördern: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Gleichmut erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen."

Ihr Bhikkhus, vor meinem Erwachen, als ich noch ein lediglich unerwachter Bodhisatta war, war auch ich der Geburt unterworfen und suchte, was ebenfalls der Geburt unterworfen war; war auch ich dem Altern, der Krankheit, dem Tode, dem Kummer und der Befleckung unterworfen und suchte, was ebenfalls dem Altern, der Krankheit, dem Tode, dem Kummer und der Befleckung unterworfen war. Dann kam mir der Gedanke: "Warum suche ich, wenn ich selbst der Geburt unterworfen bin, das, was ebenfalls der Geburt unterworfen ist? Warum suche ich, wenn ich selbst dem Altern, der Krankheit, dem Tode, dem Kummer und der Befleckung unterworfen bin, das, was ebenfalls dem Altern, der Krankheit, dem Tode, dem Kummer und der Befleckung unterworfen ist? Angenommen, ich suche die ungeborene höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna, weil ich selbst der Geburt unterworfen bin und die Gefahr in dem, was der Geburt unterworfen ist, erkannt habe; ich suche die nicht alternde, nicht krankende, todlose, kummerfreie, unbefleckte höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna, weil ich selbst dem Altern, der Krankheit, dem Tode, dem Kummer und der Befleckung unterworfen bin und die Gefahr in dem, was dem Altern, der Krankheit, dem Tode, dem Kummer und der Befleckung unterworfen ist, erkannt habe."<sup>13</sup>

Später, immer noch in jungem Alter, als schwarzhaariger junger Mann, mit Jugendlichkeit gesegnet, in der Blüte meines Lebens, rasierte ich mir Kopf- und Barthaar ab, zog die gelbe Robe an und ging

---

S 22, 53: Wenn, ihr Mönche, die Lust zum Element 'Körperlichkeit' - zum Element 'Gefühl' - zum Element 'Wahrnehmung' - 'Gestaltungen' - 'Bewußtsein' aufgegeben wird, so ist nach Aufgeben der Lust das Objekt isoliert und ist keine Stütze mehr für das Bewußtsein.

Dieses stützenlose Bewußtsein breitet sich nicht aus, erfüllt keine Funktion mehr, ist befreit. Aufgrund der Befreiung ist es gefestigt. Aufgrund des Gefestigtseins ist es befriedigt; aufgrund des Befriedigtseins süchtet es nicht mehr.

Ohne Süchten gelangt (der Mönch) aus sich selber heraus zur Verlöschung: 'Versiegt ist die Geburt, vollendet der Heilige Wandel, getan das Werk, nichts Weiteres nach diesem hier' - so erkennt er."

<sup>13</sup> A III, 39: "Sorgenlos lebte ich, ihr Mönche, höchst sorgenlos, äußerst sorgenlos. In der Wohnung meines Vaters hatte man für mich Lotusteiche anlegen lassen; an einer Stelle blühten blaue Lotusblumen, an einer Stelle weiße, an einer Stelle rote; und dies bloß um meinetwillen. Nicht benutzte ich andere Salben, als solche aus Benares. Aus Benaresstoff war mein Turban, aus Benaresstoff meine Jacke, aus Benaresstoff mein Untergewand, aus Benaresstoff mein Überwurf. Tag und Nacht wurde ein weißer Schirm über mich gehalten, damit ich nicht durch Kälte, Hitze, Staub, Grashalme oder Tau belästigt werde. Drei Paläste besaß ich, einen für den Winter, einen für den Sommer und einen für die Regenzeit. Im Regenzeit-Palaste war ich während der vier Monate ausschließlich von weiblichen Musikanten umgeben, und nicht verließ ich während dieser Zeit den Palast. Während in den Häusern anderer den Dienern und Knechten ein Gericht aus Bruchreis gereicht wird und als zweites eine saure Reissuppe, so wurde im Hause meines Vaters den Knechten und Dienern ein aus gutem Kochreis und Fleisch bestehendes Gericht verabreicht.

In solchem Wohlleben, ihr Mönche, und in solch äußerster Sorgenlosigkeit kam mir der Gedanke:

'Wahrlich, der unkundige Weltling, obwohl er selber naturgemäß altert und dem Alter nicht entgehen kann, ist bedrückt, entsetzt und ekelt sich, wenn er einen Gealterten sieht; sich selber aber läßt er dabei außer acht.

Doch auch ich bin ja dem Alter unterworfen, kann dem Altern nicht entgehen. Würde ich nun, der ich dem Alter unterworfen bin, dem Altern nicht entgehen kann, beim Anblick eines Gealterten bedrückt sein, mich entsetzen und ekeln, so wäre das nicht recht von mir.' Indem ich, ihr Mönche, so dachte, schwand mir jeglicher Jugendrausch.

Wahrlich, der unkundige Weltling, obwohl er selber naturgemäß Krankheit erleiden wird, der Krankheit nicht entgehen kann, ist bedrückt, entsetzt und ekelt sich, wenn er einen Erkrankten sieht; sich selber aber läßt er dabei außer acht. Doch auch ich bin ja der Krankheit unterworfen, kann der Krankheit nicht entgehen. Würde ich nun, der ich der Krankheit unterworfen bin, der Krankheit nicht entgehen kann, beim Anblick eines Erkrankten bedrückt sein, mich entsetzen und ekeln, so wäre das nicht recht von mir.' Indem ich so dachte, schwand mir jeglicher Gesundheitsrausch.

Wahrlich, der unkundige Weltling, obwohl er selber naturgemäß sterben wird, dem Tod nicht entgehen kann, ist bedrückt, entsetzt und ekelt sich, wenn er einen Gestorbenen sieht; sich selber aber läßt er dabei außer acht. Doch auch ich bin ja dem Tode unterworfen, kann dem Tode nicht entgehen. Würde ich nun, der ich dem Tode unterworfen bin, dem Tode nicht entgehen kann, beim Anblick eines Gestorbenen bedrückt sein, mich entsetzen und ekeln, so wäre das nicht recht von mir.' Indem ich, ihr Mönche, so dachte, schwand mir jeglicher Lebensrausch." => *Samvega*: Spirituelle Dringlichkeit.

von zu Hause fort in die Hauslosigkeit, obwohl meine Mutter und mein Vater das nicht wünschten und mit tränenüberströmtem Gesicht weinten.<sup>14</sup>

Ihr Bhikkhus, nachdem ich in die Hauslosigkeit gezogen war, auf der Suche nach dem Heilstauglichen, auf der Suche nach dem höchsten Zustand erhabenen Friedens, ging ich zu Āḷāra Kālāma<sup>15</sup> und sagte zu ihm: 'Freund Kālāma, ich will das heilige Leben in diesem Dhamma und dieser Disziplin führen.' Āḷāra Kālāma erwiderte: 'Der Ehrwürdige möge hier bleiben. Dieses Dhamma ist so beschaffen, daß ein weiser Mann in kurzer Zeit darin eintreten und verweilen kann, wobei er für sich selbst durch direktes Wissen die Lehre seines Lehrers selbst verwirklichen kann.' Schnell lernte ich jenes Dhamma in kurzer Zeit. Soweit es das bloße Auswendiglernen und Hersagen seiner Lehre anbelangte, konnte ich mit Wissen und Autorität sprechen<sup>16</sup>, und ich erhob den Anspruch: 'Ich weiß und sehe' - und es gab andere, die es mir gleichtaten.

(Aber dann) kam mir der Gedanke: 'Es geschieht nicht allein aus bloßem Vertrauen heraus, daß Āḷāra Kālāma verkündet: >Durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, trete ich in dieses Dhamma ein und verweile darin.< Gewiß weiß Āḷāra Kālāma, indem er dieses Dhamma weiß und sieht.' Dann ging ich zu Āḷāra Kālāma und fragte ihn: 'Freund Kālāma, auf welche Weise verkündest du, daß du durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, in dieses Dhamma eintrittst und darin verweilst?' Als Antwort erklärte er das Nichtsheit-Gebiet.

Mir kam der Gedanke: 'Nicht nur Āḷāra Kālāma hat Vertrauen, Energie, Achtsamkeit, Konzentration und Weisheit. Auch ich habe Vertrauen, Energie, Achtsamkeit, Konzentration und Weisheit. Angenommen, ich mache mich daran, das Dhamma zu verwirklichen, von dem Āḷāra Kālāma verkündet, daß er durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, darin eintritt und verweilt?'

Schnell trat ich in kurzer Zeit durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, in jenes Dhamma ein und verweilte darin.<sup>17</sup> Dann ging ich zu Āḷāra Kālāma und fragte ihn: 'Freund Kālāma, geschieht es auf diese Weise, daß du verkündest, daß du durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, in dieses Dhamma eintrittst und darin verweilst?'

'Das ist die Weise, Freund.'

'Es geschieht auf diese Weise, daß auch ich durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, in jenes Dhamma eintrete und darin verweile.'

'Es ist ein Gewinn für uns, Freund, es ist ein großer Gewinn für uns, daß wir solch einen Ehrwürdigen als Gefährten im heiligen Leben haben. Also ist das Dhamma, von dem ich verkünde, daß ich durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, darin eintrete und darin verweile, auch das Dhamma, in das du durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, eintrittst und darin verweilst. Und das Dhamma, in das du durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, eintrittst und darin verweilst, ist das Dhamma, von dem ich verkünde, daß ich durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, darin eintrete und darin verweile. Also kennst du das Dhamma, das ich kenne, und ich kenne das Dhamma, das du kennst. So wie ich bin, bist auch du; so wie du bist, bin auch ich. Komm, Freund, laß uns diese Gemeinschaft jetzt gemeinsam leiten.'

---

<sup>14</sup> Den Scholasten zu Folge ist diese Sutta die älteste Version der Suche Gautamas in welcher viele der in späteren Biographien auftauchenden Details fehlen. Sie findet sich mit kleinen Abweichungen in allen alten Quellen in chinesisches, sanskrit und tibetisch wieder.

<sup>15</sup> Āḷāra Kālāma: Einigen späteren Quellen zufolge hatte Gautama bis zu vier Lehrer vor Āḷāra Kālāma. Wer Āḷāra Kālāma war und was genau er gelehrt hat ist unklar, nur daß er ein relativ bekannter Meditationsmeister war.

Aus dem Chandya Upanishad geht hervor, daß eine frühe brahmanische Tradition die Ansicht vertrat, daß der nicht-manifeste (*nirguna*) Zustand Brahman eine Form der Nicht-Existenz sei. Das könnte ein Hinweis auf die Lehre Āḷāra Kālāmas sein.

<sup>16</sup> *Theravādañ ca*: das Wort eines Älteren.

<sup>17</sup> BS merkt an, daß sich hier schon der "buddhistische Dreisprung" wiederfindet: *Pariyatti - patipatti - pativedha*. Auch die Notwendigkeit der Heilsfähigkeiten (*indriya*) um Befreiung zu erlangen scheint schon gelehrt worden zu sein.

So setzte Ājāra Kālāma, mein Lehrer, mich, seinen Schüler, auf gleichen Rang mit sich selbst und erwies mir höchste Ehre. Aber es wurde mir klar: 'Dieses Dhamma führt nicht zur Ernüchterung, zur Lossagung, zum Aufhören, zum Frieden, zu direktem Wissen, zum Erwachen, zum Nibbāna, sondern nur zum Wiedererscheinen im Nichtsheit-Gebiet.' Weil ich mit jenem Dhamma nicht zufrieden war, ließ ich es zurück und ging fort.

Ihr Bhikkhus, immer noch auf der Suche nach dem Heilsamen, auf der Suche nach dem höchsten Zustand erhabenen Friedens, ging ich zu Uddaka Rāmaputta<sup>18</sup> und sagte zu ihm: 'Freund, ich will das heilige Leben in diesem Dhamma und dieser Disziplin führen.' Uddaka Rāmaputta erwiderte: 'Der Ehrwürdige möge hier bleiben. Dieses Dhamma ist so beschaffen, daß ein weiser Mann in kurzer Zeit darin eintreten und verweilen kann, wobei er für sich selbst, durch direktes Wissen, die Lehre seines Lehrers selbst verwirklichen kann.' Schnell lernte ich jenes Dhamma in kurzer Zeit. Was das bloße Auswendiglernen und Hersagen seiner Lehre anbelangte, so konnte ich mit Wissen und Autorität sprechen, und ich erhob den Anspruch: 'Ich weiß und sehe' - und es gab andere, die es mir gleichtaten.

(Aber dann) kam mir der Gedanke: 'Es geschah nicht allein aus bloßem Vertrauen heraus, daß Rāma verkündete: > Durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, trete ich in dieses Dhamma ein und verweile darin.< Gewiß weilte Rāma, indem er dieses Dhamma wußte und sah.' Dann ging ich zu Uddaka Rāmaputta und fragte ihn: 'Freund, auf welche Weise verkündete Rāma, daß er durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, in dieses Dhamma eintrat und darin verweilte?' Als Antwort erklärte Uddaka Rāmaputta das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung.

Mir kam der Gedanke: 'Nicht nur Rāma hatte Vertrauen, Energie, Achtsamkeit, Konzentration und Weisheit. Auch ich habe Vertrauen, Energie, Achtsamkeit, Konzentration und Weisheit. Angenommen, ich mache mich daran, das Dhamma zu verwirklichen, von dem Rāma verkündete, daß er durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, darin eintrat und verweilte?'

Schnell trat ich in kurzer Zeit durch eigene Verwirklichung, durch direktes Wissen, in jenes Dhamma ein und verweilte darin. Dann ging ich zu Uddaka Rāmaputta und fragte ihn: 'Freund, geschah es auf diese Weise, daß Rāma verkündete, daß er durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, in dieses Dhamma eintrat und darin verweilte?'

'Das ist die Weise, Freund.'

'Es geschieht auf diese Weise, daß auch ich durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, in jenes Dhamma eintrete und darin verweile.'

'Es ist ein Gewinn für uns, Freund, es ist ein großer Gewinn für uns, daß wir solch einen Ehrwürdigen als Gefährten im heiligen Leben haben. Also ist das Dhamma, von dem Rāma verkündete, daß er durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, darin eintrat und darin verweilte, auch das Dhamma, in das du durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, eintrittst und darin verweilst. Und das Dhamma, in das du durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, eintrittst und darin verweilst, ist das Dhamma, von dem Rāma verkündete, daß er durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung, darin eintrat und darin verweilte. Also kennst du das Dhamma, das Rāma kannte, und Rāma kannte das Dhamma, das du kennst. So wie Rāma war, bist auch du; so wie du bist, war auch Rāma. Komm, Freund, leite jetzt diese Gemeinschaft.'

---

<sup>18</sup> Uddaka Rāmaputta, der Sohn des großen Meditationsmeisters Rāma, war ziemlich sicher ein Upanishaden-Lehrer. Ob Uddaka, wie sein Vater, ebenfalls die vierte formlose Vertiefung erreicht hatte, ist nicht klar.

Nach heutigem Kenntnisstand (AW), gingen frühe brahmanische Lehren davon aus, daß die Weltausbreitung durch Meditation umgekehrt werden müsse um so zur Einheit mit der "Weltseele", *atman*, zu gelangen. Erde -> Wasser -> Feuer -> Wind -> Bewußtsein -> Nichtsheit/Weder-Wahrnehmung-noch-Nicht-Wahrnehmung (= *atman-Brahman*)

Das *atman* wurde mit den Zuständen des Nichtsheits-Gebiets bzw. Mit dem Gebiet von Weder-Wahrnehmung-noch-Nicht-Wahrnehmung gleichgesetzt. Befreiung war für den Yogi die dauerhafte Verwirklichung eines nicht-dualistischen Meditationszustands mit dem Tode, was als Vereinigung mit dem unmanifestierten (*nirguna*) *Brahman* angesehen wurde.

So setzte Uddaka Rāmaputta, mein Gefährte im heiligen Leben, mich auf den Rang eines Lehrers und erwies mir höchste Ehre. Aber es wurde mir klar: 'Dieses Dhamma führt nicht zur Ernüchterung, zur Lossagung, zum Aufhören, zum Frieden, zu dirktem Wissen, zum Erwachen, zum Nibbāna, sondern nur zum Wiedererscheinen im Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung.' Weil ich mit jenem Dhamma nicht zufrieden war, ließ ich es zurück und ging fort.

Ihr Bhikkhus, immer noch auf der Suche nach dem Heilsamen, auf der Suche nach dem höchsten Zustand erhabenen Friedens, wanderte ich etappenweise durch das Land Magadha, bis ich schließlich bei Senānigama nahe Uruvelā ankam. Dort sah ich ein liebenswürdiges Stück Land, einen lieblichen Hain mit einem klar dahinströmenden Fluß mit angenehmen, sanft ansteigenden Ufern, und in der Nähe ein Dorf für den Almosengang. Mir kam der Gedanke: 'Dies ist ein liebenswürdiges Stück Land, dies ist ein lieblicher Hain mit einem klar dahinströmenden Fluß mit angenehmen, sanft ansteigenden Ufern, und in der Nähe ein Dorf für den Almosengang. Dies wird den Bemühungen eines Mannes aus guter Familie, der auf Bemühungen aus ist, dienlich sein.' Und ich setzte mich nieder und dachte: 'Dies wird meinen Bemühungen dienlich sein.'<sup>19</sup>

Dann, ihr Bhikkhus, nachdem ich selbst der Geburt unterworfen war, die Gefahr in dem, was der Geburt unterworfen ist, erkannt hatte und die ungeborene höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna suchte, erlangte ich die ungeborene höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; nachdem ich selbst dem Altern unterworfen war, die Gefahr in dem, was dem Altern unterworfen ist, erkannt hatte und die nicht alternde höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna suchte, erlangte ich die nicht alternde höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; nachdem ich selbst der Krankheit unterworfen war, die Gefahr in dem, was der Krankheit unterworfen ist, erkannt hatte und die nicht krankende höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna suchte, erlangte ich die nicht krankende höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; nachdem ich selbst dem Tode unterworfen war, die Gefahr in dem, was dem Tode unterworfen ist, erkannt hatte und die todlose höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna suchte, erlangte ich die todlose höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; nachdem ich selbst dem Kummer unterworfen war, die Gefahr in dem, was dem Kummer unterworfen ist, erkannt hatte und die kummerfreie höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna suchte, erlangte ich die kummerfreie höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; nachdem ich selbst der Befleckung unterworfen war, die Gefahr in dem, was der Befleckung unterworfen ist, erkannt hatte und die unbefleckte höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna suchte, erlangte ich die unbefleckte höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna. Das Wissen und die Schauung erwuchs mir: 'Meine Befreiung ist unerschütterlich; dies ist meine letzte Geburt; jetzt gibt es kein erneutes Werden mehr.'<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> M 36 erzählt die Geschichte ab hier weiter. Siehe Anhang I.

Interessanterweise, wird in M 36 erst nach den asketischen Übungen von den vier *rūpa-jhāna* gesprochen. Während die *arūpa*-Gebiete vorher erwähnt werden. Die *rūpa-jhāna* können also vermutlich nicht als einzige Möglichkeit für die Errungenschaft der *arūpa*-Gebiete gelten. Wahrscheinlicher ist, daß diese Bereiche, vor der buddhistischen Innovation der vier *rūpa-jhāna* durch Element-*kaṣiṇa*-Meditation erreicht wurden.

A IX, 42: "Aus der Bedrängnis hat den Ausweg  
der Wissensmächtige erkannt,  
der die Vertiefung (*jhāna*) entdeckte, der Buddha,  
der abgelöste, weise Held."

<sup>20</sup> S 12, 65: 2. "Vor meinem Erwachen, ihr Bhikkhus, da ich noch nicht vollkommen erwacht, noch ein Bodhisatta war, kam mir der Gedanke: In Mühsal wahrlich ist diese Welt geraten. Man wird geboren und altert und stirbt und scheidet aus dem Dasein und wird wiedergeboren. Aber man findet doch keinen Ausweg aus diesem Leiden. Wann wird man denn doch einen Ausweg finden aus diesem Leiden, aus Alter und Tod? Da kam mir, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: Was muß denn vorhanden sein, daß Alter und Tod entsteht, aus welcher Ursache geht Alter und Tod hervor? Da ward mir, ihr Bhikkhus, nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zu teil: Wenn Geburt vorhanden ist, entsteht Alter und Tod; aus der Geburt als Ursache geht Alter und Tod hervor.

---

Da kam mir, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: Was muß denn vorhanden sein, daß Geburt entsteht, - daß Werden entsteht, - daß Erfassen entsteht, - daß Durst entsteht, - daß Empfindung entsteht, - daß Berührung entsteht, - daß die sechs Sinnesbereiche entstehen, - daß Name und Form entsteht; aus welcher Ursache geht Name und Form hervor?

Da ward mir, ihr Bhikkhus, nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zu teil: Wenn Bewußtsein vorhanden ist, entsteht Name und Form; aus Bewußtsein als Ursache geht Name und Form hervor?

Da kam mir, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: Was muß denn vorhanden sein, daß Bewußtsein entsteht; aus welcher Ursache geht das Bewußtsein hervor?

Da ward mir, ihr Bhikkhus, nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zu teil: Wenn Name und Form vorhanden ist, entsteht das Bewußtsein; aus Name und Form als Ursache geht das Bewußtsein hervor.

Da kam mir, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: Es kehrt hier das Bewußtsein um, über Name und Form geht es nicht weiter hinaus. Dadurch wird man geboren und altert und stirbt und scheidet aus dem Dasein aus und wird wiedergeboren, daß hier aus Name und Form als Ursache das Bewußtsein entsteht. Aus dem Bewußtsein als Ursache entsteht Name und Form; aus Name und Form - die sechs Sinnesbereiche; aus den sechs Sinnesbereichen - die Berührung; aus der Berührung - die Empfindung; aus der Empfindung - der Durst; aus dem Durst - das Erfassen; aus dem Erfassen - das Werden; aus dem Werden - die Geburt; aus der Geburt als Ursache entstehen Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübnis und Verzweiflung. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zu stande.

Der Ursprung, der Ursprung: damit erstand mir, ihr Bhikkhus, in bezug auf früher nie gehörte Dinge Einsicht, erstand mir Verständnis, erstand mir Erkenntnis, erstand mir Wissen, erstand mir Klarheit.

Da kam mir, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: Was muß denn nicht vorhanden sein, daß Alter und Tod nicht entsteht; aus wessen Aufhebung geht Aufhebung von Alter und Tod hervor?

Da ward mir, ihr Bhikkhus, nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zu teil: Wenn Geburt nicht vorhanden ist, entsteht Alter und Tod nicht; aus der Aufhebung der Geburt geht Aufhebung von Alter und Tod hervor.

Da kam mir, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: Was muß denn nicht vorhanden sein, daß Geburt nicht entsteht, - daß Werden nicht entsteht, - daß Erfassen nicht entsteht, - daß Durst nicht entsteht, - daß Empfindung nicht entsteht, - daß Berührung nicht entsteht, - daß die sechs Sinnesbereiche nicht entstehen, - daß Name und Form nicht entsteht; aus wessen Aufhebung geht Aufhebung von Name und Form hervor?

Da ward mir, ihr Bhikkhus, nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zu teil: Wenn Bewußtsein nicht vorhanden ist, entsteht Name und Form nicht; aus der Aufhebung des Bewußtseins geht Aufhebung von Name und Form hervor.

Da kam mir, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: Was muß denn nicht vorhanden sein, daß Bewußtsein nicht entsteht; aus wessen Aufhebung geht Aufhebung des Bewußtseins hervor?

Da ward mir, ihr Bhikkhus, nach reiflicher Erwägung die Erkenntnis zu teil: Wenn Name und Form nicht vorhanden ist, entsteht Bewußtsein nicht; aus der Aufhebung von Name und Form geht Aufhebung des Bewußtseins hervor.

Da kam mir, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: Erreicht ist von mir der Weg zum Erwachen, nämlich (die Erkenntnis): aus der Aufhebung von Name und Form geht Aufhebung des Bewußtseins hervor; aus der Aufhebung des Bewußtseins geht Aufhebung von Name und Form hervor - Aufhebung der sechs Sinnesbereiche - Aufhebung der Berührung - Aufhebung der Empfindung - Aufhebung des Durstes - Aufhebung des Erfassens - Aufhebung des Werdens - Aufhebung der Geburt hervor; aus der Aufhebung der Geburt geht Aufhebung von Alter und Tod hervor. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zustande.

Die Aufhebung, die Aufhebung: damit erstand mir, ihr Bhikkhus, in bezug auf früher nie gehörte Dinge Einsicht, erstand mir Verständnis, erstand mir Erkenntnis, erstand mir Wissen, erstand mir Klarheit.

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn ein Mann, in der Wildnis im Walde wandernd, eine alte Straße erblickte, einen alten Weg, von Menschen früherer Zeit begangen. Und er folgte der Straße, und ihr folgend erblickte er eine alte Stadt, eine alte Residenz, von Menschen früherer Zeit bewohnt, mit Gärten ausgestattet, mit Hainen ausgestattet, mit Teichen ausgestattet, mit Dämmen versehen, voll Anmut.

Und der Mann, ihr Bhikkhus, berichtete das dem Könige oder einem hohen Beamten des Königs: „Nimm gütigst Kenntnis, Herr! Ich erblickte, in der Wildnis im Walde wandernd, eine alte Straße, einen alten Weg, von Menschen früherer Zeit begangen. Ich folgte der Straße, und ihr folgend erblickte ich eine alte Stadt, eine alte Residenz, von Menschen früherer Zeit bewohnt, mit Gärten ausgestattet, mit Hainen ausgestattet, mit Teichen ausgestattet, mit Dämmen versehen, voll Anmut. Lasse du, Herr, diese Stadt (wieder) aufbauen!“

Und es ließe, ihr Bhikkhus, der König oder der hohe Beamte des Königs die Stadt (wieder) aufbauen, und es wäre die Stadt in der Folgezeit reich und blühend, wohl bevölkert und gedrängt voll Menschen, zu Wachstum und Gedeihen gekommen: Ganz ebenso, ihr Bhikkhus, erblickte ich eine alte Straße, einen alten Weg, von den Allbuddhas früherer Zeit begangen.

Mir kam der Gedanke: 'Dieses Dhamma, das ich erlangt habe, ist tiefgründig, schwer zu sehen und schwer zu verstehen, friedvoll und erhaben, durch bloßes Nachdenken nicht zu erlangen, subtil, von den Weisen zu erfahren. Aber diese Generation ergötzt sich am Verlangen, begeistert sich für das Verlangen, erfreut sich am Verlangen.<sup>21</sup> Es ist schwer für so eine Generation, diese Wahrheit zu erkennen, nämlich die zugrundeliegende spezifische Bedingtheit (*idappaccayatā*), die bedingte Zusammenentstehung (*paṭiccasamuppāda*). Und es ist schwer, diese Wahrheit zu erkennen, nämlich die Stillung aller Gestaltungen, das Aufgeben aller Stützen, die Vernichtung des Begehrens, die Lossagung, das Aufhören, Nibbāna. Wenn ich das Dhamma lehren würde, würden andere mich nicht verstehen, und das wäre ermüdend und beschwerlich für mich.' Darauf fielen mir spontan diese Verse ein, die man niemals zuvor gehört hatte:

'Das Dhamma lehr'n, genug davon,  
Das selbst für mich so schwierig zu erlangen war;  
Denn niemals wird's verstanden sein  
Von jenen voller Gier und Haß.

Gehüllt in Lust und Dunkelheit  
Sie tiefes Dhamma niemals seh'n;  
Dies geht gegen den Strom (der Weltlichkeit),  
Tiefgründig, schwierig und subtil.'

Indem ich dies bedachte, neigte mein Geist eher zur Untätigkeit als zum Lehren des Dhamma.<sup>22</sup>

Ihr Bhikkhus, da erkannte der Brahmā Sahampati mit seinem Herzen den Gedanken in meinem Herzen und er dachte sich: 'Die Welt wird verloren sein, die Welt wird zugrunde gehen, weil der Geist des Tathāgata, verwirklicht und vollständig erwacht, eher zur Untätigkeit als zum Lehren des Dhamma neigt.' Dann verschwand der Brahmā Sahampati aus der Brahmawelt und erschien vor mir, gerade so schnell, wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm strecken oder seinen gestreckten Arm beugen könnte. Er rückte seine obere Robe auf einer Schulter zurecht, und indem er mich ehrerbietig mit zusammengelegten Händen grüßte, sagte er: 'Ehrwürdiger Herr, möge der Erhabene das Dhamma lehren, möge der Vollendete das Dhamma lehren. Es gibt Wesen mit wenig Staub auf den Augen, die zugrunde gehen, wenn sie das Dhamma nicht hören. Es wird jene geben, die das Dhamma verstehen

---

Und welches war, ihr Bhikkhus, die alte Straße, der alte Weg, von den Allbuddhas früherer Zeit begangen? Es war das dieser edle achtgliedrige Pfad, nämlich rechte Anschauung, rechtes Wollen, rechtes Reden, rechtes Tun, rechte Lebensführung, rechtes Sichbemühen, rechtes Sichbesinnen, rechte geistige Sammlung. Dies, ihr Bhikkhus, war die alte Straße, der alte Weg, von den Allbuddhas früherer Zeit begangen. Ich folgte der Straße, und ihr folgend begriff ich Alter und Tod, begriff ich den Ursprung von Alter und Tod, begriff ich die Aufhebung von Alter und Tod, begriff ich den zur Aufhebung von Alter und Tod führenden Weg. Ich folgte der Straße und ihr folgend begriff ich Geburt - begriff ich Werden - begriff ich Erfassen - begriff ich Durst - begriff ich Empfindung - begriff ich Berührung - begriff ich die sechs Sinnesbereiche - begriff ich Name und Form - begriff ich Bewußtsein.- Ich folgte der Straße und ihr folgend begriff ich die Gestaltungen, begriff ich den Ursprung der Gestaltungen, begriff ich den zur Aufhebung der Gestaltungen führenden Weg."

<sup>21</sup> Ālaya: Horst, Haus, Ergreifen, Festhalten. BB: Weltlichkeit; Ñm: etwas worauf man sich stützt; Geiger: Neigungen; BT: Anhaften.

<sup>22</sup> Der Kommentar meint dem Bodhisatta sei erst mit Erreichen der Buddhaschaft das wirkliche Ausmaß der Herzenstrübungen und der Tiefe des Dhamma klar geworden. Seltsamerweise wird ihm nicht klar was seine "Aufgabe als Bodhisatta" ist.

Natürlich machte es sich im alten Indien auch gut, wenn man einen Brahmā bitten ließ.

Māha-Brahmā Sahampati war zur Zeit des Buddha Kassapa ein Thera namens Sahaka. Er erreichte das erste jhāna und wurde als ein Brahma dessen Lebenszeit sich über ein Weltalter erstreckt wiedergeboren. Er ist wahrscheinlich der Brahmi Svayambhū der brahmanischen Literatur.

werden.' So sprach der Brahmā Sahampati, und dann sagte er weiter:

'Magadha kennt bis jetzt nur unlaut're Lehren  
Von jenen, die selbst noch nicht fleckenlos sind.  
Zum Todlosen öffne die Tür! Laß sie hören  
Das Dhamma, das der Fleckenlose jetzt fand.

So wie einer, der auf der Bergesspitz' steht,  
Die Menschen da unten im Umkreise sieht,  
Erklimme auch du, allwissender Seher,  
Erhabener Weiser, den Dhamma-Palast.  
Die Menschheit begutachte der Grambefreite,  
Die Sorge, Geburt und dem Altern erliegt.

Erhebe dich, Sieger, führ' die Karawane,  
Du Schuldfreier, wand're hinaus in die Welt.  
O laß den Erhabenen lehren das Dhamma.  
Es wird jene geben, die werden's versteh'n.<sup>23</sup>

Da schenkte ich der Fürsprache des Brahmā Gehör und aus Mitgefühl für die Wesen überblickte ich die Welt mit dem Auge eines Buddha. Als ich die Welt mit dem Auge eines Buddha überblickte, sah ich Wesen mit wenig Staub auf den Augen und mit viel Staub auf den Augen, mit scharfen geistigen Fähigkeiten und mit dumpfen geistigen Fähigkeiten, mit guten Eigenschaften und mit schlechten Eigenschaften, leicht zu lehren und schwer zu lehren, und einige, die weilten, indem sie Furcht und Tadel in der anderen Welt erblickten.

Gerade so wie in einem Teich mit blauen oder roten oder weißen Lotusblumen, einige Lotusblumen, die im Wasser geboren sind und wachsen, unter Wasser gedeihen, ohne sich daraus zu erheben, und einige andere Lotusblumen, die im Wasser geboren sind und wachsen, auf der Wasseroberfläche bleiben, und einige andere Lotusblumen, die im Wasser geboren sind und wachsen, sich aus dem Wasser erheben und frei und unbenetzt stehen; so sah auch ich, als ich die Welt mit dem Auge eines Buddha begutachtete, Wesen mit wenig Staub auf den Augen und mit viel Staub auf den Augen, mit scharfen geistigen Fähigkeiten und mit dumpfen geistigen Fähigkeiten, mit guten Eigenschaften und mit schlechten Eigenschaften, leicht zu lehren und schwer zu lehren, und einige die weilten, indem sie Furcht und Tadel in der anderen Welt erblickten. Ich erwiderte dem Brahmā Sahampati in Versform:

'Die Türen zum Todlosen steh'n ihnen offen,  
Wer Ohren zum Hören hat, möge in Vertrauen sicher stehen.<sup>24</sup>  
Ich dachte, es sei zu beschwerlich, Brahmā,  
Und sprach nicht vom Dhamma, das tief ist und fein.'

Da dachte sich der Brahmā Sahampati: 'Ich habe dem Erhabenen die Möglichkeit gegeben das Dhamma zu lehren.<sup>25</sup> Und nachdem er mir gehuldigt hatte, verschwand er darauf auf der Stelle, wobei er mir die rechte Seite zuwandte.

Dann kam mir der Gedanke: 'Wen sollte ich zuerst das Dhamma lehren? Wer wird dieses Dhamma

---

<sup>23</sup> Auch Māra tritt an den gerade erst Erwachten heran und schickt nach seinem Mißerfolg seine Töchter. Als das auch nichts fruchtet versucht er den Erhabenen zum vollständigen Erlöschen zu bewegen: Siehe Anhang II.

<sup>24</sup> BB: 'mag nun seinen Glauben zeigen'. PT: 'mag nun blinden Glauben sein lassen'.

<sup>25</sup> Alt.: "Der Erhabene hat zugestimmt das Dhamma zu lehren." Siehe Anhang IV.

schnell verstehen?' Da fiel mir ein: 'Āḷāra Kālāma ist weise, intelligent und verständig; er hat seit langem wenig Staub auf den Augen. Angenommen, ich lehre das Dhamma zuerst Āḷāra Kālāma. Er wird es schnell verstehen.' Da traten Devas an mich heran und sagten: 'Ehrwürdiger Herr, Āḷāra Kālāma starb vor sieben Tagen.' Und das Wissen und die Schauung erschien in mir: 'Āḷāra Kālāma starb vor sieben Tagen.' Ich dachte: 'Das ist ein großer Verlust für Āḷāra Kālāma. Wenn er dieses Dhamma gehört hätte, hätte er es schnell verstanden.'

Dann kam mir der Gedanke: 'Wen sollte ich zuerst das Dhamma lehren? Wer wird dieses Dhamma schnell verstehen?' Da fiel mir ein: 'Uddaka Rāmaputta ist weise, intelligent und verständig; er hat seit langem wenig Staub auf den Augen. Angenommen, ich lehre das Dhamma zuerst Uddaka Rāmaputta. Er wird es schnell verstehen.' Da traten Devas an mich heran und sagten: 'Ehrwürdiger Herr, Uddaka Rāmaputta starb letzte Nacht.' Und das Wissen und die Schauung erschien in mir: 'Uddaka Rāmaputta starb letzte Nacht.' Ich dachte: 'Das ist ein großer Verlust für Uddaka Rāmaputta. Wenn er dieses Dhamma gehört hätte, hätte er es schnell verstanden.'

Dann kam mir der Gedanke: 'Wen sollte ich zuerst das Dhamma lehren? Wer wird dieses Dhamma schnell verstehen?' Da fiel mir ein: 'Die Bhikkhus der Fünfergruppe, die mir aufwarteten, während ich mit meinen Bemühungen beschäftigt war, waren sehr hilfsbereit. Angenommen, ich lehre sie zuerst das Dhamma.' Dann dachte ich: 'Wo leben diese Bhikkhus der Fünfergruppe jetzt?' Und mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, sah ich, daß sie bei Benares im Hirschpark bei Isipatana lebten.

Dann, ihr Bhikkhus, nachdem ich bei Uruvelā geblieben war, so lange, wie ich es entschieden hatte, machte ich mich auf den Weg, um etappenweise nach Benares zu wandern. Zwischen Gayā und dem Ort der Erwachung sah mich der Ājīvaka<sup>26</sup> Upaka auf der Straße und sagte: 'Freund, deine Sinne sind klar, die Farbe deiner Haut ist rein und strahlend. Unter wem bist du in die Hauslosigkeit gezogen, Freund? Wer ist dein Lehrer? Zu wessen Dhamma bekenntst du dich?' Ich erwiderte dem Ājīvaka Upaka in Versform:

'Ich habe alles überwunden, ich habe alles durchschaut,  
Bei allen Dingen unbefleckt, all-entsagend,  
Befreit durch's Ende des Begehrens. Hab' all dieses  
In mir erkannt, wen sollte ich als Lehrer nennen?  
Ich habe keinen Lehrer, Meinesgleichen  
Ist nirgends auf der ganzen Welt zu finden  
Mit allen ihren Göttern, denn ich habe  
Als Ebenbild nicht mal ein einz'ges Wesen.

In dieser Welt bin ich der Eine, voll verwirklicht,  
Der oberste, der allerhöchste Lehrer.  
Wahrhaftig voll erwacht bin nur ich alleine,  
Dem alle Feuer ausgelöscht, kühl geworden sind.  
Ich gehe jetzt zur Stadt hin namens Kāsi<sup>27</sup>  
Das Rad des Dhamma in Bewegung setzen.  
In einer Welt, die völlig blind geworden,  
Werd' ich die Trommel des Todlosen schlagen.'

'Deinen Behauptungen nach, Freund, müßtest du der Universale Sieger sein.'

'Die Sieger sind jene, die haben wie ich,

---

<sup>26</sup> Wanderasketen, oft nackt, meist atheistisch. Fatalisten, die den freien Willen und die Wirksamkeit von kamma leugneten.

<sup>27</sup> Ein anderer Name für Benares, heute Varanasi.

Zerstörung von all ihren Trieben erreicht.  
Besiegt hab' ich alle unheilsamen Zustände,  
Upaka, daher bin ein Sieger ich jetzt.'

Nach diesen Worten sagte der Ājīvaka Upaka: 'Möge es so sein, Freund.' Kopfschüttelnd nahm er einen Seitenweg und ging davon.<sup>28</sup>

Indem ich etappenweise wanderte, ihr Bhikkhus, gelangte ich schließlich nach Benares, zum Hirschpark bei Isipatana, und ich ging zu den Bhikkhus der Fünfergruppe. Die Bhikkhus sahen mich in der Ferne kommen und sie trafen diese Übereinkunft untereinander: 'Freunde, da kommt der Mönch Gotama, der im Luxus lebt, der seine Bemühungen aufgab und zum Luxus zurückkehrte. Wir sollten ihm nicht huldigen oder für ihn aufstehen oder ihm die Schale oder äußere Robe abnehmen. Aber einen Sitzplatz kann man ihm zurechtmachen. Wenn er will, mag er sich niedersetzen.' Jedoch, als ich ankam, stellten jene Bhikkhus fest, daß sie nicht in der Lage waren, ihr Abkommen einzuhalten. Einer kam mir entgegen, um mir die Schale und äußere Robe abzunehmen, ein anderer machte einen Sitzplatz zurecht, und noch ein anderer stellte Wasser für meine Füße bereit; allerdings redeten sie mich mit meinem Namen und mit 'Freund' an.

Darauf sagte ich ihnen: 'Ihr Bhikkhus, redet den Tathāgata nicht mit seinem Namen und mit 'Freund' an. Der Tathāgata ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erleuchteter. Hört, ihr Bhikkhus, das Todlose wurde erreicht. Ich werde euch unterrichten, ich werde euch das Dhamma lehren. Wenn ihr gemäß der Anleitung praktiziert,<sup>29</sup> werdet ihr bald hier und jetzt durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung in das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, eintreten und darin verweilen.'

Nach diesen Worten antworteten die Bhikkhus der Fünfergruppe: 'Freund Gotama, durch das

---

<sup>28</sup> Der Kommentar sagt, Upaka verliebte sich später in die Tochter eines Jägers und heiratete sie. Die Heirat war aber unglücklich und er kehrte zum Buddha zurück, trat in den Orden ein und erreichte die Nicht-Wiederkehr.

Die Aussage ohne Lehrer erwacht zu sein paßt nicht in die indische Vorstellungswelt. Ānanda fragt wer denn ihr Lehrer sein soll nach Buddhas Tod und in M 108 wird Ānanda ungläubig gefragt:

"Gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, der folgendermaßen von Meister Gotama ernannt wurde: 'Er wird eure Zuflucht sein, wenn ich gegangen bin', und bei dem ihr jetzt Rückhalt findet?"

"Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, der folgendermaßen vom Erhabenen, der weiß und sieht, dem Verwirklichten und vollständig Erwachten ernannt wurde: 'Er wird eure Zuflucht sein, wenn ich gegangen bin', und bei dem wir jetzt Rückhalt finden."

"Aber gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, der von der Sangha auserwählt und folgendermaßen von einer Anzahl von Ordensälteren ernannt wurde: 'Er wird unsere Zuflucht sein, wenn der Erhabene gegangen ist', und bei dem ihr jetzt Rückhalt findet?"

"Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, der von der Sangha auserwählt und folgendermaßen von einer Anzahl von Ordensälteren ernannt wurde: 'Er wird unsere Zuflucht sein, wenn der Erhabene gegangen ist', und bei dem wir jetzt Rückhalt finden."

"Aber wenn ihr keine Zuflucht habt, Meister Ānanda, was ist der Grund für eure Eintracht?"

"Wir sind nicht ohne Zuflucht, Brahmane. Wir haben eine Zuflucht; wir haben das Dhamma als unsere Zuflucht."

... "Wie sollte nun die Bedeutung dieser Aussagen aufgefaßt werden, Meister Ānanda?"

"Brahmane, der Erhabene, der weiß und sieht, der Verwirklichte und vollständig Erwachte, hat den Verlauf der Schulung für Bhikkhus vorgeschrieben und er hat die Pātimokkha-Regeln festgelegt. Am Uposatha-Tag treffen wir uns alle, die wir in Abhängigkeit von einem jeweiligen Dorfbezirk leben, in Einklang, und wenn wir uns treffen, bitten wir einen, der die Pātimokkha-Regeln kennt, diese zu rezitieren. Wenn sich ein Bhikkhu an einen Verstoß oder eine Überschreitung erinnert, während die Pātimokkha-Regeln rezitiert werden, verfahren wir mit ihm gemäß dem Dhamma, so wie wir angewiesen worden sind. Nicht wir verfahren mit dem Dhamma; es ist das Dhamma, das mit uns verfährt."

<sup>29</sup> BB: 'practising as you are instructed'; AW: 'practicing while you are instructed'; TB: 'practicing as instructed'.

Verhalten, die Praxis und die Ausübung der Askese, die du auf dich genommen hast, hast du keinerlei übermenschliche Zustände erreicht, keinerlei Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist. Jetzt, da du im Luxus lebst, deine Bemühungen aufgegeben hast und zum Luxus zurückgekehrt bist, wie willst du da irgendwelche übermenschliche Zustände, irgendeine Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist, erreicht haben?'

Nach diesen Worten sagte ich ihnen: 'Der Tathāgata lebt nicht im Luxus, auch hat er seine Bemühungen nicht aufgegeben und ist auch nicht zum Luxus zurückgekehrt. Der Tathāgata ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erwachter. Hört, ihr Bhikkhus, das Todlose wurde erreicht. Ich werde euch unterrichten, ich werde euch das Dhamma lehren. Wenn ihr gemäß der Anleitung praktiziert, werdet ihr bald hier und jetzt durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung in das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, eintreten und darin verweilen.'<sup>30</sup>

Ein zweites Mal sagten die Bhikkhus der Fünfergruppe zu mir: 'Freund Gotama, durch das Verhalten, die Praxis und die Ausübung der Askese, die du auf dich genommen hast, hast du keinerlei übermenschliche Zustände erreicht, keinerlei Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist. Jetzt, da du im Luxus lebst, deine Bemühungen aufgegeben hast und zum Luxus zurückgekehrt bist, wie willst du da irgendwelche übermenschliche Zustände, irgendeine Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist, erreicht haben?'

Ein zweites Mal sagte ich ihnen: 'Der Tathāgata lebt nicht im Luxus, noch hat er seine Bemühungen aufgegeben und ist auch nicht zum Luxus zurückgekehrt. Der Tathāgata ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erwachter. Hört, ihr Bhikkhus, das Todlose wurde erreicht. Ich werde euch unterrichten, ich werde euch das Dhamma lehren. Wenn ihr gemäß der Anleitung praktiziert, werdet ihr bald hier und jetzt durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung in das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, eintreten und darin verweilen.'<sup>31</sup>

Ein drittes Mal sagten die Bhikkhus der Fünfergruppe zu mir: 'Freund Gotama, durch das Verhalten, die Praxis und die Ausübung der Askese, die du auf dich genommen hast, hast du keinerlei übermenschliche Zustände erreicht, keinerlei Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist. Jetzt, da du im Luxus lebst, deine Bemühungen aufgegeben hast und zum Luxus zurückgekehrt bist, wie willst du da irgendwelche übermenschliche Zustände, irgendeine Klarheit

---

<sup>30</sup> Sn 900: "Von Regeln und Gelübden gänzlich lassend,  
Und auch vom Wirken, schlechtem oder gutem.  
Nach "rein" und "unrein" kein Verlangen tragend,  
Entziehe man sich dem und suche nicht darin den Frieden."

<sup>31</sup> A IV, 38: Aller Dogmen ledig, ihr Mönche, heißt man da einen Mönch, von jedem Wunsche restlos befreit gestillt in den Körperfunktionen, ein Entgangener.

Wie aber ist ein Mönch aller Dogmen ledig? Was es da bei den zahlreichen Asketen und Priestern an vielerlei Dogmen gibt, wie: 'Ewig ist die Welt' oder 'Zeitlich ist die Welt', 'Endlich ist die Welt' oder 'Unendlich ist die Welt', 'Die Seele ist identisch mit dem Körper' oder 'Die Seele ist verschieden vom Körper', 'Der Vollendete besteht nach dem Tode' oder 'Der Vollendete besteht nicht nach dem Tode' oder 'Der Vollendete besteht und besteht nicht nach dem Tode' oder 'Der Vollendete besteht weder nach dem Tode, noch besteht er nicht nach dem Tode' - von allen jenen Dogmen hat er sich frei gemacht, sich ihrer entledigt, hat ihnen entsagt, hat sie verworfen, abgetan, aufgegeben, sich ihrer entäußert. So ist ein Mönch aller Dogmen ledig.

Wie aber ist ein Mönch von jedem Wunsche restlos befreit? Da ist in einem Mönche der sinnliche Wunsch erloschen, der Wunsch nach Dasein erloschen, der Wunsch nach Heiligkeit gestillt. So ist ein Mönch von jedem Wunsche restlos befreit.

Wie aber ist ein Mönch gestillt in den Körperfunktionen? Da gewinnt der Mönch nach dem Schwinden von Wohlgefühl und Schmerz und dem schon früheren Erlöschen von Frohsinn und Trübsinn die leidlos-freudlose, in der völligen Reinheit von Gleichmut und Achtsamkeit bestehende vierte Vertiefung. So ist ein Mönch gestillt in den Körperfunktionen.

Wie aber ist der Mönch ein Entgangener? Da ist in einem Mönch der Ichwahn erloschen, an der Wurzel zerstört, gleich einer Fächerpalme dem Boden entrissen, vernichtet und keinem Neuentstehen mehr unterworfen. So ist der Mönch ein Entgangener."

des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist, erreicht haben?'

Nach diesen Worten fragte ich sie: 'Ihr Bhikkhus, habt ihr mich jemals auf solche Weise sprechen hören?'

Nein, ehrwürdiger Herr.'

'Ihr Bhikkhus, der Tathāgata ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erwachter. Hört, ihr Bhikkhus, das Todlose wurde erreicht. Ich werde euch unterrichten, ich werde euch das Dhamma lehren. Wenn ihr gemäß der Anleitung praktiziert, werdet ihr bald hier und jetzt durch direktes Wissen, durch eigene Verwirklichung in das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, eintreten und darin verweilen.'

Ich konnte die Bhikkhus der Fünfergruppe überzeugen.<sup>32</sup> Dann unterrichtete ich zuweilen zwei

---

<sup>32</sup> An dieser Stelle setzt der Buddha das Rad der Lehre in Bewegung:

S 56, 11: "Das hab ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Benares am Sehersteine im Wildparke.

Dort nun wandte sich der Erhabene an die fünf verbündeten Mönche:

"Zwei Extreme sind, ihr Mönche, von Hauslosen nicht zu pflegen. Welche zwei?"

Bei den Sinnendingen sich dem Anhaften am Sinnenwohl hingeben, dem niederen, gemeinen, gewöhnlichen, unedlen, heillosen; und sich der Selbstqual hingeben, der schmerzlichen, unedlen, heillosen.

Diese beiden Extreme vermeidend, ist der Vollendete zum mittleren Vorgehen erwacht, das sehend und wissend macht, das zur Beruhigung, zum Überblick, zur Erwachung, zu Nibbāna führt.

Und was ist dieses mittlere Vorgehen?

Es ist der edle achtfältige Pfad, nämlich rechte Erkenntnis (Erkenntnis), rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit, rechte Einigung. Das ist, ihr Mönche, das mittlere Vorgehen, zu dem der Vollendete erwacht ist, das sehend und wissend macht, das zur Beruhigung, zum Überblick, zur Erwachung, zu Nibbāna führt.

Dies nun, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit vom Leiden: Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Sterben ist Leiden, Kummer, Jammer, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung sind Leiden; vereint sein mit Unliebem ist Leiden, getrennt sein von Lieben ist Leiden; was man verlangt, nicht erlangen, ist Leiden.

Kurz gesagt: die fünf Faktoren des Ergreifens sind Leiden.

Dies nun, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von der Leidensentwicklung: Es ist dieser Durst, der Wiederdasein säende, Genügens-reiz-verbundene, dort und dort sich ergötzende, nämlich der sinnliche Durst, der Daseinsdurst, der Nichtseinsdurst.

Dies nun, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von der Leidensauflösung: Es ist eben dieses Durstes restlose Entreizung und Auflösung, von ihm zurücktreten, ihn loslassen, sich von ihm lösen, nicht mehr an ihm haften.

Dies nun, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von dem zur Leidensauflösung führenden Vorgehen: Es ist eben dieser edle achtfältige Pfad, nämlich rechte Erkenntnis bis rechte Einigung.

'Dies ist die edle Wahrheit vom Leiden': dabei ging mir, ihr Mönche, bei nie zuvor gehörten Dingen das Auge auf, die Erkenntnis auf, die Weisheit auf, das Wissen auf, das Licht auf.

'Diese edle Wahrheit vom Leiden ist nun zu durchschauen und habe ich durchschaut', dabei ging mir, ihr Mönche, bei nie zuvor gehörten Dingen das Auge auf, die Erkenntnis auf, die Weisheit auf, das Wissen auf, das Licht auf.

'Dies ist die edle Wahrheit von der Leidensentwicklung': dabei ging mir, ihr Mönche, bei nie zuvor gehörten Dingen das Auge auf, die Erkenntnis auf, die Weisheit auf, das Wissen auf, das Licht auf.

'Diese edle Wahrheit von der Leidensentwicklung ist nun zu überwinden und habe ich überwunden': dabei ging mir, ihr Mönche, bei nie zuvor gehörten Dingen das Auge auf, die Erkenntnis auf, die Weisheit auf, das Wissen auf, das Licht auf.

'Dies ist die edle Wahrheit von der Leidensauflösung': dabei ging mir, ihr Mönche, das Auge auf, die Erkenntnis auf, die Weisheit auf, das Wissen auf, das Licht auf.

'Diese edle Wahrheit von der Leidensauflösung ist nun zu verwirklichen und habe ich verwirklicht: dabei ging mir, ihr Mönche, bei nie zuvor gehörten Dingen das Auge auf, die Erkenntnis auf, die Weisheit auf, das Wissen auf, das Licht auf.

'Dies ist die edle Wahrheit von dem zur Leidensauflösung führenden Vorgehen': dabei ging mir, ihr Mönche, das Auge auf, die Erkenntnis auf, die Weisheit auf, das Wissen auf, das Licht auf.

'Diese edle Wahrheit von dem zur Leidensauflösung führenden Vorgehen ist nun zu entfalten und habe ich entfaltet': dabei ging mir, ihr Mönche, das Auge auf, die Erkenntnis auf, die Weisheit auf, das Wissen auf, das Licht auf.

Und solange ich, ihr Mönche, bei diesen vier edlen Wahrheiten nicht der Wirklichkeit gemäß die dreifache Wissenskларheit in 12 Begriffen wohl geläutert gewonnen hatte, war ich mir auch nicht klar darüber, ihr Mönche, ob ich in der Welt mit ihren Göttern, ihren Māras und Brahmas, mit ihrer Schar von Asketen und

Bhikkhus, während die anderen drei um Almosen gingen, und wir sechs lebten von dem, was jene drei Bhikkhus von ihrer Almosenrunde zurückbrachten. Zuweilen unterrichtete ich drei Bhikkhus, während die anderen zwei um Almosen gingen, und wir sechs lebten von dem, was jene zwei Bhikkhus von ihrer Almosenrunde zurückbrachten.<sup>33</sup>

---

Brahmanen, mit ihren Göttern und Menschen in der unvergleichlichen vollkommenen Erwachung auferwacht war.

Sobald ich aber, ihr Mönche, bei diesen vier edlen Wahrheiten der Wirklichkeit gemäß die dreifache Wissensklarheit in 12 Begriffen wohl geläutert gewonnen hatte, da war ich mir auch klar darüber, daß ich in der Welt mit ihren Māras und Brahmas, mit ihrer Schar von Asketen und Brahmanen, mit ihren Göttern und Menschen in der unvergleichlichen vollkommenen Erwachung auferwacht war

Und mir ging die Wissensklarheit auf: 'Unerschütterlich ist meine Gemütererlösung. Dies ist die letzte Geburt. Und nicht mehr gibt es Weitersein'."

Also sprach der Erhabene. Zufrieden freuten sich die fünf verbündeten Mönche über die Worte des Erhabenen.

Und während die Erklärung vorgetragen wurde, ging dem Ehrwürdigen Kondañño das lautere fleckenlose Auge der Lehre auf: "Was irgend auch entstanden ist, muß einmal wieder untergehn".

... Da äußerte der Erhabene folgenden feierlichen Ausspruch:

"Verstanden hat wahrlich Kondañño, verstanden hat wirklich Kondañño". Daher erhielt Kondañño den Namen 'Der Verstehende Kondañño'."

<sup>33</sup> Diese Lehrrede, Anattā-Lakkhana-Sutta, wurde an dieselbe 'Gruppe der fünf' früheren Asketengefährten des Buddha gerichtet, welche durch die erste Lehrverkündung, (Dhammacakka-Pavattana-Sutta) die Stufe des Stromeintritts erreicht hatten. Erst nach Hören und Verstehen dieser zweiten Lehrrede des Buddha gelang jenen fünf ersten Jüngern der Durchbruch zur Heiligkeit. Nach zwei Wochen Belehrung gab es sechs Heilige in der Welt.

S 22,59: "So habe ich gehört. Einst weilte der Erhabene bei Benares, zu Isipatana, im Wildpark.

Dort nun wandte sich der Erhabene an die Gruppe der fünf Mönche: "Ihr Mönche!"

"Ja, Herr", antworteten jene Mönche dem Erhabenen.

Der Erhabene sprach also: "Die Körperlichkeit, ihr Mönche, ist Nicht-Ich. Denn wäre, ihr Mönche, diese Körperlichkeit das Ich, nicht würde da diese Körperlichkeit der Krankheit anheimfallen. Erlangen könnte man es dann bei der Körperlichkeit: 'So möge meine Körperlichkeit sein, so möge meine Körperlichkeit nicht sein!' Weil aber, ihr Mönche, die Körperlichkeit Nicht-Ich ist, deshalb fällt die Körperlichkeit der Krankheit anheim, und nicht erlangt man es bei der Körperlichkeit: 'So möge meine Körperlichkeit sein, so möge meine Körperlichkeit nicht sein!'

Das Gefühl ... die Wahrnehmung ... die Gestaltungen ... das Bewußtsein, ihr Mönche, ist Nicht-Ich. Denn wäre, ihr Mönche, das Bewußtsein das Ich, nicht würde da dieses Bewußtsein der Krankheit anheimfallen.

Erlangen könnte man es dann beim Bewußtsein: 'So möge mein Bewußtsein sein, so möge mein Bewußtsein nicht sein!'

Weil aber, ihr Mönche, das Bewußtsein Nicht-Ich ist, deshalb fällt das Bewußtsein der Krankheit anheim, und nicht erlangt man es beim Bewußtsein: 'So möge mein Bewußtsein sein, so möge mein Bewußtsein nicht sein!'

Was meint ihr, Mönche, ist die Körperlichkeit unvergänglich oder vergänglich?"

"Vergänglich, Herr."

"Was aber vergänglich ist, ist das leidig oder freudig?"

"Leidig, Herr."

"Was nun vergänglich, leidig, wandelbar ist, kann man dies mit Recht so ansehen: 'Dies ist mein, das bin ich, das ist mein Selbst'?"

"Gewiß nicht, Herr."

"Sind Gefühl - Wahrnehmung - Gestaltungen - Bewußtsein unvergänglich oder vergänglich?"

"Vergänglich, Herr."

"Was aber vergänglich ist, ist das leidig oder freudig?"

"Leidig, Herr."

"Was nun vergänglich, leidig, wandelbar ist, kann man dies mit Recht so ansehen: 'Dies ist mein, das bin ich, das ist mein Selbst'?"

"Gewiß nicht, Herr."

So von mir gelehrt und unterrichtet, erlangten die Bhikkhus der Fünfergruppe, nachdem sie selbst der Geburt unterworfen waren, die Gefahr in dem, was der Geburt unterworfen ist, erkannt hatten und die ungeborene höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna suchten, die ungeborene höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna; nachdem sie selbst dem Altern, der Krankheit, dem Tod, dem Kummer und der Befleckung unterworfen waren, die Gefahr in dem, was dem Altern, der Krankheit, dem Tod, dem Kummer und der Befleckung unterworfen ist, erkannt hatten und die nicht alternde, nicht krankende, todlose, kummerfreie und unbefleckte höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna suchten, erlangten sie die nicht alternde, nicht krankende, todlose, kummerfreie und unbefleckte höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein, Nibbāna. Das Wissen und die Schauung erwuchs ihnen: 'Unsere Befreiung ist unerschütterlich; dies ist unsere letzte Geburt; jetzt gibt es kein erneutes Dasein mehr.'<sup>34</sup>

Bhikkhus, es gibt diese fünf Stränge sinnlichen Vergnügens.<sup>35</sup> Was sind die fünf? Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind, die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen. Klänge, die mit dem Ohr erfahrbar sind, die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind, die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen. Gerüche, die mit der Nase erfahrbar sind, die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind, die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen. Geschmäcker, die mit der Zunge erfahrbar sind, die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind, die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen. Berührungsobjekte, die mit dem Körper erfahrbar sind, die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind, die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen. Dies sind die fünf Stränge sinnlichen Vergnügens.<sup>36</sup>

---

"Daher, Mönche: was es irgend an Körperlichkeit gibt - an Gefühl - an Wahrnehmung - an Gestaltungen - an Bewußtsein gibt, sei es vergangen, künftig oder gegenwärtig, eigen oder fremd, grob oder fein, gewöhnlich oder edel, fern oder nahe - von jeder Körperlichkeit - jedem Gefühl - jeder Wahrnehmung - allen Gestaltungen - jedem Bewußtsein gilt: 'Dies ist nicht mein, das bin ich nicht, das ist nicht mein Selbst!' So hat man dies der Wirklichkeit gemäß mit rechter Weisheit zu betrachten.

So erkennend, Mönche, wendet sich der erfahrene, edle Jünger von der Körperlichkeit ab, er wendet sich ab vom Gefühl, er wendet sich ab von der Wahrnehmung, er wendet sich ab von den Gestaltungen, er wendet sich ab vom Bewußtsein. Abgewandt wird er entsüchtet. Durch die Entsüchtung wird er befreit. Im Befreiten ist die Erkenntnis: 'Befreit bin ich. Versiegt ist die Geburt, vollendet der Heilige Wandel, getan das Werk, nichts Weiteres nach diesem hier' - so erkennt er."

Dies sprach der Erhabene. Beglückt freute sich die Gruppe der fünf Mönche über das Wort des Erhabenen. Während aber diese Erklärung gesprochen wurde, löste sich bei der Gruppe der fünf Mönche das Herz ohne Anhaften von den Trieben."

<sup>34</sup> Hier wird oft vermutet, daß diese Befreiung rein durch das Hören der Lehrgespräche, ohne Meditation, erreicht wurde. Abgesehen davon, daß diese zwei Suttan alles an Belehrung gewesen sein soll das der Buddha seinen Freunden angedeihen ließ, widerspricht dem auch z.B. A VI, 70:

"Wenn, ihr Mönche, die Sammlung eines Mönches nicht friedvoll und erhaben ist, nicht zur Ruhe und Einheit des Geistes geführt hat, nicht möglich ist es dann, daß er ... noch bei Lebzeiten, nach Versiegung der Triebe, die trieblose Gemüts- und Weisheits-erlösung selber zu erkennen, zu verwirklichen und sich zu eigen zu machen."

Ebenso A VI, 50 die eine schöne Überleitung zum nun folgenden Abschnitt unseres Sutta darstellt: "Ist, ihr Mönche, keine Sinneszügelung da, so ist in ihm, dem Sinneszügelung mangelt, die Sittlichkeit ohne Grundlage. Ist aber keine Sittlichkeit da, so ist in ihm, dem Sittlichkeit mangelt, die rechte Sammlung ohne Grundlage. Ist aber keine rechte Sammlung da, so ist in ihm, dem rechte Sammlung mangelt, der wirklichkeitsgemäße Erkenntnisblick ohne Grundlage. Ist aber kein wirklichkeitsgemäßer Erkenntnisblick da, so sind in ihm, dem wirklichkeitsgemäßer Erkenntnisblick mangelt, Abwendung und Loslösung ohne Grundlage. Ist aber keine Abwendung und Loslösung da, so ist in ihm, dem Abwendung und Loslösung mangeln, der Erkenntnisblick der Erlösung ohne Grundlage."

<sup>35</sup> BA weist darauf hin, daß der Erhabene sich nun wieder an die Mönche in Rammakas Einsiedelei wendet.

<sup>36</sup> M 108: "Der Erhabene, Brahmane, pries nicht jede Art der Meditation (*jhāyati*, wovon das Wort *jhāna*

Was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die an diese fünf Stränge sinnlichen Vergnügens gefesselt sind, die von ihnen geblendet sind und ihnen bis zum äußersten verhaftet sind, und die sie benutzen, ohne die Gefahr in ihnen zu sehen oder zu verstehen, wie man ihnen entkommt, von ihnen möge man wissen: 'Sie sind ins Unglück geraten, ins Elend geraten, der Böse kann mit ihnen verfahren, wie es ihm beliebt.' Angenommen, ein Waldhirsch liegt auf einem Haufen von Schlingen, in sie verfangen; von ihm könnte man wissen: 'Er ist ins Unglück geraten, ins Elend geraten, der Jäger kann mit ihm verfahren, wie es ihm beliebt, und wenn der Jäger kommt, kann der Hirsch nicht laufen, wohin er will.' Ebenso, was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die an diese fünf Stränge sinnlichen Vergnügens gefesselt sind, die von ihnen geblendet sind und ihnen bis zum äußersten verhaftet sind, und die sie benutzen, ohne die Gefahr in ihnen zu sehen oder zu verstehen, wie man ihnen entkommt, von ihnen möge man wissen: 'Sie sind ins Unglück geraten, ins Elend geraten, der Böse kann mit ihnen verfahren, wie es ihm beliebt.'<sup>37</sup>

---

abgeleitet ist) noch verdammt er jede Art der Meditation. Welche Art der Meditation pries der Erhabene nicht? Brahmane, da verweilt jemand mit einem Herzen, besessen von Sinnesbegierde, eine Beute der Sinnesbegierde, und er versteht das Entkommen von der Sinnesbegierde nicht der Wirklichkeit entsprechend. Während er Sinnesbegierde in sich beherbergt, meditiert er, grübelt er, denkt er nach und überlegt er. Er verweilt mit einem Herzen, besessen von Übelwollen, eine Beute des Übelwollens, und er versteht das Entkommen vom Übelwollen nicht der Wirklichkeit entsprechend. Während er Übelwollen in sich beherbergt, meditiert er, grübelt er, denkt er nach und überlegt er. Er verweilt mit einem Herzen, besessen von Trägheit und Mattheit, eine Beute von Trägheit und Mattheit, und er versteht das Entkommen von Trägheit und Mattheit nicht der Wirklichkeit entsprechend. Während er Trägheit und Mattheit in sich beherbergt, meditiert er, grübelt er, denkt er nach und überlegt er. Er verweilt mit einem Herzen, besessen von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe, eine Beute von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe, und er versteht das Entkommen von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe nicht der Wirklichkeit entsprechend. Während er Rastlosigkeit und Gewissensunruhe in sich beherbergt, meditiert er, grübelt er, denkt er nach und überlegt er. Er verweilt mit einem Herzen, besessen von Zweifel, eine Beute des Zweifels, und er versteht das Entkommen vom Zweifel nicht der Wirklichkeit entsprechend. Während er Zweifel in sich beherbergt, meditiert er, grübelt er, denkt er nach und überlegt er. Der Erhabene pries jene Art der Meditation nicht."

M 119: "Während er so umsichtig, eifrig und entschlossen weilt, sind seine Erinnerungen und Absichten, die auf dem Haushälterleben (auf der Weltzugewandtheit) beruhen, überwunden; mit deren Überwindung wird sein Geist innerlich gefestigt, zur Ruhe gebracht, zur Einheit gebracht und gesammelt."

S 36, 29: "Was ist, ihr Mönche, weltliche Verzückung? Diese fünf Begehungen gibt es, ihr Mönche. Welche fünf? Die durch das Auge ins Bewußtsein tretenden Formen, die durch das Ohr ins Bewußtsein tretenden Töne, die durch die Nase ins Bewußtsein tretenden Düfte, die durch die Zunge ins Bewußtsein tretenden Säfte, die durch den Körper ins Bewußtsein tretenden Gegenstände, die durch den Geist ins Bewußtsein tretenden Dinge, die ersehnten, geliebten, entzückenden, dem Begehren entsprechenden, reizenden. Was nun, ihr Mönche, durch diese 5 Begehungen bedingt, an Verzückung aufsteigt, das nennt man, ihr Mönche, weltliche Verzückung.

Was ist, ihr Mönche, überweltliche Verzückung? Da weilt der Mönch, ihr Mönche, gar fern von Begierden, fern von unheilsamen Dingen, mit Erwägen und Sinnen im abgeschieden geborenen Verzückungswohl, in der Weihe der ersten Schauung. Nach zur Ruhekommen von Erwägen und Sinnen weilt er in innerer Meeresstille, in der Einheit des Gemütes, ohne Erwägen und Sinnen im einigungsgeborenen Verzückungswohl in der Weihe der zweiten Schauung. Das nennt man, ihr Mönche, überweltliche Verzückung.

Was ist, ihr Mönche, überweltliche Verzückung, die noch überweltlicher ist? Was da, ihr Mönche, im triebversiegten Mönch, der sein Herz als von Reiz, Abwehr und Verblendung erlöst betrachtet, an Verzückung aufsteigt, das nennt man, ihr Mönche, überweltliche Verzückung, die noch überweltlicher ist."

<sup>37</sup> S 35, 15-16: "Auf der Suche nach dem Labsal des Auges, des Ohres, der Nase, der Zunge, des Körpers, des Geistes und der Formen, der Töne, der Düfte, der Säfte, der Gegenstände, der Dinge befand ich mich. Und was dabei Labsal war, das habe ich erlangt. Soweit Labsal dabei reicht, habe ich es weise gesehen. Auf der Suche nach dem Elend und auf der Suche nach der Überwindung dabei befand ich mich. Und was dabei Elend und Entrinnung war, das habe ich erlangt. Soweit Elend und Entrinnung dabei reicht, habe ich es weise gesehen."

Was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die nicht an diese fünf Stränge sinnlichen Vergnügens gefesselt sind, die von ihnen nicht geblendet sind und ihnen nicht bis zum äußersten verhaftet sind, und die sie benutzen, wobei sie die Gefahr in ihnen sehen und verstehen, wie man ihnen entkommt, von ihnen möge man wissen: 'Sie sind nicht ins Unglück geraten, nicht ins Elend geraten, der Böse kann nicht mit ihnen verfahren, wie es ihm beliebt.'<sup>138</sup>

Angenommen, ein Waldhirsch liegt auf einem Haufen von Schlingen, nicht in sie verfangen; von ihm könnte man wissen: 'Er ist nicht ins Unglück geraten, nicht ins Elend geraten, der Jäger kann nicht mit ihm verfahren, wie es ihm beliebt, und wenn der Jäger kommt, kann der Hirsch laufen, wohin er will.' Ebenso, was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die nicht an diese fünf Stränge sinnlichen Vergnügens gefesselt sind, die von ihnen nicht geblendet sind und ihnen nicht bis zum äußersten verhaftet sind, und die sie benutzen, wobei sie die Gefahr in ihnen sehen und verstehen, wie man ihnen entkommt, von ihnen möge man wissen: 'Sie sind nicht ins Unglück geraten, nicht ins Elend geraten, der Böse kann nicht mit ihnen verfahren, wie es ihm beliebt.'<sup>139</sup>

---

M 14: "Sogar wenn ein edler Schüler der Wirklichkeit entsprechend mit angemessener Weisheit deutlich gesehen hat, wie wenig Befriedigung die Sinnesvergüngen bieten, aber wie viel Leid und wie viel Verzweiflung, und wie groß die Gefahr ist, die in ihnen steckt; solange er nicht die Verzückung und Glückseligkeit erlangt, die von Sinnesvergüngen abgetrennt sind, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen, oder etwas noch friedvolleres, so lange mag er noch zu Sinnesvergüngen hingezogen werden."

A XI, 10: "Wie ein edles Roß sollst du sinnen, Saddha, nicht wie ein ungebärdiges Roß. Inwiefern aber, Saddha, sinnt man wie ein ungebärdiges Roß? Während, Saddha, das ungebärdige Roß am Futtertroge angebunden ist, sinnt es bloß über das Futter nach. Und warum? Weil eben das am Futtertroge angebundene ungebärdige Roß nicht darüber nachdenkt: "Was wird mich wohl heute der Rosselenker tun lassen? Werde ich es ihm wohl gut genug machen?" Während es am Futtertroge angebunden ist, sinnt es eben bloß über das Futter nach.

Ebenso auch, Saddha, hat sich da ein ungebärdiger Mensch in den Wald begeben, an den Fuß eines Baumes oder in eine leere Behausung. Und im Geiste von Sinnenlust gefesselt, von Sinnenlust verzehrt, verweilt er dort; und nicht weiß er der Wirklichkeit gemäß, wie man der aufgestiegenen Sinnenlust entrinnt. Im Inneren voller Sinnenlust sinnt er, sinnt er hin, sinnt er her, sinnt er vor sich hin. Im Geiste von Übelwollen gefesselt - von Starrheit und Mattigkeit gefesselt - von Aufgeregtheit und Gewissensunruhe gefesselt - von Zweifelsucht gefesselt, von Zweifelsucht verzehrt, verweilt er dort: und nicht weiß er der Wirklichkeit gemäß, wie er der aufgestiegenen Zweifelsucht entrinnt. Im Inneren voller Zweifel sinnt er, sinnt er hin, sinnt er her, sinnt er vor sich hin. Er sinnt über die Erde, sinnt über das Wasser, sinnt über das Feuer, sinnt über den Wind, sinnt über das Gebiet der Raumunendlichkeit, der Bewußtseinsunendlichkeit, der Nichtsheit, der Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahr-nehmung, sinnt über diese Welt, sinnt über jene Welt, sinnt über das, was er gesehen, gehört, empfunden, erkannt, erreicht, gesucht und im Geiste erforscht hat. So, Saddha, sinnt man wie ein ungebärdiges Roß."

<sup>38</sup> M 2: "Welche Triebe, ihr Bhikkhus, sollten durch Gebrauch überwunden werden? Da benutzt ein Bhikkhu weise betrachtend die Robe nur zum Schutz vor Kälte, zum Schutz vor Hitze, zum Schutz vor dem Kontakt mit Stechfliegen, Moskitos, Wind, Sonne und Kriechtieren, und nur, um die Schamteile zu bedecken. Weise betrachtend benutzt er Almosenspeise, weder zum Spaß, noch zur Berausung, noch zum Schmücken, noch zur Verschönerung, sondern nur, um diesen Körper am Leben zu erhalten, ihn zu ernähren, um Unbehagen zu beenden und das heilige Leben zu unterstützen, indem er erwägt: 'So werde ich alte Gefühle beenden, ohne neue Gefühle hervorzurufen, und ich werde gesund und ohne Tadel sein und ich werde ein leichtes Leben haben.'

Weise betrachtend benutzt er die Lagerstätte nur zum Schutz vor Kälte, zum Schutz vor Hitze, zum Schutz vor dem Kontakt mit Stechfliegen, Moskitos, Wind, Sonne und Kriechtieren, und nur um die Unbillen des Wetters abzuwehren und um sich der Zurückgezogenheit zu erfreuen.

Weise betrachtend benutzt er krankheitsbedingte Medikamente und Requisiten, nur zum Schutz vor entstandenen leidhaften Gefühlen und zum Wohle guter Gesundheit.

Während Triebe, Ärger und Fieber in einem entstehen könnten, der die Requisiten nicht so benutzt, gibt es keine Triebe, keinen Ärger oder Fieber in einem, der sie so benutzt. Diese nennt man die Triebe, die durch Gebrauch überwunden werden sollten."

<sup>39</sup> A XI, 10: "In welcher Weise aber, Herr, sinnt der gute, edle Mensch?"

Angenommen, ein Waldhirsch durchstreift den tiefen Wald: er geht voll Zuversicht, er steht voll Zuversicht, er sitzt voll Zuversicht, er liegt voll Zuversicht. Warum ist das so? Weil er außerhalb der Reichweite des Jägers ist.<sup>40</sup> Ebenso tritt ein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von Reflektion und Betrachtung begleitet ist, und verweilt darin, mit Freude und Glück, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind.<sup>41</sup> Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.<sup>42</sup>

---

"Da, Saddha, ist für einen guten, edlen Menschen bei der Erde die Erdwahrnehmung ganz klar geworden, ist beim Wasser die Wasserwahrnehmung, beim Feuer die Feuerwahrnehmung, beim Winde die Windwahrnehmung ganz klar geworden; ist bei der Wahrnehmung des Gebietes der Raumunendlichkeit, der Bewußtseinsunendlichkeit, der Nichtsheit, der Weder- Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung deren Wahrnehmung ganz klar geworden; ist bei der Wahrnehmung dieser oder jener Welt deren Wahrnehmung ganz klar geworden; ist auch bei allem, das er gesehen, gehört, empfunden, erkannt, erreicht, gesucht und im Geiste erforscht hat, die Wahrnehmung davon ganz klar geworden.

Also sinnend, Saddha, sinnt der gute, edle Mensch nicht über die Erde, das Wasser... sinnt er auch nicht über das, was er gesehen, gehört, empfunden, erkannt, erreicht, gesucht und im Geiste erforscht hat; aber dennoch sinnt er. Dem also sinnenden guten, edlen Menschen, Saddha, bringen die Himmelswesen mit Indra, Brahma und Pajāpati an der Spitze selbst von ferne ihre Verehrung dar:

'Verehrung dir, dem edlen Menschen,  
Verehrung dir, dem höchsten Herrn,  
von dem wir nicht erkennen können,  
worüber du im Geiste sinnst!'"

<sup>40</sup> Siehe Anhang III.

<sup>41</sup> S 12, 23: Welches ist aber, ihr Bhikkhus, für das Wissen und Schauen der (Dinge in ihrer) Wirklichkeit die Voraussetzung? Die geistige Sammlung, muß man hierauf erwidern. Aber auch die geistige Sammlung, behaupte ich, ihr Bhikkhus, hat ihre Voraussetzung, ist nicht ohne Voraussetzung.

Welches ist aber, ihr Bhikkhus, für *samādhi* die Voraussetzung? *Sukha* muß man hierauf erwidern. Aber auch *sukha*, behaupte ich, ihr Bhikkhus, hat ihre Voraussetzung, ist nicht ohne Voraussetzung.

Welches ist aber, ihr Bhikkhus, für *sukha* die Voraussetzung? *passaddhi - pīti - pāmojja - saddhā - dukkha - jati - ...*"

D 2: "Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit."

M 44: "Ehrwürdige, was ist *samādhi*? Was sind die Zeichen (*nimittā* - BB/BM: Basis) von *samādhi*? Was ist das Rüstzeug von *samādhi*? Was ist die Entfaltung von *samādhi*?"

"Die Einigung des Geistes, Freund Visākha, ist *samādhi*; die vier Grundlagen der Achtsamkeit sind die *samādhinimittā*; die vier Richtigen Anstrengungen sind das Rüstzeug von *samādhi*; die Wiederholung, Entwicklung und Übung eben dieser Fähigkeiten ist dabei die Entwicklung von *samādhi*."

<sup>42</sup> M 39: "Er läßt die Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind, diesen Körper durchtränken, durchsättigen, anfüllen und durchdringen, so daß es kein Körperteil gibt, das nicht von der Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind, durchdrungen ist. So wie ein geschickter Bademeister oder sein Gehilfe Seifenpulver in eine Metallschüssel häuft, dieses nach und nach mit Wasser benetzt und knetet, bis die Feuchtigkeit seine Kugel aus Seifenpulver durchnäßt, sie durchweicht und innen und außen durchdringt, wobei die Kugel dennoch nicht trieft; genau so läßt ein Bhikkhu die Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind, diesen Körper durchtränken, durchsättigen, anfüllen und durchdringen, so daß es kein Körperteil gibt, das nicht von der Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind, durchdrungen ist."

Wiederum tritt ein Bhikkhu mit der Stillung von Reflektion und Betrachtung in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung und Einheit des Herzens ohne Reflektion und Betrachtung enthält, und verweilt darin, mit Freude und Glück, die aus der Konzentration entstanden sind. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.<sup>43</sup>

---

M 78: "Was sind unheilsame Absichten? Es sind die Absicht der Sinnesgier, die Absicht des Übelwollens und die Absicht der Grausamkeit. Diese werden unheilsame Absichten genannt.

Und wo entspringen diese unheilsamen Absichten? Ihr Entspringen ist dargelegt: man sollte sagen, sie entspringen in Wahrnehmung. In welcher Wahrnehmung? Obwohl Wahrnehmung vielfältig ist, verschiedenartig und mit unterschiedlichen Aspekten, gibt es Wahrnehmung der Sinnesgier, Wahrnehmung des Übelwollens und Wahrnehmung der Grausamkeit. Unheilsame Absichten entspringen in diesem.

Und wo hören diese unheilsamen Absichten ohne Überbleibsel auf? Ihr Aufhören ist dargelegt: da tritt ein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Hier geschieht es, daß unheilsame Absichten ohne Überbleibsel aufhören. (- Bei Erreichen der Nicht-Wiederkehr -)

Und wie praktiziert er, um sich im Weg zum Aufhören von unheilsamen Absichten zu üben? Da erweckt ein Bhikkhu Eifer um das Nichtentstehen noch nicht entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Überwinden bereits entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Entstehen noch nicht entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Beibehalten, das Nicht-Verschwinden, die Stärkung, das Anwachsen, die Entfaltung und Vervollkommnung bereits entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Einer, der so praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von unheilsamen Absichten."

<sup>43</sup> M 39: "Er läßt die Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind, diesen Körper durchtränken, durchsättigen, anfüllen und durchdringen, so daß es kein Körperteil gibt, das nicht von der Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind, durchdrungen ist. So als ob es einen See gäbe, dessen Wasser von unten emporquillt, der keinen Zufluß aus dem Osten, Westen, Norden oder Süden hat, der nicht gelegentlich von Regenschauern aufgefüllt wird; da würde der kühle Quellzufluß das kühle Wasser den ganzen See durchtränken, durchsättigen, anfüllen und durchdringen lassen, so daß es keinen Bereich im gesamten See gäbe, der nicht von kühlem Wasser durchdrungen wäre; genau so läßt ein Bhikkhu die Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind, diesen Körper durchtränken, durchsättigen, anfüllen und durchdringen, so daß es kein Körperteil gibt, das nicht von der Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind, durchdrungen ist."

M 78: "Was sind heilsame Absichten? Es sind die Absicht der Entsagung, die Absicht des Nicht-Übelwollens und die Absicht der Nicht-Grausamkeit. Diese werden heilsame Absichten genannt.

Und wo entspringen diese heilsamen Absichten? Ihr Entspringen ist dargelegt: man sollte sagen, sie entspringen in Wahrnehmung. In welcher Wahrnehmung? Obwohl Wahrnehmung vielfältig ist, verschiedenartig und mit unterschiedlichen Aspekten, gibt es Wahrnehmung der Entsagung, Wahrnehmung des Nicht-Übelwollens und Wahrnehmung der Nicht-Grausamkeit. Heilsame Absichten entspringen in diesem.

Und wo hören diese heilsamen Absichten ohne Überbleibsel auf? Ihr Aufhören ist dargelegt: da tritt ein Bhikkhu mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung und Einheit des Herzens ohne anfängliche und anhaltende Hinwendung des Geistes enthält, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind. Hier geschieht es, daß heilsame Absichten ohne Überbleibsel aufhören. (- Bei Erreichen der Arahatschaft -)

Und wie praktiziert er, um sich im Weg zum Aufhören von heilsamen Absichten zu üben? Da erweckt ein Bhikkhu Eifer um das Nichtentstehen noch nicht entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Überwinden bereits entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Entstehen noch nicht entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich

Wiederum tritt ein Bhikkhu mit dem Verblenden der Freude, in Gleichmut verweilend, achtsam und wissensklar, voll körperlich erlebter Glückseligkeit, in die dritte Vertiefung ein, von der die Edlen sagen: 'Glücklich verweilt derjenige, der voll Gleichmut und Achtsamkeit ist', und verweilt darin. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.<sup>44</sup>

Wiederum, tritt ein Bhikkhu mit dem Überwinden von Glück und Schmerz und dem schon früheren Verschwinden von Freude und Trauer, in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilt darin. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.<sup>45</sup>

Wiederum, mit dem völligen Überwinden der Formwahrnehmung, mit dem Verschwinden der Wahrnehmung der Sinneseinwirkung, mit Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmung, indem sich der Bhikkhu vergegenwärtigt 'Raum ist unendlich', tritt er in das Gebiet der Raumunendlichkeit ein und verweilt darin. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.

Wiederum, mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Raumunendlichkeit, indem sich der Bhikkhu vergegenwärtigt 'Bewußtsein ist unendlich', tritt er in das Gebiet der

---

ein. Er erweckt Eifer um das Beibehalten, das Nicht-Verschwinden, die Stärkung, das Anwachsen, die Entfaltung und Vervollkommnung bereits entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Einer, der so praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von heilsamen Absichten."

<sup>44</sup> M 39: "Er läßt die Glückseligkeit, die frei von Verzückung ist, diesen Körper durchtränken, durchsättigen, anfüllen und durchdringen, so daß es kein Körperteil gibt, das nicht von der Glückseligkeit, die frei von Verzückung ist, durchdrungen ist. So wie bei einem Teich mit blauem, rotem oder weißem Lotus, einige Lotuspflanzen, die im Wasser geboren sind und wachsen, unter Wasser gedeihen, ohne sich über das Wasser zu erheben, und kühles Wasser sie bis zu ihren Trieben und ihren Wurzeln durchtränkt, durchsättigt, anfüllt und durchdringt, so daß es kein Teil dieser Lotuspflanzen gibt, das nicht vom kühlen Wasser durchdrungen ist; genau so läßt ein Bhikkhu die Glückseligkeit, die frei von Verzückung ist, diesen Körper durchtränken, durchsättigen, anfüllen und durchdringen, so daß es kein Körperteil gibt, das nicht von der Glückseligkeit, die frei von Verzückung ist, durchdrungen ist."

<sup>45</sup> M 77: " Er sitzt da und durchdringt diesen Körper mit einem reinen, klaren Herzen, so daß es kein Körperteil gibt, das nicht vom reinen, klaren Herzen durchdrungen ist. So als ob ein Mann dasäße, von Kopf bis Fuß in ein weißes Tuch gehüllt, so daß es kein Körperteil gäbe, das nicht von dem weißen Tuch bedeckt wäre; ebenso sitzt ein Bhikkhu da und durchdringt diesen Körper mit einem reinen, klaren Herzen, so daß es kein Körperteil gibt, das nicht vom reinen, klaren Herzen durchdrungen ist. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung direkter Erkenntnis erreicht haben.

Wiederum, Udāyin, habe ich meinen Schülern den Weg zu folgendem Verstehen verkündet: 'Dieser mein Körper, der aus materieller Form besteht, sich aus den vier großen Elementen zusammensetzt, von Mutter und Vater gezeugt wurde und mittels gekochtem Reis und Reisbrei aufgebaut wurde, ist der Vergänglichkeit unterworfen, unterworfen der Abnutzung und dem Abrieb, der Auflösung und dem Verfall, und dieses mein Bewußtsein wird davon getragen und ist damit aufs engste verbunden.' Angenommen es gäbe einen wunderschönen Beryll von höchster Reinheit, mit acht Facetten, gut gespalten, klar und durchsichtig, mit allen guten Eigenschaften besetzt, und es würde ein blauer, gelber, roter, weißer oder brauner Faden hindurchgezogen. Dann würde ein Mann mit gutem Augenlicht, wenn er ihn in die Hand nähme, ihn so begutachten: 'Dies ist ein wunderschöner Beryll von höchster Reinheit, mit acht Facetten, gut gespalten, klar und durchsichtig, mit allen guten Eigenschaften besetzt, und es ist ein blauer, gelber, roter, weißer oder brauner Faden hindurchgezogen worden.' Genauso habe ich meinen Schülern den Weg zu folgendem Verstehen verkündet: 'Dieser mein Körper, der aus materieller Form besteht, sich aus den vier großen Elementen zusammensetzt, von Mutter und Vater gezeugt wurde und mittels gekochtem Reis und Reisbrei aufgebaut wurde, ist der Vergänglichkeit unterworfen, unterworfen der Abnutzung und dem Abrieb, der Auflösung und dem Verfall, und dieses mein Bewußtsein wird davon getragen und ist damit aufs engste verbunden.' Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung direkter Erkenntnis erreicht haben."

Bewußtseinsunendlichkeit ein und verweilt darin. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.

Wiederum, mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Bewußtseinsunendlichkeit, indem sich der Bhikkhu vergegenwärtigt 'da ist nichts', tritt er in das Gebiet der Nichtsheit ein und verweilt darin. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.

Wiederum, mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Nichtsheit tritt der Bhikkhu in das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.

Wiederum, mit dem völligen Überwinden des Gebiets von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung tritt der Bhikkhu in das Aufhören von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin. Und seine Triebe sind vernichtet durch sein Sehen mit Weisheit. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat, und er habe die Anhaftung an die Welt hinter sich gelassen. Er geht voll Zuversicht, er steht voll Zuversicht, er sitzt voll Zuversicht, er liegt voll Zuversicht. Warum ist das so? Weil er außerhalb der Reichweite des Bösen ist."<sup>46</sup>

Das ist es, was der Erhabene sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.

---

<sup>46</sup> S 22, 87: "Seht ihr, Mönche, dieses Rauchgebilde, dieses Finsternisgebilde, wie es sich nach östlicher Richtung bewegt, nach westlicher Richtung bewegt, nach nördlicher Richtung bewegt, nach südlicher Richtung bewegt, nach aufwärts, nach abwärts, nach den Zwischenrichtungen?"

"Ja, Herr."

"Māra, der Böse ist es, Mönche! Er sucht nach dem Bewußtsein Vakkalis, des edlen Sohnes: 'Wo hat das Bewußtsein Vakkalis, des edlen Sohnes, eine Stütze gefunden?' - Mit stützelosem Bewußtsein aber ist Vakkali, der edle Sohn, verloschen."

## ANHANG I

M 36: "Da fielen mir spontan drei Gleichnisse ein, von denen man vorher nie gehört hatte. Angenommen, da wäre ein nasses, grünes Stück Holz, das im Wasser liegt, und ein Mann käme mit einem Reibestock daher und dächte: 'Ich werde ein Feuer entfachen, ich werde Hitze erzeugen.' Was meinst du, Aggivessana? Könnte der Mann ein Feuer entfachen und Hitze erzeugen, indem er den Reibestock an dem nassen, grünen Stück Holz, das im Wasser liegt, reibt?"

"Nein, Meister Gotama. Warum nicht? Weil es ein nasses, grünes Stück Holz ist, das im Wasser liegt. Der Mann würde schließlich nur Erschöpfung und Enttäuschung ernten."

"Ebenso, Aggivessana, was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die noch nicht körperlich und geistig von Sinnesvergnügen zurückgezogen leben, deren Sinnesgier, Zuneigung, Vernarrtheit, Durst und Fieber in Bezug auf Sinnesvergnügen innerlich nicht völlig überwunden und beruhigt worden ist - selbst wenn jene guten Mönche und Brahmanen aufgrund ihrer Bemühungen schmerzhaft, quälende, bohrende Gefühle empfinden, so sind sie zum Wissen, zur Schauung und zur höchsten Erleuchtung nicht fähig; und selbst wenn jene guten Mönche und Brahmanen aufgrund ihrer Bemühungen nicht schmerzhaft, quälende, bohrende Gefühle empfinden, so sind sie zum Wissen, zur Schauung und zur höchsten Erleuchtung nicht fähig. Dies war das erste Gleichnis, das mir spontan einfiel, von dem man vorher nie gehört hatte."

Aggivessana, wieder fiel mir spontan ein zweites Gleichnis ein, von dem man vorher nie gehört hatte. Angenommen, da wäre ein nasses, grünes Stück Holz, das auf dem Trockenen, weit weg vom Wasser liegt, und ein Mann käme mit einem Reibestock daher und dächte: 'Ich werde ein Feuer entfachen, ich werde Hitze erzeugen.' Was meinst du, Aggivessana? Könnte der Mann ein Feuer entfachen und Hitze erzeugen, indem er den Reibestock an dem nassen, grünen Stück Holz, das auf dem Trockenen, weit weg vom Wasser liegt, reibt?"

"Nein, Meister Gotama. Warum nicht? Weil es ein nasses, grünes Stück Holz ist, auch wenn es auf dem Trockenen, weit weg vom Wasser liegt. Der Mann würde schließlich nur Erschöpfung und Enttäuschung ernten."

"Ebenso, Aggivessana, was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die körperlich und geistig von Sinnesvergnügen zurückgezogen leben, aber deren Sinnesgier, Zuneigung, Vernarrtheit, Durst und Fieber in Bezug auf Sinnesvergnügen innerlich nicht völlig überwunden und beruhigt worden ist - selbst wenn jene guten Mönche und Brahmanen aufgrund ihrer Bemühungen schmerzhaft, quälende, bohrende Gefühle empfinden, so sind sie zum Wissen, zur Schauung und zur höchsten Erleuchtung nicht fähig; und selbst wenn jene guten Mönche und Brahmanen aufgrund ihrer Bemühungen nicht schmerzhaft, quälende, bohrende Gefühle empfinden, so sind sie zum Wissen, zur Schauung und zur höchsten Erleuchtung nicht fähig. Dies war das zweite Gleichnis, das mir spontan einfiel, von dem man vorher nie gehört hatte."

Aggivessana, wieder fiel mir spontan ein drittes Gleichnis ein, von dem man vorher nie gehört hatte. Angenommen, da wäre ein trockenes, abgelagertes Stück Holz, das auf dem Trockenen, weit weg vom Wasser liegt, und ein Mann käme mit einem Reibestock daher und dächte: 'Ich werde ein Feuer entfachen, ich werde Hitze erzeugen.' Was meinst du, Aggivessana? Könnte der Mann ein Feuer entfachen und Hitze erzeugen, indem er den Reibestock an dem trockenen, abgelagerten Stück Holz, das auf dem Trockenen, weit weg vom Wasser liegt, reibt?"

"Ja, Meister Gotama. Warum? Weil es ein trockenes, abgelagertes Stück Holz ist, und weil es auf dem Trockenen, weit weg vom Wasser liegt."

"Ebenso, Aggivessana, was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die körperlich und geistig von Sinnesvergnügen zurückgezogen leben, und deren Sinnesgier, Zuneigung, Vernarrtheit, Durst und Fieber in Bezug auf Sinnesvergnügen innerlich völlig überwunden und beruhigt worden ist - selbst wenn jene guten Mönche und Brahmanen aufgrund ihrer Bemühungen schmerzhaft, quälende, bohrende Gefühle empfinden, so sind sie zum Wissen, zur Schauung und zur höchsten Erleuchtung fähig; und selbst wenn jene guten Mönche und Brahmanen aufgrund ihrer Bemühungen nicht schmerzhaft, quälende, bohrende Gefühle empfinden, so sind sie zum Wissen, zur Schauung und zur höchsten Erleuchtung fähig. Dies war das dritte Gleichnis, das mir spontan einfiel, von dem man vorher nie gehört hatte. Dies sind die drei Gleichnisse, die mir spontan einfielen, von denen man

vorher nie gehört hatte.<sup>47</sup>

Ich dachte: 'Angenommen, ich werfe den Geist mit dem Herzen nieder, zwingen ihn zu Boden und überwältige ihn mit zusammengebissenen Zähnen und an den Gaumen gepreßter Zunge.' Also warf ich den Geist mit dem Herzen nieder, zwang ihn zu Boden und überwältigte ihn mit zusammengebissenen Zähnen und an den Gaumen gepreßter Zunge. Während ich das tat, rann Schweiß aus meinen Achselhöhlen. So wie ein starker Mann einen schwächeren Mann am Kopf oder an den Schultern packen und ihn niederwerfen, zu Boden zwingen und ihn überwältigen könnte, so warf auch ich den Geist mit dem Herzen nieder, zwang ihn zu Boden und überwältigte ihn mit zusammengebissenen Zähnen und an den Gaumen gepreßter Zunge, und Schweiß rann aus meinen Achselhöhlen. Aber obwohl unerschöpfliche Energie in mir hervorgebracht wurde und unablässige Achtsamkeit in mir verankert war, war mein Körper überreizt und unruhig, weil ich von dem schmerzhaften Bemühen erschöpft war. Aber jenes schmerzhaftes Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort.

Ich dachte: 'Angenommen, ich praktiziere die Meditation des Atemanhaltens.' Also hörte ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund und Nase auf. Während ich das tat, gab es ein lautes Geräusch des Windes, der aus meinen Ohren austrat. So wie es ein lautes Geräusch gibt, wenn der Blasebalg eines Schmiedes betätigt wird, gab es ein lautes Geräusch des Windes, der aus meinen Ohren austrat, während ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund und Nase aufhörte. Aber obwohl unerschöpfliche Energie in mir hervorgebracht wurde und unablässige Achtsamkeit in mir verankert war, war mein Körper überreizt und unruhig, weil ich von dem schmerzhaften Bemühen erschöpft war. Aber jenes schmerzhaftes Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort.

Ich dachte: 'Angenommen, ich praktiziere die Meditation des Atemanhaltens noch weiter.' Also hörte ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund, Nase und Ohren auf. Während ich das tat, schnitten ungestüme Winde durch meinen Kopf. So als ob ein starker Mann meinen Kopf mit einem scharfen Schwert aufspaltete, so schnitten ungestüme Winde durch meinen Kopf, während ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund, Nase und Ohren aufhörte. Aber obwohl unerschöpfliche Energie in mir hervorgebracht wurde und unablässige Achtsamkeit in mir verankert war, war mein Körper überreizt und unruhig, weil ich von dem schmerzhaften Bemühen erschöpft war. Aber jenes schmerzhaftes Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort.

Ich dachte: 'Angenommen, ich praktiziere die Meditation des Atemanhaltens noch weiter.' Also hörte ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund, Nase und Ohren auf. Während ich das tat, gab es heftige Schmerzen in meinem Kopf. So als ob ein starker Mann ein zähes Lederband wie ein Stirnband um meinen Kopf zusammenzöge, so gab es heftige Schmerzen in meinem Kopf, während ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund, Nase und Ohren aufhörte. Aber obwohl unerschöpfliche Energie in mir hervorgebracht wurde und unablässige Achtsamkeit in mir verankert war, war mein Körper überreizt und unruhig, weil ich von dem schmerzhaften Bemühen erschöpft war. Aber jenes schmerzhaftes Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort.

Ich dachte: 'Angenommen, ich praktiziere die Meditation des Atemanhaltens noch weiter.' Also hörte ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund, Nase und Ohren auf. Während ich das tat, schlitzten ungestüme Winde meinen Bauch auf. So als ob ein geschickter Schlachter oder sein Gehilfe den Bauch eines Ochsen aufschlitzte, so schlitzten ungestüme Winde meinen Bauch auf, während ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund, Nase und Ohren aufhörte. Aber obwohl unerschöpfliche Energie in mir hervorgebracht wurde und unablässige Achtsamkeit in mir verankert war, war mein Körper überreizt und unruhig, weil ich von dem schmerzhaften Bemühen erschöpft war. Aber jenes schmerzhaftes Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort."

Ich dachte: 'Angenommen, ich praktiziere die Meditation des Atemanhaltens noch weiter.' Also hörte ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund, Nase und Ohren auf. Während ich das tat, gab es ein heftiges Brennen in meinem Körper. So als ob zwei starke Männer einen schwächeren Mann packten und ihn über einer Grube voll heißer Kohlen rösteten, so gab es ein heftiges Brennen in meinem

---

<sup>47</sup> In der Mahāśāsika Version kommen diese Gleichnisse erst nach der Beschreibung der asketischen Praktiken, was viel mehr Sinn ergibt.

Körper, während ich mit dem Ein- und Ausatmen durch Mund, Nase und Ohren aufhörte. Aber obwohl unerschöpfliche Energie in mir hervorgebracht wurde und unablässige Achtsamkeit in mir verankert war, war mein Körper überreizt und unruhig, weil ich von dem schmerzhaften Bemühen erschöpft war. Aber jenes schmerzhaftes Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort.

Als Devas mich da sahen, sagten einige: 'Der Mönch Gotama ist tot.' Andere Devas sagten: 'Der Mönch Gotama ist nicht tot, er liegt im Sterben.' Und andere Devas sagten: 'Der Mönch Gotama ist weder tot, noch liegt er im Sterben; er ist ein Arahant, denn Arahants leben auf solche Weise.'"

Ich dachte: 'Angenommen, ich praktiziere völligen Verzicht auf Nahrung.' Da kamen Devas zu mir und sagten: 'Guter Herr, praktiziere keinen völligen Verzicht auf Nahrung. Wenn du das tust, werden wir himmlische Speise in die Poren deiner Haut gießen und du wirst dich davon ernähren.' Ich erwog: 'Wenn ich behauptete, vollständig zu fasten, während diese Devas himmlische Speise in die Poren meiner Haut gießen und ich mich davon ernähre, dann werde ich lügen.' Also entließ ich jene Devas, indem ich sagte: 'Es besteht keine Notwendigkeit.'

Ich dachte: 'Angenommen, ich nehme sehr wenig Nahrung zu mir, jedesmal nur eine Handvoll, egal ob von Bohnensuppe oder Linsensuppe oder Wickensuppe oder Erbsensuppe.' Also nahm ich sehr wenig Nahrung zu mir, jedesmal nur eine Handvoll, egal ob von Bohnensuppe oder Linsensuppe oder Wickensuppe oder Erbsensuppe. Während ich das tat, erreichte mein Körper den Zustand äußerster Auszehrung. Weil ich so wenig aß, wurden meine Glieder wie durch Knoten unterteilte Weinreben oder Bambusrohre. Weil ich so wenig aß, wurde mein Gesäß wie ein Kamelhuf. Weil ich so wenig aß, standen meine Wirbelfortsätze hervor wie aufgereichte Perlen. Weil ich so wenig aß, ragten meine Rippen heraus, so hager wie die baufälligen Dachsparren einer alten, ungedeckten Scheune. Weil ich so wenig aß, sank der Glanz meiner Augen tief in die Augenhöhlen zurück und sah aus, wie der Glanz des Wasserspiegels, der in einem tiefen Brunnen tief abgesunken ist. Weil ich so wenig aß, verschrumpelte und verdorrte meine Kopfhaut, so wie ein grüner Bitterkürbis in Wind und Sonne verschrumpelt und verdorrt. Weil ich so wenig aß, lag meine Bauchdecke auf meinem Rückgrat auf; daher fühlte ich mein Rückgrat, wenn ich meine Bauchdecke berührte und fühlte meine Bauchdecke, wenn ich mein Rückgrat berührte. Weil ich so wenig aß, stürzte ich beim Urinieren oder beim Stuhlgang auf das Gesicht. Weil ich so wenig aß, fiel mir das an den Wurzeln verfaulte Haar aus, wenn ich versuchte, meinem Körper Erleichterung zu verschaffen, indem ich meine Glieder mit den Händen massierte.

Als die Leute mich da sahen, sagten einige: 'Der Mönch Gotama ist schwarz.' Andere Leute sagten: 'Der Mönch Gotama ist nicht schwarz, er ist braun.' Andere Leute sagten: 'Der Mönch Gotama ist weder schwarz, noch braun; er hat eine goldene Haut.' So sehr war die klare, helle Farbe meiner Haut verfallen, dadurch, daß ich so wenig aß.

Ich dachte: 'Welche Mönche oder Brahmanen in der Vergangenheit auch immer schmerzhaftes, quälendes, bohrendes Gefühl aufgrund ihres Strebens gefühlt haben, dies hier ist das äußerste, nichts übertrifft dies. Und welche Mönche oder Brahmanen in der Zukunft auch immer schmerzhaftes, quälendes, bohrendes Gefühl aufgrund ihres Strebens fühlen werden, dies hier ist das äußerste, nichts übertrifft dies. Und welche Mönche oder Brahmanen in der Gegenwart auch immer schmerzhaftes, quälendes, bohrendes Gefühl aufgrund ihres Strebens fühlen, dies hier ist das äußerste, nichts übertrifft dies. Aber durch diese quälende Praxis der Askese habe ich keinerlei übermenschliche Geisteszustände erlangt, keinerlei Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist. Könnte es einen anderen Pfad zum Erwachen geben?'<sup>48</sup>

---

<sup>48</sup> M 125: "Nachdem er so diese fünf Hindernisse, diese Unvollkommenheiten des Herzens, die die Weisheit schwächen, überwunden hat, verweilt er, indem er den Körper als einen Körper - Gefühle als Gefühle - Geist als Geist - Geistesobjekte als Geistesobjekte - betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat.

Dann schult ihn der Tathāgata weiter: 'Komm, Bhikkhu, verweile, indem du den Körper als einen Körper betrachtest, aber hege keine Gedanken, die mit dem Körper verbunden sind; verweile, indem du Gefühle als Gefühle betrachtest, aber hege keine Gedanken, die mit Gefühlen verbunden sind; verweile, indem du Geist als Geist betrachtest, aber hege keine Gedanken, die mit dem Geist verbunden sind; verweile, indem du Geistesobjekte als Geistesobjekte betrachtest, aber hege keine Gedanken, die mit Geistesobjekten verbunden sind.'

Ich überlegte: 'Ich erinnere mich an eine Begebenheit, als mein Vater, der Sakyer beschäftigt war, während ich im kühlen Schatten eines Rosenapfelbaums saß; ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, trat ich in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilte darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Könnte das der Pfad zum Erwachen sein?' Dann, auf diese Erinnerung folgend, kam das Bewußtsein: 'Das ist der Pfad zum Erwachen.'<sup>49</sup>

Ich dachte: 'Warum habe ich Angst vor jener Glückseligkeit, die nichts mit Sinnesvergnügen und unheilsamen Geisteszuständen zu tun hat?' Ich dachte: 'Ich habe keine Angst vor jener Glückseligkeit, die nichts mit Sinnesvergnügen und unheilsamen Geisteszuständen zu tun hat.'

Ich überlegte: 'Es ist nicht leicht, jene Glückseligkeit mit einem so maßlos ausgezehrteten Körper zu erlangen. Angenommen, ich äße ein wenig feste Nahrung - etwas gekochten Reis und Reisbrei.' Und ich aß ein wenig feste Nahrung - etwas gekochten Reis und Reisbrei. Zu jener Zeit warteten fünf Bhikkhus auf mich, die dachten: 'Wenn unser Mönch Gotama einen höheren Geisteszustand erreicht, wird er uns informieren.' Aber als ich den gekochten Reis und den Reisbrei aß, waren die fünf Bhikkhus angewidert und verließen mich, während sie dachten: 'Der Mönch Gotama lebt jetzt auf luxuriöse Weise; er hat sein Streben aufgegeben und ist zum Luxus zurückgekehrt.'

Als ich nun feste Nahrung gegessen und meine Stärke wiedererlangt hatte, da trat ich ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilte darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Aber jenes angenehme Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort. ...

Mit dem Überwinden von Glück und Schmerz und dem schon früheren Verschwinden von Freude und Trauer, trat ich in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilte darin. Aber jenes angenehme Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort.

Als mein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich war, richtete ich ihn auf das Wissen von der Erinnerung an frühere Leben. Ich erinnerte mich an viele frühere Leben, das heißt, an eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier Geburten, fünf Geburten, zehn Geburten, zwanzig Geburten, dreißig Geburten, vierzig Geburten, fünfzig Geburten, hundert Geburten, tausend Geburten, hunderttausend Geburten, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenschloß, viele Äonen, in denen sich das Weltall ausdehnte, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenschloß und ausdehnte: 'Dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, solcherart war meine Nahrung, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich woanders wieder; auch dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, war meine Nahrung solcherart, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich hier wieder.' So erinnerte ich mich an viele frühere Leben mit ihren Aspekten und Besonderheiten.

Dies war das erste wahre Wissen, das ich zur ersten Nachtwache erlangte. Die Unwissenheit war vertrieben und wahres Wissen erschien, die Dunkelheit war vertrieben und Licht erschien, wie es in einem geschieht, der umsichtig, eifrig und entschlossen lebt. Aber jenes angenehme Gefühl, das in

---

Mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) tritt er in die zweite Vertiefung - in die dritte Vertiefung - in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilt darin."

<sup>49</sup> S 54, 8: "Die durch die Geistesgegenwart beim Atmen entwickelte Sammlung, ihr Mönche, entfaltet und ausgebildet, bringt große Frucht und großen Nutzen. (...) Vor meinem Erwachen, ihr Mönche, als ich nur ein unerwachter Bodhisatta war, habe ich viel Zeit damit verbracht. Da ich also häufig auf diese Weise übte, ermüdete weder mein Körper noch meine Augen und durch Nicht-Anhaften wurde mein Herz von den Trieben frei."

mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort.

Als mein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich war, richtete ich ihn auf das Wissen vom Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Ich sah mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend. Ich verstand, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern: 'Diese geschätzten Wesen, die sich mit Körper, Sprache und Geist übel benommen haben, die die Edlen geschmäht haben, die falsche Ansichten hatten und diesen in ihren Taten Ausdruck verliehen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererschienen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle; aber jene geschätzten Wesen, die sich mit Körper, Sprache und Geist wohl benommen haben, die die Edlen nicht geschmäht haben, die richtige Ansichten hatten und diesen in ihren Taten Ausdruck verliehen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererschienen, ja sogar in der himmlischen Welt.' So sah ich mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend, und ich verstand, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern.

Dies war das zweite wahre Wissen, das ich zur zweiten Nachtwache erlangte. Die Unwissenheit war vertrieben und wahres Wissen erschien, die Dunkelheit war vertrieben und Licht erschien, wie es in einem geschieht, der umsichtig, eifrig und entschlossen lebt. Aber jenes angenehme Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort.

Als mein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich war, richtete ich ihn auf das Wissen von der Vernichtung der Triebe. Ich erkannte unmittelbar der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist Dukkha.' Ich erkannte unmittelbar der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Ursprung von Dukkha.' Ich erkannte unmittelbar der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören von Dukkha.' Ich erkannte unmittelbar der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören von Dukkha führt.' Ich erkannte unmittelbar der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies sind die Triebe.' Ich erkannte unmittelbar der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Ursprung der Triebe.' Ich erkannte unmittelbar der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören der Triebe.' Ich erkannte unmittelbar der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören der Triebe führt.'

Als ich so wußte und sah, war mein Geist vom Sinnestrieb befreit, vom Werdenstrieb und vom Unwissenheitstrieb. Als er so befreit war, kam das Wissen: 'Er ist befreit.' Ich erkannte unmittelbar: 'Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.'

Dies war das dritte wahre Wissen, das ich zur dritten Nachtwache erlangte. Die Unwissenheit war vertrieben und wahres Wissen erschien, die Dunkelheit war vertrieben und Licht erschien, wie es in einem geschieht, der umsichtig, eifrig und entschlossen lebt. Aber jenes angenehme Gefühl, das in mir erschien, drang nicht in meinen Geist ein und blieb nicht dort. ...

Der Tathàgata, Aggivessana, hat die Triebe überwunden, die beflecken, neues Werden bringen, Schwierigkeiten bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen; er hat sie an der Wurzel abgeschnitten, hat sie einem Palmenstrunk gleich gemacht, sie beseitigt, so daß sie künftigem Entstehen nicht mehr unterworfen sind. So wie eine Palme mit abgeschnittener Krone nicht weiterwachsen kann, so hat der Tathàgata die Triebe überwunden, die beflecken, neues Werden bringen, Schwierigkeiten bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen, er hat sie beseitigt, so daß sie künftigem Entstehen nicht mehr unterworfen sind."

M 12: "Sāriputta, ich entsinne mich, ein heiliges Leben geführt zu haben, das vier Faktoren besaß. Ich habe Askese praktiziert - das Äußerste an Askese; ich habe Derbheit praktiziert - das Äußerste an Derbheit; ich habe Gewissenhaftigkeit praktiziert - das Äußerste an Gewissenhaftigkeit; ich habe Zurückgezogenheit praktiziert - das Äußerste an Zurückgezogenheit.

So war meine Askese (*tapas*), Sāriputta, dass ich nackt herumliefe, Sitten und Gebräuche verwerfend,

meine Hände ableckend, ich kam nicht, wenn ich darum gebeten wurde, blieb nicht stehen, wenn ich darum gebeten wurde; ich nahm kein Essen an, das mir gebracht oder für mich zubereitet wurde, auch keine Einladung (zum Essen); ich erhielt nichts aus einem Topf, einer Schüssel, über eine Türschwelle, einen Stab, einen Mörserstößel gereicht, von zwei zusammen Essenden, einer Schwangeren, einer Stillenden, einer Frau, die bei einem Mann lag, von einem Ort, wo Essensverteilung angekündigt war, wo ein Hund wartete, wo die Fliegen summten; ich nahm keinen Fisch oder Fleisch an; ich trank keinen Schnaps, Wein oder fermentiertes Gebräu. Ich hielt mich an einen Haushalt, einen Bissen; ich hielt mich an zwei Haushalte, zwei Bissen; ich hielt mich an drei Haushalte, drei Bissen; ich hielt mich an vier Haushalte, vier Bissen; ich hielt mich an fünf Haushalte, fünf Bissen; ich hielt mich an sechs Haushalte, sechs Bissen; ich hielt mich an sieben Haushalte, sieben Bissen. Ich lebte von einem Löffelvoll am Tag, von zwei Löffelvoll am Tag, von drei Löffelvoll am Tag, von vier Löffelvoll am Tag, von fünf Löffelvoll am Tag, von sechs Löffelvoll am Tag, von sieben Löffelvoll am Tag. Ich nahm einmal täglich Essen zu mir, alle zwei Tage, alle drei Tage, alle vier Tage, alle fünf Tage, alle sechs Tage, alle sieben Tage; und so weiter, bis zu einmal alle zwei Wochen, beschäftigte ich mich mit der Praxis, Essen nur in festgelegten Abständen zu mir zu nehmen. Ich aß Laub oder Hirse oder wilden Reis oder Rindenspäne oder Moos oder Reisspelzen oder Reisabfall oder Sesam-Mehl oder Gras oder Kuhdung. Ich lebte von Wurzeln und Früchten des Waldes, ich ernährte mich von Fallobst. Ich kleidete mich in Hanf, in hanfhaltigen Stoff, in Leinentücher, in Lumpen vom Müll, in Baumrinde, in Antilopenfell, in Fetzen von Antilopenfell, in Gewirke aus Kusa-Gras, in Gewirke aus Baumrinde, in Gewirke aus Hobelspänen, in Wolle aus Menschenhaar, in Wolle aus Tierhaar, in Eulenflügel. Ich war jemand, der sich die Haare und den Bart ausreißt, der die Praxis des Haare- und Bartausreißens ausübt. Ich war jemand, der fortwährend steht, Sitzgelegenheiten verwerfend. Ich war jemand, der fortwährend auf dem Boden hockt, der sich der Beibehaltung der Hockstellung hingibt. Ich war jemand, der eine Matte aus Dornen benutzt; ich machte eine Matte aus Dornen zu meinem Bett. Ich beschäftigte mich mit der Ausübung der Praxis, bei der man dreimal täglich, auch abends, im Wasser steht. Somit beschäftigte ich mich auf solch vielfältige Weise mit der Ausübung der Praxis der Peinigung und Abtötung des Körpers. So war meine Askese.

So war meine Derbheit (*lūkha*), Sāriputta; genau wie die Rinde eines Tindukā-Baums, die sich über die Jahre angesammelt hat, verklumpt und abblättert, so verklumpte auch der Staub und Schmutz, der sich über die Jahre angesammelt hatte, und blätterte von meinem Körper ab. Nie kam mir in den Sinn: 'Ach, reibe ich doch diesen Staub und Schmutz mit der Hand ab, oder reibe doch ein anderer diesen Staub und Schmutz mit der Hand ab' - so etwas kam mir nie in den Sinn. So war meine Derbheit.

So war meine Gewissenhaftigkeit (*jegucchi*), Sāriputta, dass ich immer achtsam war, beim Vorwärtsgehen und beim Rückwärtsgehen. Ich war voller Mitleid, sogar für die Wesen in einem Wassertropfen: 'Ich will die kleinen Geschöpfe in den Spalten im Boden nicht verletzen.' So war meine Gewissenhaftigkeit."

So war meine Zurückgezogenheit (*pavivittam*), Sāriputta, dass ich in einen Wald hineinstürzte und dort wohnte. Und wenn ich einen Kuhhirten oder einen Schafhirten sah, oder jemanden, der Gras oder Reisig sammelte, oder einen Holzfäller, dann floh ich für gewöhnlich von Hain zu Hain, von Dickicht zu Dickicht, von Tal zu Tal, von Hügel zu Hügel. Warum war das so? Weil sie mich nicht sehen sollten, oder ich sie. Genauso wie ein waldborenes Reh, wenn es Menschen sieht, von Hain zu Hain flieht, von Dickicht zu Dickicht, von Tal zu Tal, von Hügel zu Hügel, so floh auch ich, wenn ich einen Kuhhirten oder einen Schafhirten sah, oder jemanden, der Gras oder Reisig sammelte, oder einen Holzfäller, von Hain zu Hain, von Dickicht zu Dickicht, von Tal zu Tal, von Hügel zu Hügel. So war meine Zurückgezogenheit.

Ich kroch für gewöhnlich auf allen Vieren in die Rinderkoppel, sobald das Vieh hinausgelaufen war und der Kuhhirte sie verlassen hatte, und ich ernährte mich für gewöhnlich vom Kot der jungen, noch saugenden Kälber. So lange mein eigener Kot und Urin reichte, ernährte ich mich von meinem eigenen Kot und Urin. So war meine große Verdrehtheit in der Ernährung.

Ich stürzte für gewöhnlich in einen ehrfurchtgebietenden Hain und wohnte dort - in einen derart ehrfurchtgebietenden Hain, dass normalerweise einem Mann die Haare zu Berge stehen würden, wenn er nicht frei von Begierde wäre. Wenn während der acht Frosttage jene kalten Winternächte

kamen, hielt ich mich nachts im Freien und tagsüber im Hain auf. Im letzten Monat der heißen Jahreszeit hielt ich mich tagsüber im Freien und nachts im Hain auf. Und da fiel mir spontan dieses Gedicht ein, das man nie zuvor gehört hatte:

Erstarrt bei Nacht, versengt am Tag,  
Allein im Hain, der Ehrfurcht heischt,  
Entblößt, kein Feuer neben sich,  
Der Weise setzt die Suche fort.

Ich machte mir mein Bett auf einem Leichenfeld, mit den Knochen der Toten als Kissen. Und Hütejungen kamen herbei und spuckten auf mich, urinieren auf mich, bewarfen mich mit Dreck und stocherten mit Stöckchen in meinen Ohren herum. Und doch entsinne ich mich nicht, dass ich jemals einen üblen Geist ihnen gegenüber entstehen ließ. So war mein Verweilen in Gleichmut.

Sāriputta, es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch Nahrung zustande.' Sie sagen: 'Wir wollen von Kola-Früchten leben', und sie essen Kola-Früchte, sie essen Kola-Fruchtpulver, sie trinken Kola-Fruchtwasser, uns sie machen vielerlei Kola-Fruchtgebräu. Nun entsinne ich mich, eine einzige Kola-Frucht pro Tag gegessen zu haben. Sāriputta, du magst vielleicht denken, dass die Kola-Frucht zu jener Zeit größer war, und doch solltest du es nicht so auffassen: die Kola-Frucht war damals bestenfalls genauso groß wie jetzt. Indem ich mich von einer einzigen Kola-Frucht pro Tag ernährte, erreichte mein Körper den Zustand äußerster Auszehrung. Weil ich so wenig aß, wurden meine Glieder wie durch Knoten unterteilte Weinreben oder Bambusrohre. Weil ich so wenig aß, wurde mein Gesäß wie ein Kamelhuf. Weil ich so wenig aß, standen meine Wirbelfortsätze hervor wie aufgereichte Perlen. Weil ich so wenig aß, ragten meine Rippen heraus, so hager wie die auffälligen Dachsparren einer alten, ungedeckten Scheune. Weil ich so wenig aß, sank der Glanz meiner Augen tief in die Augenhöhlen zurück und sah aus, wie der Glanz des Wasserspiegels, der in einem tiefen Brunnen tief abgesunken ist. Weil ich so wenig aß, verschrumpelte und verdorrte meine Kopfhaut, so wie ein grüner bitterer Kürbis in Wind und Sonne verschrumpelt und verdorrt. Weil ich so wenig aß, lag meine Bauchdecke auf meinem Rückgrat auf; daher fühlte ich mein Rückgrat, wenn ich meine Bauchdecke berührte und fühlte meine Bauchdecke, wenn ich mein Rückgrat berührte. Weil ich so wenig aß, stürzte ich beim Urinieren oder beim Stuhlgang auf das Gesicht. Weil ich so wenig aß, fiel mir das an den Wurzeln verfaulte Haar aus, wenn ich versuchte, meinem Körper Erleichterung zu verschaffen, indem ich meine Glieder mit den Händen massierte.

Sāriputta, es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch Nahrung zustande.' Sie sagen: 'Wir wollen von Bohnen leben', und sie essen Bohnen, sie essen Bohnenpulver, sie trinken Bohnenwasser, uns sie machen vielerlei Bohnengebräu. Nun entsinne ich mich, eine einzige Bohne pro Tag gegessen zu haben. Sāriputta, du magst vielleicht denken, dass die Bohnen zu jener Zeit größer waren, und doch solltest du es nicht so auffassen: die Bohnen waren damals bestenfalls genauso groß wie jetzt. Indem ich mich von einer einzigen Bohne pro Tag ernährte, erreichte mein Körper den Zustand äußerster Auszehrung. Weil ich so wenig aß, wurden meine Glieder wie durch Knoten unterteilte Weinreben oder Bambusrohre. Weil ich so wenig aß, wurde mein Gesäß wie ein Kamelhuf. Weil ich so wenig aß, standen meine Wirbelfortsätze hervor wie aufgereichte Perlen. Weil ich so wenig aß, ragten meine Rippen heraus, so hager wie die auffälligen Dachsparren einer alten, ungedeckten Scheune. Weil ich so wenig aß, sank der Glanz meiner Augen tief in die Augenhöhlen zurück und sah aus, wie der Glanz des Wasserspiegels, der in einem tiefen Brunnen tief abgesunken ist. Weil ich so wenig aß, verschrumpelte und verdorrte meine Kopfhaut, so wie ein grüner bitterer Kürbis in Wind und Sonne verschrumpelt und verdorrt. Weil ich so wenig aß, lag meine Bauchdecke auf meinem Rückgrat auf; daher fühlte ich mein Rückgrat, wenn ich meine Bauchdecke berührte und fühlte meine Bauchdecke, wenn ich mein Rückgrat berührte. Weil ich so wenig aß, stürzte ich beim Urinieren oder beim Stuhlgang auf das Gesicht. Weil ich so wenig aß, fiel mir das an den Wurzeln verfaulte Haar aus, wenn ich versuchte, meinem Körper Erleichterung zu verschaffen, indem ich meine Glieder mit den Händen massierte.

Sāriputta, es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch Nahrung zustande.' Sie sagen: 'Wir wollen von Sesam leben', und sie essen

Sesam, sie essen Sesampulver, sie trinken Sesamwasser, uns sie machen vielerlei Sesamgebräu. Nun entsinne ich mich, ein einziges Sesamkorn pro Tag gegessen zu haben. Sāriputta, du magst vielleicht denken, dass die Sesamkörner zu jener Zeit größer waren, und doch solltest du es nicht so auffassen: die Sesamkörner waren damals bestenfalls genauso groß wie jetzt. Indem ich mich von einem einzigen Sesamkorn pro Tag ernährte, erreichte mein Körper den Zustand äußerster Auszehrung. Weil ich so wenig aß, wurden meine Glieder wie durch Knoten unterteilte Weinreben oder Bambusrohre. Weil ich so wenig aß, wurde mein Gesäß wie ein Kamelhuf. Weil ich so wenig aß, standen meine Wirbelfortsätze hervor wie aufgereihete Perlen. Weil ich so wenig aß, ragten meine Rippen heraus, so hager wie die auffälligen Dachsparren einer alten, ungedeckten Scheune. Weil ich so wenig aß, sank der Glanz meiner Augen tief in die Augenhöhlen zurück und sah aus, wie der Glanz des Wasserspiegels, der in einem tiefen Brunnen tief abgesunken ist. Weil ich so wenig aß, verschrumpelte und verdorrte meine Kopfhaut, so wie ein grüner bitterer Kürbis in Wind und Sonne verschrumpelt und verdorrt. Weil ich so wenig aß, lag meine Bauchdecke auf meinem Rückgrat auf; daher fühlte ich mein Rückgrat, wenn ich meine Bauchdecke berührte und fühlte meine Bauchdecke, wenn ich mein Rückgrat berührte. Weil ich so wenig aß, stürzte ich beim Urinieren oder beim Stuhlgang auf das Gesicht. Weil ich so wenig aß, fiel mir das an den Wurzeln verfaulte Haar aus, wenn ich versuchte, meinem Körper Erleichterung zu verschaffen, indem ich meine Glieder mit den Händen massierte.

Sāriputta, es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch Nahrung zustande.' Sie sagen: 'Wir wollen von Reis leben', und sie essen Reis, sie essen Reispulver, sie trinken Reiswasser, uns sie machen vielerlei Reisgebräu. Nun entsinne ich mich, ein einziges Reiskorn pro Tag gegessen zu haben. Sāriputta, du magst vielleicht denken, dass die Reiskörner zu jener Zeit größer waren, und doch solltest du es nicht so auffassen: die Reiskörner waren damals bestenfalls genauso groß wie jetzt. Indem ich mich von einem einzigen Reiskorn pro Tag ernährte, erreichte mein Körper den Zustand äußerster Auszehrung. Weil ich so wenig aß, wurden meine Glieder wie durch Knoten unterteilte Weinreben oder Bambusrohre. Weil ich so wenig aß, wurde mein Gesäß wie ein Kamelhuf. Weil ich so wenig aß, standen meine Wirbelfortsätze hervor wie aufgereihete Perlen. Weil ich so wenig aß, ragten meine Rippen heraus, so hager wie die auffälligen Dachsparren einer alten, ungedeckten Scheune. Weil ich so wenig aß, sank der Glanz meiner Augen tief in die Augenhöhlen zurück und sah aus, wie der Glanz des Wasserspiegels, der in einem tiefen Brunnen tief abgesunken ist. Weil ich so wenig aß, verschrumpelte und verdorrte meine Kopfhaut, so wie ein grüner bitterer Kürbis in Wind und Sonne verschrumpelt und verdorrt. Weil ich so wenig aß, lag meine Bauchdecke auf meinem Rückgrat auf; daher fühlte ich mein Rückgrat, wenn ich meine Bauchdecke berührte und fühlte meine Bauchdecke, wenn ich mein Rückgrat berührte. Weil ich so wenig aß, stürzte ich beim Urinieren oder beim Stuhlgang auf das Gesicht. Weil ich so wenig aß, fiel mir das an den Wurzeln verfaulte Haar aus, wenn ich versuchte, meinem Körper Erleichterung zu verschaffen, indem ich meine Glieder mit den Händen massierte.

Und doch, Sāriputta, durch solche Praxis, durch die Ausübung solcher Askese erlangte ich keinerlei übermenschliche Geisteszustände, keinerlei Klarheit des Wissens und keinerlei Schauung, die der Edlen würdig ist. Warum war das so? Weil ich jene edle Weisheit nicht erlangte, die, wenn sie erlangt wird, edel und befreiend ist, und denjenigen, der in Übereinstimmung damit übt, zum vollständigen Ende von *dukkha* führt.

Sāriputta, es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch den Kreislauf der Wiedergeburt zustande.' Aber es ist unmöglich, einen Daseinsbereich in diesem Kreislauf zu finden, den ich auf dieser langen Reise nicht bereits durchschritten hätte, außer dem der Himmelswesen der Reinen Bereiche; und hätte ich den Kreislauf als ein Himmelswesen in den Reinen Bereichen durchschritten, wäre ich niemals in diese Welt zurückgekehrt.<sup>50</sup>

Es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch eine bestimmte Art der Wiedergeburt zustande.' Aber es ist unmöglich, eine Art der Wiedergeburt zu finden, die ich auf dieser langen Reise nicht bereits angenommen hätte, außer der

---

<sup>50</sup> Nur wer nicht wieder in die Welt zurück will gelangt dort hin: Nichtwiederkehrer.

der Himmelswesen der Reinen Bereiche; und hätte ich Wiedergeburt als ein Himmelswesen in den Reinen Bereichen angenommen, wäre ich niemals in diese Welt zurückgekehrt.

Es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch eine bestimmte Daseinsform zustande.' Aber es ist unmöglich, eine Daseinsform zu finden, in der ich mich auf dieser langen Reise nicht bereits befunden hätte, außer der der Himmelswesen der Reinen Bereiche; und hätte ich mich in der Daseinsform der Himmelswesen in den Reinen Bereichen befunden, wäre ich niemals in diese Welt zurückgekehrt.

Es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch Opfer zustande.' Aber es ist unmöglich, eine Art von Opfer zu finden, die ich auf dieser langen Reise nicht bereits dargebracht hätte, als ich entweder ein kopfgesalbter adeliger König oder ein wohlhabender Brahmane war.

Es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Läuterung kommt durch Feueranbetung zustande.' Aber es ist unmöglich, eine Art von Feuer zu finden, die ich auf dieser langen Reise nicht schon angebetet hätte, als ich entweder ein kopfgesalbter adeliger König oder ein wohlhabender Brahmane war.

Es gibt bestimmte Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dies besagt: 'Solange dieser gute Mann noch in jungem Alter ist, ein schwarzhaariger junger Mann, mit Jugendlichkeit gesegnet, in der Blüte seines Lebens, solange ist er vollkommen in seiner klaren Weisheit. Aber wenn dieser gute Mann alt ist, gealtert, gebeugt unter der Last der Jahre, in fortgeschrittenem Alter, und in den letzten Lebensabschnitt eingetreten, mit achtzig, neunzig oder hundert Jahren, dann ist die Klarheit seiner Weisheit verloren gegangen.' Aber so sollte es nicht aufgefaßt werden. Ich bin jetzt alt, gealtert, gebeugt unter der Last der Jahre, in fortgeschrittenem Alter, und in den letzten Lebensabschnitt eingetreten: ich bin achtzig Jahre alt geworden. Nun angenommen, ich hätte vier Schüler mit einer hundertjährigen Lebenserwartung, vollkommen in Achtsamkeit, Gedächtniskraft, Erinnerungsvermögen und Klarheit der Weisheit. Angenommen, sie befragten mich ununterbrochen über die vier Grundlagen der Achtsamkeit, und ich beantwortete ihre Fragen, und sie behielten jede meiner Antworten im Gedächtnis und stellten niemals zweitrangige Fragen und machten niemals eine Pause, außer, um zu essen, zu trinken, Nahrung zu sich zu nehmen, zu schmecken, zu urinieren, Kot zu entleeren und sich auszuruhen, um Schläfrigkeit und Müdigkeit zu beseitigen. Und die Darlegung des Tathāgata über das Dhamma, seine Erklärungen zu den Faktoren des Dhamma und seine Antworten auf die Fragen wären immer noch nicht am Ende angelangt, aber inzwischen wären jene vier meiner Schüler mit ihrer hundertjährigen Lebenserwartung am Ende jener hundert Jahre gestorben. Sāriputta, sogar, wenn ihr mich in einem Bett herumtragen müßt, wird immer noch keine Veränderung in der Klarheit der Weisheit des Tathāgata stattfinden."

## ANHANG II

S 4, 1: "Einstmals weilte der Erhabene in Uruvelā, am Ufer des Flusses Nerañjarā, am Fuße des Feigenbaumes des Ziegenhirten, eben erst zum vollkommenen Erwachen gelangt.

Da nun entstand dem Erhabenen, der ganz in der Stille einsamer Meditation sich hingab, der folgende erwägende Gedanke: "Erlöst, wahrlich, bin ich von dem mühseligen Tun; glücklich erlöst, wahrlich, bin ich von jenem mit Unsegen verbundenen mühseligen Tun; glücklich bin ich in Standhaftigkeit und Besonnenheit zur Erwachen gelangt."

Da nun erkannte Māra, der Böse, die erwägenden Gedanken im Herzen des Erhabenen und begab sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

"Verlassend das Werk der Kasteiung,  
durch das die jungen Brahmanen geläutert werden,  
Hält der Unreine sich für rein, der den Pfad der Läuterung verfehlt hat."

Aber der Erhabene wußte, daß es Māra, der Böse, sei, und er erwiderte Māra, dem Bösen, mit den Strophen:

"Als ich erkannt hatte, daß alle die endlose Kasteiung nutzlos sei,  
Daß sie keinerlei Nutzen bringe, wie Steuer und Ruder auf trockenem Land,  
Da bin ich sittliche Zucht, geistige Sammlung und Erkenntnis,  
den zur Erleuchtung führenden Pfad, ühend  
Zur höchsten Reinheit gelangt. Du bist geschlagen, Todbringer!"

S 4, 24: (Māra:)

"Von Kummer übermannt übst du Versenkung im Walde.  
Hast du dein Geld verloren oder willst du welches haben?  
Hast du irgendeinen Fehltritt begangen im Dorfe?  
Warum schließt du keine Freundschaft mit den Leuten?  
Gibt es für dich mit niemand, eine Freundschaft?"

(Der Erhabene:)

"Nachdem ich jegliche Wurzel des Kammers ausgerottet habe,  
Übe ich Versenkung schuldlos und ohne Kummer.  
Nachdem ich alles Begehren nach Dasein und Lust abgeschnitten,  
Übe ich Versenkung, frei von weltlichen Einflüssen,  
du Genosse der Lässigen."

(Māra:)

"Wovon die Leute sagen: das ist mein und die es sagen: mein ist es:  
Wenn dabei dein Denken weilt,  
so kannst du nicht von mir loskommen, Samana."

(Der Erhabene:)

"Wovon die Leute es sagen, das ist mein,  
und die es sagen, zu denen gehöre ich nicht.  
So wisse denn, du Böser: nicht einmal meinen Pfad wirst du sehen."

(Māra:)

"Wenn du den Pfad gefunden hast, der zum Frieden, zum Nichtsterben führt,  
Dann verfolge ihn, geh' ihn allein! Warum belehrst du andere?"

(Der Erhabene:)

"Nach dem Reich des Nichtsterbens fragen die Leute,  
die dem rettenden Ufer zustreben.  
Ihnen verkünde ich auf ihr Fragen das,  
was ganz frei ist von Daseinssubstraten."

S 4, 25: Da nun begaben sich Tanhā und Arati und Ragā, (Durst, Unlust, Leidenschaft) die Töchter des Māra, dorthin, wo sich Māra, der Böse, befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, redeten sie Māra, den Bösen, mit der Strophe an:

"Warum bist du traurig, Väterchen? Bist du um einen Menschen bekümmert?  
Wir werden ihn mit der Fessel der Begierde wie einen Waldelefanten  
Binden und dir zuführen. Er soll in deine Gewalt kommen".

(Māra:)

"Der Vollendete, der Führer der Welt auf dem Heilspfad,  
ist nicht leicht zu fangen durch Begierde.  
Er ist hinweg gekommen über das Reich des Māra:  
darum bin ich gar sehr bekümmert."

Da nun begaben sich Tanhā und Arati und Ragā dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, sprachen sie zu dem Erhabenen also: "Wir verehren dienend, Samana, deine Füße."

Da nun beachtete der Erhabene sie gar nicht, da er ja in vollkommener Vernichtung der Daseinssubstrate erlöst war.

Da nun entfernten sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, gingen beiseite und überlegten zusammen also: "Verschieden sind der Menschen Wünsche. Wie wäre es, wenn wir jetzt jede die Gestalt von hundert Mädchen annähmen?"

Nachdem da nun Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, jede die Gestalt von hundert Mädchen angenommen hatten, begaben sie sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, sprachen sie zu dem Erhabenen also: "Wir verehren dienend, o Samana, deine Füße."

Aber auch jetzt beachtete der Erhabene sie gar nicht, da er ja in vollkommener Vernichtung der Daseinssubstrate erlöst war.

Da nun entfernten sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, gingen beiseite und überlegten zusammen also: "Verschieden sind der Menschen Wünsche. Wie wäre es, wenn wir jetzt jede die Gestalt von hundert Frauen, die noch nicht geboren haben,... von hundert Frauen, die einmal geboren haben.... von hundert Frauen, die zweimal geboren haben... von hundert Frauen mittleren Alters ... von hundert Frauen höheren Alters annähmen?"

Nachdem da nun Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, jede die Gestalt von hundert Frauen, die noch nicht geboren haben... von hundert Frauen, die einmal geboren haben... von hundert Frauen, die zweimal geboren haben... von hundert Frauen mittleren Alters... von hundert Frauen höheren Alters angenommen hatten, begaben sie sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, sprachen sie zu dem Erhabenen also: "Wir verehren dienend, o Samana, deine Füße."

Aber auch jetzt beachtete der Erhabene sie gar nicht, da er ja in vollkommener Vernichtung der Daseinssubstrate erlöst war.

Da nun entfernten sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, gingen beiseite und sprachen also: "Mit Recht wahrlich hat unser Vater gesagt:

'Der Vollendete, der Führer der Welt auf dem Heilspfad,  
ist nicht leicht zu fangen durch Begierde  
Er ist hinweg gekommen über das Reich des Māra:  
darum bin ich gar sehr bekümmert.'

Denn wenn wir einem Samana oder einem Brāhmana, in dem die Begierde noch nicht beseitigt ist, in solcher Weise uns näherten, so bräche ihm das Herz, oder heißes Blut entströmte seinem Mund, oder er geriete in Irrsinn oder geistige Verwirrung, oder, wie ein grünes Rohr, wenn es ausgerissen ist, austrocknet, vertrocknet, verwelkt, so trocknete er aus, vertrocknete, verwelkte."

Da nun begaben sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, traten sie zur Seite.

Zur Seite stehend redete dann Tanhā, die Tochter des Māra, den Erhabenen mit der Strophe an:

"Von Kummer übermannt übst du Versenkung im Walde.  
Hast du dein Geld verloren oder willst du welches haben?  
Hast du irgend einen Fehltritt begangen im Dorfe?  
Warum schließt du keine Freundschaft mit den Leuten?  
Gibt es für dich mit niemand eine Freundschaft?"

(Der Erhabene:)

"Die Erreichung des Zieles, des Herzens Befriedung  
Nach Überwindung des (feindlichen) Heeres,  
das die Gestalt von Liebem und Traurigem hat,  
Das Glück genieße ich, allein Versenkung ühend,  
Darum schließe ich keine Freundschaft mit den Leuten,  
Gibt es für mich mit niemand eine Freundschaft."

Da nun redete Arati, die Tochter des Māra, den Erhabenen mit der Strophe an:

Durch welch beharrliches Verfahren ist hier der Bhikkhu,  
Nachdem er die fünf Wogen überschritten,  
auch über die sechste hinweg gekommen?<sup>51</sup>  
Wie muß er beharrliche Versenkung üben, damit Wahrnehmungen der Lust  
Ausgeschlossen sind, ohne ihn zu erreichen?"

(Der Erhabene:)

"Beruhigten Körpers, ganz losgelösten Denkens,  
Nichts mehr gestaltend, besonnen, heimatlos,  
Die Wahrheit kennend, Versenkung ohne Überlegungen ühend  
Hegt er keinen Groll, erinnert sich nicht, ist frei von geistiger Starre:  
Durch solch beharrliches Verfahren ist hier der Bhikkhu,  
Nachdem er die fünf Wogen überschritten, auch über die sechste hinweg gekommen;  
So muß er beharrlich Versenkung üben, damit Wahrnehmungen der Lust  
Ausgeschlossen sind, ohne ihn zu erreichen."

Da nun sprach Ragā, die Tochter des Māra, zu dem Erhabenen die folgende entsagende Strophe:

"Seinen Durst hat er abgeschnitten, er,  
der im Kreise der Anhänger und Schüler wandert.<sup>52</sup>  
Gewiß werden auch viele Lebewesen (mit ihm in die Erlösung) wandern.  
Viele Menschen, wahrlich, wird er, der heimatlose,  
Auf seine Seite bringen und über das Reich des Todesgottes  
hinaus ans rettende Ufer führen."

---

<sup>51</sup> Man vermutet, hier sind die fünf Körpersinne und der Geistsinn gemeint.

<sup>52</sup> Nach dem Komm. ein Name des Meisters.

(Der Erhabene:)

"Es führen (ans rettende Ufer) die Großen Helden,  
die Tathāgatas, vermöge der wahren Lehre;  
Was soll da euer Neid auf die,  
die so durch die Wahrheit hinübergeführt werden und zur Erkenntnis gelangen?"

Da nun begaben sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, dorthin, wo sich Māra, der Böse, befand.

Und es sah Māra, der Böse, Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, von ferne herankommen. Nachdem er sie gesehen, redete er sie mit den Strophen an:

"Ihr Törinnen wollt mit Lotosstengeln einen Berg zermahlen,  
Ein Gebirge wollt ihr ausgraben mit den Nägeln, Eisen mit den Zähnen zerbeißen.  
Einen Felsblock gleichsam aufs Haupt hebend,  
wollt ihr im Bodenlosen festen Grund finden.  
Nachdem ihr gleichsam einen Keil euch in die Brust gerannt,  
verlaßt ihr verzweifelnd den Gotama."

In schimmerndem Glanz kamen sie heran, Tanhā und Arati und Ragā.  
Sie aber hat da der Meister verjagt, wie ausgefallene Baumwolle der Wind verjagt."

D 16: "Zu einer Zeit, Ānanda, weilte ich in Uruvela unter dem Ziegenhüter-Feigenbaum am Ufer des Nerañjarāflusses, gerade eben vollkommen erwacht. Dann kam, Ānanda, Māra der Böse zu mir und stand beiseite. Beiseite stehend sagte mir, Ānanda, Māra, der Böse Folgendes: 'Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Sugata jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlöscht.'

. Nachdem dies gesagte wurde, Ānanda, sagte ich Māra dem Bösen Folgendes: 'Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht meine Mönche Hörer sein werden, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Träger der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Bis sie das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden können, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre.

Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht meine Nonnen, meine Laienanhänger, meine Laienanhängerinnen Hörerinnen sein werden, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Trägerinnen der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Bis sie das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden können, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre. Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht dieser Reinheitswandel wächst, gedeiht und sich ausbreitet, von vielen angenommen, allen bekannt, von den Menschen verstanden wird."

## ANHANG III

M 25: "Ihr Bhikkhus, ein Fallensteller legt nicht mit folgender Absicht Köder für ein Hirschrudel aus: 'Möge sich das Hirschrudel an diesem Köder erfreuen, den ich ausgelegt habe, und auf diese Weise langlebig und anmutig sein und lange Zeit überdauern.' Ein Fallensteller legt mit folgender Absicht Köder für ein Hirschrudel aus: 'Die Hirsche des Rudels werden unvorsichtig beim Äsen sein, indem sie genau zu dem Köder gehen, den ich ausgelegt habe; indem sie das tun, werden sie berauscht werden; wenn sie berauscht sind, werden sie in Nachlässigkeit abgleiten; wenn sie nachlässig sind, kann ich mit ihnen verfahren, wie es mir beliebt, aufgrund jenes Köders.'

Die Hirsche des ersten Rudels waren unvorsichtig beim Äsen, indem sie genau zu dem Köder gingen, den der Fallensteller ausgelegt hatte; indem sie das taten, wurden sie berauscht; als sie berauscht waren, glitten sie in Nachlässigkeit ab; als sie nachlässig waren, verfuhr der Fallensteller mit ihnen, wie es ihm beliebte, aufgrund jenes Köders. Auf jene Weise scheiterten die Hirsche des ersten Rudels, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen.

Die Hirsche des zweiten Rudels überlegten nun folgendermaßen: 'Die Hirsche jenes ersten Rudels scheiterten, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen, indem sie so ohne Vorsicht handelten. Angenommen, wir halten uns gänzlich von jenem Köderfutter fern; um uns von diesem zu fürchtenden Vergnügen fernzuhalten, wollen wir in die Waldeinsamkeit hinausziehen und dort leben.' Und so gingen sie vor. Aber im letzten Monat der heißen Jahreszeit, als das Gras und Wasser aufgebraucht waren, magerten ihre Körper bis zur äußersten Auszehrung ab; damit verloren sie ihre Stärke und Energie; nachdem sie ihre Stärke und Energie verloren hatten, kehrten sie zu eben jenem Köder zurück, den der Fallensteller ausgelegt hatte. Sie waren unvorsichtig beim Äsen, indem sie genau zu ihm hingingen; indem sie so vorgingen, wurden sie berauscht; als sie berauscht waren, glitten sie in Nachlässigkeit ab; als sie nachlässig waren, verfuhr der Fallensteller mit ihnen, wie es ihm beliebte, aufgrund jenes Köders. Und auf jene Weise scheiterten auch die Hirsche des zweiten Rudels, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen.

Die Hirsche des dritten Rudels überlegten nun folgendermaßen: 'Die Hirsche jenes ersten Rudels scheiterten, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen, indem sie so ohne Vorsicht handelten. Die Hirsche jenes zweiten Rudels scheiterten ebenfalls, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen, indem sie überlegten, wie die Hirsche des ersten Rudels gescheitert waren, und indem sie so planten und handelten, mit der Vorsichtsmaßnahme, in die Waldeinsamkeit hinauszuziehen und dort zu leben. Angenommen, wir beziehen unser Versteck im Einzugsbereich des Köders des Fallenstellers. Wenn wir dies getan haben, werden wir nicht unvorsichtig beim Äsen sein, und nicht genau zu dem Köder gehen, den der Fallensteller ausgelegt hat; indem wir so vorgehen, werden wir nicht berauscht werden; wenn wir nicht berauscht sind, werden wir nicht in Nachlässigkeit abgleiten; wenn wir nicht nachlässig sind, wird der Fallensteller nicht mit uns verfahren, wie es ihm beliebt, aufgrund jenes Köders.' Und so gingen sie vor.

Aber dann erwogen der Fallensteller und sein Gefolge: 'Diese Hirsche dieser dritten Herde sind so schlau und gerissen wie Hexenmeister und Zauberer. Sie fressen den Köder, ohne daß wir wissen, wie sie kommen und gehen. Angenommen, wir lassen den ausgelegten Köder vollständig weiträumig mit Weidengattern einzäunen; dann könnten wir möglicherweise das Versteck des dritten Hirschrudels sehen, wohin sie sich zurückziehen.' Und so gingen sie vor, und sie sahen das Versteck des dritten Hirschrudels, wohin sie sich zurückzogen. Und auf jene Weise scheiterten auch die Hirsche des dritten Rudels, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen.

Die Hirsche des vierten Rudels überlegten nun folgendermaßen: 'Die Hirsche jenes ersten Rudels scheiterten, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen, indem sie so ohne Vorsicht handelten. Die Hirsche jenes zweiten Rudels scheiterten ebenfalls, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen, indem sie überlegten, wie die Hirsche des ersten Rudels gescheitert waren, und indem sie so planten und handelten, mit der Vorsichtsmaßnahme, in die Waldeinsamkeit hinauszuziehen und dort zu leben. Und die Hirsche jenes dritten Rudels scheiterten ebenfalls, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen, indem sie überlegten, wie die Hirsche des ersten Rudels und auch die Hirsche des zweiten Rudels gescheitert waren, und indem sie so planten und handelten, mit der Vorsichtsmaßnahme, ihr Versteck im Einzugsbereich des

Ködners des Fallenstellers zu beziehen. Angenommen, wir beziehen unser Versteck dort, wo der Fallensteller und sein Gefolge nicht hingehen können. Wenn wir dies getan haben, werden wir nicht unvorsichtig beim Äsen sein, und nicht genau zu dem Köder gehen, den der Fallensteller ausgelegt hat; indem wir so vorgehen, werden wir nicht berauscht werden; wenn wir nicht berauscht sind, werden wir nicht in Nachlässigkeit abgleiten; wenn wir nicht nachlässig sind, wird der Fallensteller nicht mit uns verfahren, wie es ihm beliebt, aufgrund jenes Köders.' Und so gingen sie vor.

Aber dann erwogen der Fallensteller und sein Gefolge: 'Diese Hirsche dieser vierten Herde sind so schlau und gerissen wie Hexenmeister und Zauberer. Sie fressen den Köder, ohne daß wir wissen, wie sie kommen und gehen. Angenommen, wir lassen den ausgelegten Köder vollständig weiträumig mit Weidengattern einzäunen; dann könnten wir möglicherweise das Versteck des vierten Hirschrudels sehen, wohin sie sich zurückziehen.' Und so gingen sie vor, aber sie sahen nicht das Versteck des vierten Hirschrudels, wohin sie sich zurückzogen. Dann erwogen der Fallensteller und sein Gefolge: 'Wenn wir das vierte Hirschrudel erschrecken, werden sie erschreckt die anderen alarmieren, und somit werden die Hirschrudel alle diesen Köder, den wir ausgelegt haben, verlassen. Angenommen, wir behandeln das vierte Hirschrudel mit Nichtbeachtung. Und so gingen sie vor. Und auf jene Weise kamen die Hirsche des vierten Rudels von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers frei.

Ihr Bhikkhus, ich habe dieses Gleichnis gegeben, um eine Bedeutung zu vermitteln. Dies ist die Bedeutung: 'Köder' ist ein Ausdruck für die fünf Stränge sinnlichen Vergnügens. 'Fallensteller' ist ein Ausdruck für Māra, den Bösen. 'Das Gefolge des Fallenstellers' ist ein Ausdruck für Māras Gefolge. 'Hirschrudel' ist ein Ausdruck für Mönche und Brahmanen.

Die Mönche und Brahmanen der ersten Art waren unvorsichtig bei der Nahrungsaufnahme<sup>53</sup>, indem sie genau zu dem Köder und den materiellen Dingen der Welt gingen, die Māra ausgelegt hatte; indem sie so vorgingen, wurden sie berauscht; als sie berauscht waren, glitten sie in Nachlässigkeit

---

<sup>53</sup> S 12, 11: "Diese vier Nahrungsstoffe, ihr Bhikkhus, dienen den Wesen, die (schon) geboren sind, zur Erhaltung, oder den Wesen, die nach Wiedergeburt suchen, zur Förderung.

Welche vier? Die eßbare Speise, grobe oder feine; die Berührung ist der zweite; die Denktätigkeit des Geistes ist der dritte; das Bewußtsein ist der vierte. Das also sind, ihr Bhikkhus, die vier Nahrungsstoffe für die Wesen, die (schon) geboren sind, zur Erhaltung, und für die Wesen, die nach Wiedergeburt suchen, zur Förderung.

Diese vier Nahrungsstoffe aber, ihr Bhikkhus, was haben sie zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Diese vier Nahrungsstoffe haben den Durst zur Ursache, den Durst zum Ursprung, den Durst zur Herkunft, den Durst zur Entstehung.

Dieser Durst aber, ihr Bhikkhus, was hat er zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Der Durst hat die Empfindung zur Ursache, die Empfindung zum Ursprung, die Empfindung zur Herkunft, die Empfindung zur Entstehung.

Diese Empfindung aber, ihr Bhikkhus, was hat sie zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Die Empfindung hat die Berührung zur Ursache, die Berührung zum Ursprung, die Berührung zur Herkunft, die Berührung zur Entstehung.

Diese Berührung aber, ihr Bhikkhus, was hat sie zur Ursache, was zur Entstehung? Die Berührung hat die sechs Sinnesbereiche zur Ursache, die sechs Sinnesbereiche zum Ursprung, die sechs Sinnesbereiche zur Herkunft, die sechs Sinnesbereiche zur Entstehung.

Diese sechs Sinnesbereiche aber, ihr Bhikkhus, was haben sie zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Die sechs Sinnesbereiche haben Name und Form zur Ursache, Name und Form zum Ursprung Name und Form zur Herkunft, Name und Form zur Entstehung.

Diese (beiden) Name und Form aber, ihr Bhikkhus, was haben sie zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Name und Form haben das Bewußtsein zur Ursache, das Bewußtsein zum Ursprung, das Bewußtsein zur Herkunft, das Bewußtsein zur Entstehung.

Dieses Bewußtsein aber, ihr Bhikkhus, was hat es zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Das Bewußtsein hat die Gestaltungen zur Ursache, die Gestaltungen zum Ursprung, die Gestaltungen zur Herkunft, die Gestaltungen zur Entstehung.

Diese Gestaltungen aber, ihr Bhikkhus, was haben sie zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Die Gestaltungen haben das Nichtwissen zur Ursache, das Nichtwissen zum Ursprung, das Nichtwissen zur Herkunft, das Nichtwissen zur Entstehung.

ab; als sie nachlässig waren, verfuhr Māra mit ihnen, wie es ihm beliebte, aufgrund jenes Köders und jener materiellen Dinge der Welt. Auf jene Weise scheiterten die Mönche und Brahmanen der ersten Art, von der Macht und Kontrolle Māras freizukommen. Jene Mönche und Brahmanen, sage ich, sind wie die Hirsche des ersten Rudels.

Die Mönche und Brahmanen der zweiten Art überlegten nun folgendermaßen: 'Jene Mönche und Brahmanen der ersten Art scheiterten, von der Macht und Kontrolle Māras freizukommen, indem sie so ohne Vorsicht handelten. Angenommen, wir halten uns gänzlich von jener Köderspeise und jenen materiellen Dingen der Welt fern; um uns von diesem zu fürchtenden Vergnügen fernzuhalten, wollen wir in die Waldeinsamkeit hinausziehen und dort leben.' Und so gingen sie vor. Dort aßen sie Laub oder Hirse oder wilden Reis oder Rindenspäne oder Moos oder Reisspelzen oder Reisabfall oder Sesam-Mehl oder Gras oder Kuhdung; sie lebten von Wurzeln und Früchten des Waldes, sie ernährten sich von Fallobst. Aber im letzten Monat der heißen Jahreszeit, als das Gras und Wasser aufgebraucht waren, magerten ihre Körper bis zur äußersten Auszehrung ab; damit verloren sie ihre Stärke und Energie; nachdem sie ihre Stärke und Energie verloren hatten, verloren sie ihre Herzensbefreiung (*cetovimutti*)<sup>54</sup>, sie kehrten zu eben jenem Köder zurück, den Māra ausgelegt hatte, zu jenen materiellen Dingen der Welt; sie waren unvorsichtig beim Essen, indem sie genau zu ihm hingingen; indem sie so vorgingen, wurden sie berauscht; als sie berauscht waren, glitten sie in Nachlässigkeit ab; als sie nachlässig waren, verfuhr der Māra mit ihnen, wie es ihm beliebte, aufgrund jenes Köders und jener materiellen Dinge der Welt. Auf jene Weise scheiterten jene Mönche und Brahmanen der zweiten Art, von der Macht und Kontrolle Māras freizukommen. Jene Mönche und Brahmanen, sage ich, sind wie die Hirsche des zweiten Rudels.

Die Mönche und Brahmanen der dritten Art überlegten nun folgendermaßen: 'Jene Mönche und Brahmanen der ersten Art scheiterten, von der Macht und Kontrolle Māras freizukommen, indem sie so ohne Vorsicht handelten. Jene Mönche und Brahmanen der zweiten Art scheiterten ebenfalls, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen, indem sie überlegten, wie die Mönche und Brahmanen der ersten Art gescheitert waren, und indem sie dann so planten und handelten, mit der Vorsichtsmaßnahme, in die Waldeinsamkeit hinausziehen und dort zu leben. Angenommen, wir errichten unseren Aufenthaltsort im Einzugsbereich jenes Köders, den Māra ausgelegt hat, und jener materiellen Dinge der Welt. Wenn wir dies getan haben, werden wir nicht unvorsichtig beim Essen sein, und nicht genau zu dem Köder gehen, den Māra ausgelegt hat, und zu den materiellen Dingen der Welt. Indem wir so vorgehen, werden wir nicht berauscht werden; wenn wir nicht berauscht sind, werden wir nicht in Nachlässigkeit abgleiten; wenn wir nicht nachlässig sind, wird Māra nicht mit uns verfahren, wie es ihm beliebt, aufgrund jenes Köders und jener materiellen Dinge der Welt.' Und so gingen sie vor.

Aber dann gingen sie dazu über, Ansichten zu vertreten, wie 'die Welt ist ewig' und 'die Welt ist nicht ewig' und 'die Welt ist endlich' und 'die Welt ist unendlich' und 'die Seele ist das gleiche wie der Körper' und 'die Seele ist eine Sache und der Körper eine andere' und 'ein Tathāgata existiert nach dem Tode' und 'ein Tathāgata existiert nach dem Tode nicht' und 'sowohl existiert ein Tathāgata nach dem Tode, als auch existiert er nicht' und 'weder existiert ein Tathāgata nach dem Tode, noch existiert er nicht.' Auf jene Weise scheiterten die Mönche und Brahmanen der dritten Art, von der Macht und Kontrolle Māras freizukommen. Jene Mönche und Brahmanen, sage ich, sind wie die Hirsche des dritten Rudels.

Die Mönche und Brahmanen der vierten Art überlegten nun folgendermaßen: 'Jene Mönche und Brahmanen der ersten Art scheiterten, von der Macht und Kontrolle Māras freizukommen, indem sie so ohne Vorsicht handelten. Jene Mönche und Brahmanen der zweiten Art scheiterten ebenfalls, von der Macht und Kontrolle Māras freizukommen, indem sie überlegten, wie die Mönche und Brahmanen der ersten Art gescheitert waren, und indem sie so planten und handelten, mit der Vorsichtsmaßnahme, in die Waldeinsamkeit hinauszuziehen und dort zu leben. Und die Mönche und Brahmanen der dritten Art scheiterten ebenfalls, von der Macht und Kontrolle des Fallenstellers freizukommen, indem sie überlegten, wie die Mönche und Brahmanen der ersten Art und auch die Mönche und Brahmanen der zweiten Art gescheitert waren, und indem sie so planten und handelten,

---

<sup>54</sup> Offensichtlich handelt es sich hier nicht um die unerschütterliche Herzensbefreiung (*akuppa cetovimutti*) des Arahat sondern um relative Befreiungen durch meditative Zustände.

mit der Vorsichtsmaßnahme, ihren Aufenthaltsort im Einzugsbereich jenes Köders, den Māra ausgelegt hat, zu errichten. Angenommen, wir errichten unseren Aufenthaltsort dort, wo Māra und sein Gefolge nicht hingehen können.<sup>55</sup> Wenn wir dies getan haben, werden wir nicht unvorsichtig bei der Nahrungsaufnahme sein, und nicht genau zu dem Köder gehen, den Māra ausgelegt hat, und zu den materiellen Dingen der Welt. Indem wir so vorgehen, werden wir nicht berauscht werden; wenn wir nicht berauscht sind, werden wir nicht in Nachlässigkeit abgleiten; wenn wir nicht nachlässig sind, wird Māra nicht mit uns verfahren, wie es ihm beliebt, aufgrund jenes Köders und jener materiellen Dinge der Welt.' Und so gingen sie vor. Auf jene Weise kamen die Mönche und Brahmanen der vierten Art von der Macht und Kontrolle Māras frei. Jene Mönche und Brahmanen, sage ich, sind wie die Hirsche des vierten Rudels."

M 125: "Aggivessana, wenn der edle Schüler sittsam ist, zurückgehalten mit der Zurückhaltung der Pātimokkha-Regeln, vollkommen im Verhalten und (der Wahl des) Aufenthaltsorts, und wenn er, indem er den Schrecken im kleinsten Fehler sieht, sich übt, indem er die Übungsregeln auf sich nimmt, dann schult ihn der Tathāgata weiter: 'Komm, Bhikkhu, beschütze deine Sinnestore. Wenn du mit dem Auge eine Form siehst, klammere dich nicht an ihre Zeichen und ihr Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in dich eindringen könnten, wenn du den Sehsinn unkontrolliert läßt, übe dich in dessen Kontrolle, beschütze den Sehsinn, beschäftige dich mit der Kontrolle des Sehens. Wenn du mit dem Ohr einen Klang hörst - Wenn du mit der Nase einen Geruch riechst - Wenn du mit der Zunge einen Geschmack schmeckst - Wenn du mit dem Körper ein Berührungsobjekt fühlst - Wenn du mit dem Geist ein Geistesobjekt erfährst, klammere dich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in dich eindringen könnten, wenn du den Geistsinn unkontrolliert läßt, übe dich in dessen Kontrolle, beschütze den Geistsinn, beschäftige dich mit der Kontrolle des Geistsinns.' Aggivessana, wenn der edle Schüler seine Sinnestore beschützt, dann schult ihn der Tathāgata weiter: 'Komm, Bhikkhu, mäßige dich im Essen. Mit weiser Betrachtung solltest du Nahrung zu dir nehmen, weder zum Spaß, noch zur Berauschung, noch zum Schmücken, noch zur Verschönerung, sondern nur, um diesen Körper am Leben zu erhalten, ihn zu ernähren, um das Unbehagen des Hungers zu beenden, und um das heilige Leben zu fördern, indem du erwägst: >So werde ich alte Gefühle (des Hungers) beenden, ohne neue Gefühle (der Übersättigung) zu erwecken, und ich werde gesund und ohne Tadel sein und ich werde ein leichtes Leben haben.<' Aggivessana, wenn der edle Schüler im Essen gemäßigt ist, dann schult ihn der Tathāgata weiter: 'Komm, Bhikkhu, widme dich der Wachsamkeit. Am Tage läutere deinen Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen. Während der ersten Nachtwache läutere deinen Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen. In der mittleren Nachtwache solltest du dich auf der rechten Seite niederlegen, in der Löwenstellung, mit einem Fuß über dem anderen, achtsam und wissensklar, nachdem du dir die Zeit zum Aufstehen eingepägt hast. Nach dem Aufstehen, in der dritten Nachtwache, läutere deinen Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen.' Aggivessana, wenn sich der edle Schüler der Wachsamkeit widmet, dann schult ihn der Tathāgata

---

<sup>55</sup> M 25: "Und wo können Māra und sein Gefolge nicht hingehen? Da tritt ein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung - in die zweite Vertiefung - in die dritte Vertiefung - in die vierte Vertiefung - in das Gebiet der Raumunendlichkeit - in das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit - in das Gebiet der Nichtsheit - in das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat.

Wiederum, mit dem völligen Überwinden des Gebiets von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung tritt der Bhikkhu in das Aufhören von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin. Und seine Triebe sind vernichtet durch sein Sehen mit Weisheit. Man sagt, dieser Bhikkhu habe Māra geblendet, er sei für den Bösen unsichtbar geworden, indem er das Auge Māras seiner Gelegenheit beraubt hat, und er habe die Verstrickung in die Welt hinter sich gelassen."

weiter: 'Komm, Bhikkhu, sei von Achtsamkeit und Wissensklarheit erfüllt. Handle wissensklar beim Hingehen und Zurückgehen; handle wissensklar beim Hinschauen und Wegschauen; handle wissensklar beim Beugen und Strecken der Glieder; handle wissensklar beim Tragen deiner Robe und beim Umhertragen deiner äußeren Robe und deiner Schale; handle wissensklar beim Essen, Trinken, Kauen und Schmecken; handle wissensklar beim Entleeren von Kot und Urin; handle wissensklar beim Gehen, Stehen, Sitzen, Einschlafen, Aufwachen, beim Reden und Schweigen.'

Aggivessana, wenn der edle Schüler Achtsamkeit und Wissensklarheit besitzt, dann schult ihn der Tathāgata weiter: 'Komm, Bhikkhu, ziehe dich an eine abgeschiedene Lagerstätte zurück: in einen Wald, an den Fuß eines Baumes, auf einen Berg, in eine Schlucht, in eine Berghöhle, an eine Leichenstätte, in ein Dschungeldickicht, auf ein freies Feld, auf einen Strohhaufen.'

Er zieht sich an eine abgeschiedene Lagerstätte zurück: in einen Wald, an den Fuß eines Baumes, auf einen Berg, in eine Schlucht, in eine Berghöhle, an eine Leichenstätte, in ein Dschungeldickicht, auf ein freies Feld, auf einen Strohhaufen. Nach der Rückkehr von seiner Almosenrunde, nach seiner Mahlzeit, setzt er sich mit gekreuzten Beinen und gerade aufgerichtetem Oberkörper hin und hält die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig. Indem er die Habgier nach weltlichen Dingen überwindet, verweilt er mit einem Herzen, das frei ist von Habgier; er läutert seinen Geist von Habgier. Indem er Übelwollen und Haß überwindet, verweilt er mit einem Geist, der frei ist von Übelwollen, der Mitgefühl empfindet für das Wohlergehen aller Lebewesen; er läutert seinen Geist von Übelwollen und Haß. Indem er Trägheit und Mattheit überwindet, verweilt er frei von Trägheit und Mattheit, lichten Geistes, achtsam und wissensklar; er läutert seinen Geist von Trägheit und Mattheit. Indem er Rastlosigkeit und Gewissensunruhe überwindet, verweilt er ausgeglichen, mit einem Geist, der inneren Frieden hat; er läutert seinen Geist von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe. Indem er den Zweifel überwindet, verweilt er dem Zweifel entronnen, ohne Unsicherheit in Bezug auf heilsame Geisteszustände; er läutert seinen Geist vom Zweifel.

Nachdem er so diese fünf Hindernisse, diese Unvollkommenheiten des Herzens, die die Weisheit schwächen, überwunden hat, verweilt er, indem er den Körper als einen Körper betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat. Er verweilt, indem er Gefühle als Gefühle betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat. Er verweilt, indem er Geist als Geist betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat. Er verweilt, indem er Geistesobjekte als Geistesobjekte betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat.

Ebenso, Aggivessana, wie der Elefantenbändiger einen großen Pfosten in die Erde eingräbt und den Waldelefanten am Hals daran festbindet, um seine Waldgewohnheiten zu bändigen, um seine Erinnerungen und Absichten des Waldlebens zu bezähmen, um seinen Kummer, seine Erschöpfung und sein Fieber über das Verlassen des Waldes zu dämpfen, um ihn dazu zu bringen, Gefallen an der Stadt zu finden, um ihm Gewohnheiten einzuschärfen, die zu den Menschen passen, so sind diese vier Grundlagen der Achtsamkeit die Bande für das Herz des edlen Schülers, um seine Gewohnheiten, die auf dem Haushälterleben beruhen, zu bändigen, um seine Erinnerungen und Absichten, die auf dem Haushälterleben beruhen, zu bezähmen, um seinen Kummer, seine Erschöpfung und sein Fieber, die auf dem Haushälterleben beruhen, zu dämpfen, um ihn dazu zu bringen, den wahren Weg zu erlangen und Nibbāna zu verwirklichen.

Dann schult ihn der Tathāgata weiter: 'Komm, Bhikkhu, verweile, indem du den Körper als einen Körper betrachtest, aber hege keine Gedanken, die mit dem Körper verbunden sind; verweile, indem du Gefühle als Gefühle betrachtest, aber hege keine Gedanken, die mit Gefühlen verbunden sind; verweile, indem du Geist als Geist betrachtest, aber hege keine Gedanken, die mit dem Geist verbunden sind; verweile, indem du Geistesobjekte als Geistesobjekte betrachtest, aber hege keine Gedanken, die mit Geistesobjekten verbunden sind.'

Mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) tritt er in die zweite Vertiefung<sup>56</sup> - in die dritte Vertiefung - in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund

---

<sup>56</sup> TB: "Es ist bemerkenswert, daß hier dem Abschnitt der vier Anwendungen der Achtsamkeit die zweite Vertiefung folgt. Wahrscheinlich weist das darauf hin, daß die intensive Achtsamkeitsübung diskursives Denken verringert und es dem Meditierenden ermöglicht direkt in die zweite Vertiefung einzutreten.

von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilt darin.

... Wenn sein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich ist, richtet er ihn auf das Wissen von der Vernichtung der Triebe. Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Ursprung von *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören von *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören von *dukkha* führt.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies sind die Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Ursprung der Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören der Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören der Triebe führt.'

Wenn er so weiß und sieht, ist sein Geist vom Sinnestrieb befreit, vom Werdenstrieb und vom Unwissenheitstrieb. Wenn er so befreit ist, kommt das Wissen: 'Er ist befreit.' Er versteht: 'Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.'"

---

Dafür spricht, daß der Achtsamkeitsübung die zeitweilige Aufhebung der fünf Hindernisse vorgeschaltet ist, was auf eine starke, der ersten Vertiefung nahe kommende Sammlung hinweist und, daß der Meditierende angewiesen wird nicht über den Körper etc. nachzudenken, also das in der ersten Vertiefung noch auftretende diskursive Denken aufzugeben."

Des Weiteren zeigen auch die folgenden Verse des Sutta-Nipāta, daß Achtsamkeit das bisher in den meditativen Übungen fehlende Element war und wie eng *sati* und *samādhi* in der buddhistischen Praxis verknüpft sind:

1069 UPASIVA

Allein, o Sakka, die gewaltige Flut,  
Nicht kann ich sie durchkreuzen ungestützt!  
Verkünde einen Halt, o Alles-Seher,  
Auf den gestützt, man diese Flut mag kreuzen!

1070 DER ERHABENE

„Nichtirgendetwasheit' mit Achtsamkeit betrachtend,  
Auf 'Nichts ist da' gestützt, magst kreuzen du die Flut.  
Die Sinnenlüste lassend und Gesprächen abhold,  
Nach des Begehrens Ende trachte Tag und Nacht!"

HH: Laut CNidd war Upasīva der siebenten Vertiefung, des 'Gebietes der Nichtirgendetwasheit' mächtig, die in Zeile b charakterisiert wird durch "Nichts ist da" Doch er habe nicht die Achtsamkeit (*sati*) als die notwendige Stütze verstanden.

## ANHANG IV

MV.I.1.01-06: "Zu jener Zeit weilte der Erhabene am Fuße des Bodhi Baumes in Uruvelā am Ufer des Flusses Nerañjara, gerade eben vollkommen erwacht. So saß der Erhabene am Fuße des Bodhi Baumes sieben Tage mit verschränkten Beinen, das Glück der Erlösung erfahrend.

Am Beginn des ersten Nachtabschnittes durchdachte der Erhabene im Geiste vorwärts und rückwärts die Kette des bedingten Entstehens: Es entsteht in Abhängigkeit von:

Unwissen Aktivitäten, von Aktivitäten Bewußtsein, von Bewußtsein Körper und Geist, von Körper und Geist sechsfacher (Sinnen)bereich, vom sechsfachen (Sinnen)bereich Berührungen, von Berührungen Gefühl, von Gefühl Durst, von Durst Ergreifen, von Ergreifen Werden, von Werden Geburt, von Geburt Alter, Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung. In dieser Weise entsteht diese ganze Masse von Leid.

Durch die restlose Auflösung und Vernichtung der Unwissenheit lösen sich die Aktivitäten auf, durch die Auflösung der Aktivitäten löst sich das Bewußtsein auf,

durch die Auflösung des Bewußtseins lösen sich Körper und Geist auf, durch die Auflösung von Körper und Geist löst sich der sechsfache (Sinnen)bereich auf, durch die Auflösung des sechsfachen (Sinnen)bereiches löst sich die Berührung auf, durch die Auflösung der Berührung löst sich Gefühl auf, durch die Auflösung des Gefühls löst sich der Durst auf, durch die Auflösung des Durstes löst sich das Ergreifen auf,

durch die Auflösung des Ergreifens löst sich das Werden auf, durch die Auflösung des Werdens löst sich die Geburt auf, durch die Auflösung der Geburt lösen sich Alter, Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung auf.

In dieser Weise vergeht die ganze Masse von Leid.

Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz: "Wenn bei einem Eifrigen, Meditierenden, Edlen, wirklich die Wahrheit entsteht, dann schwinden ihm die Zweifel alle, denn er schaut das Gesetz der Bedingtheit."

Dann im mittleren Abschnitt der Nacht durchdachte der Erhabene im Geiste vorwärts und rückwärts die Kette des bedingten Entstehens: Es entsteht in Abhängigkeit von: Unwissen Aktivitäten ... durch die Auflösung der Geburt lösen sich Alter, Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung auf. In dieser Weise vergeht die ganze Masse von Leid.

Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz: "Wenn bei einem Eifrigen, Meditierenden, Edlen, wirklich die Wahrheit entsteht, dann schwinden ihm die Zweifel alle, denn er schaut das Gesetz der Auflösung."

Dann im letzten Abschnitt der Nacht durchdachte der Erhabene im Geiste vorwärts und rückwärts die Kette des bedingten Entstehens: Es entsteht in Abhängigkeit von: Unwissen Aktivitäten ... durch die Auflösung der Geburt lösen sich Alter, Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung auf. In dieser Weise vergeht die ganze Masse von Leid.

Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz: "Wenn bei einem Eifrigen, Meditierenden, Edlen, wirklich die Wahrheit entsteht, dann steht er da die Heere des Todes vernichtend, wie die Sonne den Himmel erleuchtend."

Nachdem sieben Tage vergangen waren, erhob sich der Erhabene aus der Versenkung und ging vom Fuß des Bodhibaumes zum Feigenbaum namens "Ziegenhüter." Dort am Fuße des Feigenbaumes "Ziegenhüter" saß er sieben Tage mit verschränkten Beinen, das Glück der Erlösung erfahrend.<sup>57</sup>

---

<sup>57</sup> S 48, 57: "Das hab ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Uruvela am Ufer der Nerañjaro unter der Geißhüterfeige kurz nach der Erwachung. Als der Erhabene dort abgeschieden und zurückgezogen weilte, stieg ihm im Gemüte folgende Erwägung auf:

---

Fünf Fähigkeiten, entfaltet und ausgebildet, haben zum Todlosen geführt, sind ins Todlose übergegangen, hatten das Todlose zum Endziel. Welche fünf? Die Fähigkeiten Vertrauen, Tatkraft, Achtsamkeit, Einigung, Weisheit, entfaltet und ausgebildet, haben zum Todlosen geführt, sind ins Todlose übergegangen, hatten das Todlose zum Endziel. Da nun gewährte Brahmā Sahampati in seinem Gemüte die Erwägungen im Gemüte des Erhabenen, und so, wie ein kräftiger Mann den eingezogenen Arm ausstrecken oder den ausgestreckten einziehen mag, so verschwand er aus der Brahma-Welt und erschien vor dem Erhabenen. Er entblöbte eine Schulter, faltete die Hände zum Erhabenen und sprach also:

"So ist es, Erhabener, so ist es, Willkommener: die fünf Fähigkeiten, entfaltet und ausgebildet, haben zum Todlosen geführt, sind ins Todlose übergegangen, hatten das Todlose zum Endziel.

Einstmals, Herr, habe ich bei Kassapo, dem Vollkommen Erwachten, den Brahma-Wandel geführt. Dort kannte man mich als den Mönch Sahako. Nachdem ich diese fünf Fähigkeiten entfaltet und ausgebildet hatte, nachdem ich bei den Sinnendingen den Wunscheswillen entreizt hatte, bin ich beim Zerfall des Körpers nach dem Tode auf guter Fährte in der Brahma-Welt erschienen. Dort kennt man mich als den Brahmā Sahampati. So ist es, Erhabener, so ist es, Willkommener: Ich habe es selber erkannt, Ich habe es selber gesehen, wie die fünf Fähigkeiten, entfaltet und ausgebildet, zum Todlosen geführt haben, ins Todlose übergegangen sind, das Todlose zum Endziel haben". "

A IV, 21: "Einstmals, ihr Mönche, weilte ich bei Uruvelā, am Ufer des Flusses Nerañjarā, unter dem Feigenbaum der Ziegenhirten, als ich eben erst das volle Erwachen erlangt hatte.

Da stieg mir nun, während ich also einsam und selbstvertieft verweilte, im Geiste diese Erwägung auf: 'Schwer, wahrlich, lebt es sich ohne einen, dem man Ehrerbietung und Ehrfurcht erweist (*agāravo appatisso*)! Sollte ich nicht lieber unter einem Asketen oder Priester leben und ihm Achtung und Ehrerbietung erweisen?' Und ich dachte: 'Gern möchte ich wohl, um den unerfüllten Sittenwandel zu erfüllen, unter einem anderen Asketen oder Priester leben und ihm Achtung und Ehrerbietung erweisen. Nicht aber sehe ich in der Welt mit ihren guten und bösen Geistern, ihren Brahmagöttern und der Schar von Asketen und Priestern, Göttern und Menschen, einen anderen Asketen oder Priester, der im Sittenwandel vollkommener wäre als ich, unter dem ich leben und ihm Achtung und Ehrerbietung erweisen könnte. Gern möchte ich wohl, um die unerreichte Sammlung des Geistes - die unerreichte Weisheit - die unerreichte Befreiung zu gewinnen, unter einem anderen Asketen oder Priester leben und ihm Achtung und Ehrerbietung erweisen. Nicht aber sehe ich in der Welt mit ihren guten und bösen Geistern, ihren Brahmagöttern und der Schar von Asketen und Priestern, Göttern und Menschen, einen anderen Asketen oder Priester, der vollkommener wäre als ich in der Sammlung des Geistes, in Weisheit oder in Befreiung, unter dem ich leben und ihm Achtung und Ehrerbietung erweisen könnte.'

Da kam mir dann, ihr Mönche, der Gedanke: 'Wie, wenn ich nun eben unter der von mir selber erkannten Wahrheit (*dhammo*) lebte und ihr Achtung und Ehrerbietung erweise?' Und Brahma Sahampati, ihr Mönche, der meine Gedanken im Geiste erkannte, verschwand, so schnell wie ein kräftiger Mann den gebeugten Arm ausstreckt oder den ausgestreckten Arm beugt, aus der Brahmawelt und erschien vor mir. Und Brahma Sahampati schlug das Gewand über eine Schulter und, das rechte Knie auf den Boden stützend, die gefalteten Hände mir in ehrfurchtsvollem Gruß entgegenstreckend, sprach er: 'Fürwahr, Erhabener! Fürwahr, Gesegneter! Auch jene, Herr, die in den vergangenen Zeiten Heilige, vollkommen Erwachte waren, auch jene Erhabenen haben, unter der Wahrheit lebend, ihr Achtung und Ehrerbietung bezeigt. Und auch jene, Herr, die in künftigen Zeiten Heilige, vollkommen Erwachte sein werden, auch jene Erhabenen werden, unter der Wahrheit lebend, ihr Achtung und Ehrerbietung bezeigen. So möge auch der Erhabene, Herr, der gegenwärtige Heilige, vollkommen Erwachte, unter der Wahrheit lebend, ihr Achtung und Ehrerbietung bezeigen!'

So sprach Brahma Sahampati. Und nach diesen Worten sprach er dann folgendes:

'Die Buddhas der Vergangenheit,  
die Buddhas einer künftigen Zeit,  
der Buddha in der Gegenwart,  
der viele hier vom Leid befreit -

Der guten Lehre huldigen sie alle,  
die früher waren, die jetzt leben  
und die da später kommen werden;  
denn dieses ist der Buddhas Brauch.

Darum, wer nach dem Heil begierig  
und nach wahrer Größe trachtet,  
huldigen möge er der Lehre,

Da kam zum Erhabenen ein gewisser (mürrischer) Brahmane, begrüßte sich mit dem Erhabenen freundlich, und nachdem er freundliche und höfliche Worte ausgetauscht hatte, stellte er sich beiseite hin. Dort stehend sprach jener Brahmane zum Erhabenen also: "In welcher Hinsicht, Freund Gotama, ist man Brahmane, welches sind die den Brahmanen ausmachenden Eigenschaften?"

Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz: "Der Brahmane, der sich fernhält von unheilsamen Dingen, nicht überheblich, frei von Unreinheiten, selbstbeherrscht ist, die vollkommene Weisheit erreicht hat, der den Reinheitswandel beherrscht, dieser Brahmane darf sich mit Recht Brahmane nennen, in ihm ist kein weltlicher Stolz mehr."

Nachdem sieben Tage vergangen waren, erhob sich der Erhabene aus der Versenkung und ging vom Fuß des Feigenbaumes "Ziegenhüter" zum Mucalinda (Baum). Dort am Fuße des Mucalindabaumes saß er sieben Tage mit verschränkten Beinen, das Glück der Erlösung erfahrend.

Gerade zu jener Zeit bildete sich eine große, unzeitgemäße Gewitterwolke, die sieben Tage Regen brachte, Kälte, Wind und schlechtes Wetter. Da kam der Nāgakönig Mucalinda aus seinem Wohnsitz, umschlang den Körper des Erhabenen mit sieben Windungen (seines Leibes), breitete über dem Kopf (des Erhabenen) seine große Haube aus. So stand er: "Möge dem Erhabenen nicht kalt sein, möge dem Erhabenen nicht heiß sein, möge dem Erhabenen keine Berührung sein mit Bremsen, Moskitos, Wind, Sonnenhitze und Kriechtieren."

Nach sieben Tagen sah dann der Nāgakönig Mucalinda, daß die Wolken und der Regen verschwunden waren; nachdem er die Windungen vom Körper des Erhabenen abgewickelt hatte, gab er seine Schlangengestalt auf, schuf die Gestalt eines jungen Mannes, stand vor dem Erhabenen, den Erhabenen ehrend mit zusammengelegten Händen.

Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz: "Freude ist die Loslösung bei einem Zufriedenen, der die gehörte Wahrheit erschaut. Freude ist Haßlosigkeit in der Welt und Nichtverletzung der Lebewesen. Freude ist Gierlosigkeit in der Welt, sich befreien von Begierden. Die Beseitigung der 'ich bin' Einbildung, das ist fürwahr höchstes Wohl."

---

eingedenk des Buddha Weisung.'

Also sprach Brahma Sahampati. Nach diesen Worten entbot er mir ehrerbietigen Gruß, und, mir die Rechte zukehrend, verschwand er.

Nachdem ich nun das Anliegen Brahmas vernommen hatte und es mir selber recht dünkte, da lebte ich unter jener von mir erkannten Wahrheit, ihr Achtung und Ehrerbietung erweisend. Und als dann, ihr Mönche, auch die Jüngerschaft Größe erlangt hatte, da erwies ich auch meiner Jüngerschaft Ehrerbietung."

S 47, 18: "Zu einer Zeit weilte der Erhabene zu Uruvela, am Ufer des Flusses Nerañjara, unter der Geißhüterfeige, kurz nach der Erwachung. Als der Erhabene abgeschlossen und zurückgezogen dort weilte, stieg ihm im Gemüte folgende Erwägung auf:

"Der gerade Weg ist dies zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Jammer, zur Beendigung von Schmerz und Trübsinn, zur Gewinnung des Hinführenden, zur Verwirklichung des Nirvāna, nämlich die 4 Pfeiler der Achtsamkeit. Welche vier? Beim Körper wache der Mönch über den Körper, bei den Gefühlen über die Gefühle, beim Bewusstsein über das Bewusstsein, bei den Geistesformationen über die Geistesformationen, unermüdlich, klar bewußt, achtsam, nach Verwindung weltlichen Begehrens und Trübsinns. Das ist der gerade Weg".

Da nun gewahrte Brahmā Sahampati, in seinem Gemüte die Erwägungen im Gemüte des Erhabenen und, so wie ein kräftiger Mann den eingezogenen Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm einziehen mag, so verschwand er aus der Brahma-Welt und erschien vor dem Erhabenen. Er entblößte eine Schulter, faltete die Hände zum Erhabenen und sprach also:

"So ist es, Erhabener, so ist es, Willkommener: Der gerade Weg ist dies zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Jammer, zur Beendigung von Schmerz und Trübsinn, zur Gewinnung des Hinführenden, zur Verwirklichung des Nirvāna nämlich die 4 Pfeiler der Achtsamkeit".

So sprach Brahmā Sahampati. Nachdem er dies gesagt, sprach er fernerhin also:

"Den geraden Weg kennt er, der Mitleidsvolle,  
er, der das Ende der Geburten hat geschaut:  
auf diesem Wege kreuzte einstmals man die Flut,  
wird man sie künftig kreuzen und kreuzt man sie jetzt"."

Nachdem sieben Tage vergangen waren, erhob sich der Erhabene aus der Versenkung und ging vom Fuße des Mucalindabaumes zum Baum "Königsstätte." Dort am Fuße des Baumes "Königsstätte" saß er sieben Tage mit verschränkten Beinen, das Glück der Erlösung erfahrend.

Zu jener Zeit gingen die Kaufleute Tapussa und Bhallika aus Ukkala in jene Richtung, wo der Erhabene saß. Da sagte eine blutsverwandte Gottheit der Kaufleute Tapussa und Bhallika den beiden folgendes: "Meine Herren, der Erhabene weilt am Fuße des Baumes Königsstätte, gerade eben vollkommen erwacht. Zu jenem Erhabenen gehet und ehret ihn mit Reiskuchen und Honigkugeln, dies wird für euch lange Zeit Wohl und Freude sein."

Da gingen die Kaufleute Tapussa und Bhallika, Reiskuchen und Honigkugeln genommen habend, zum Erhabenen. Dort beim Erhabenen ehrten sie ihn und stellten sich beiseite. Beiseite stehend sagten die Kaufleute Tapussa und Bhallika zum Erhabenen folgendes: "Ehrwürdiger, möge der Erhabene von uns den Reiskuchen und die Honigkugeln annehmen, damit für uns lange Zeit Wohl und Freude sein wird."

Da kam dem Erhabenen dieser Gedanke: Nicht mit den Händen nehmen die Vollendeten etwas an. Worin sollte ich jetzt Reiskuchen und Honigkugeln annehmen? Die vier Himmelskönige erkannten in ihrem Geist den Gedankengang des Erhabenen. Sie überreichten aus den vier Himmelsrichtungen dem Erhabenen vier Almosenschalen aus Stein: "Ehrwürdiger, möge der Erhabene hierin Reiskuchen und Honigkugeln annehmen." Der Erhabene nahm die neuen aus Stein gemachten Almosenschalen an, nahm die Reiskuchen und Honigkugeln an und aß sie.

Da sahen die Kaufleute Tapussa und Bhallika, daß der Erhabene seine Hände von der Almosenschale zurück genommen hatte. Sie neigten den Kopf zu den Füßen des Erhabenen und sagten folgendes: "Wir, Erhabener, nehmen unsere Zuflucht zum Erhabenen und zur Lehre; als Laienanhänger möge uns der Erhabene betrachten von heute ab für die ganze Lebenszeit." Diese beiden waren auf der Welt die ersten Laienanhänger, die zweifache Zuflucht nahmen.

Dann, nachdem der Erhabene sieben Tage verbracht hatte, erhob er sich aus seiner Versenkung und ging vom Baum Königsstätte zum Feigenbaum "Ziegenhüter." Dort verweilte der Erhabene am Fuße des Feigenbaumes "Ziegenhüter."

Da kam im Geiste des abgesondert in Einsamkeit verweilenden Erhabenen folgender Gedanke auf: Die von mir erkannte Lehre ist tief, schwierig zu verstehen, schwer zu durchschauen, friedvoll, erhaben, nicht dem logischen Denken zugänglich, subtil, nur den Weisen zugänglich. Dem Begehren hingegeben ist doch die Menschenwelt, findet Gefallen am Begehren, erregt sich am Begehren. Für die dem Begehren hingegebene, am Begehren Gefallen findende, am Begehren sich erregende Menschenwelt ist diese Lehre schwer zu verstehen, die da ist: der ursächliche Zusammenhang durch die Entstehung in Abhängigkeit. Und auch diese Lehren sind schwer zu verstehen, die da sind: die Beruhigung aller Aktivitäten, das Aufgeben der zu Wiedergeburt führenden Dinge, die Auslöschung des Durstes, die Leidenschaftslosigkeit, die völlige Erlöschung, das Nibbāna. Wenn ich diese Lehre verkünden würde, würden die anderen mich nicht verstehen, dies würde mich erschöpfen, dies würde für mich Anstrengung sein."<sup>58</sup>

---

<sup>58</sup> Hier kommt nun wieder Brahmā Sahampattis Einsatz wie in M 26 (nur daß er hier dreimal anfragen muß) um "dem Erhabenen die Gelegenheit zum Lehren zu geben".

Da es für den Buddha keinerlei Auswirkungen hat ob er die Lehre verkündet oder nicht handelt er nur auf Aufforderung:

M 46: "Wenn der Tathāgata seine Schüler das Dhamma lehrt, ist er so (*tādiso*), Māra, und wenn der Tathāgata seine Schüler das Dhamma nicht lehrt, ist er so. Wenn der Tathāgata seine Schüler anleitet, ist er so, Māra, und wenn der Tathāgata seine Schüler nicht anleitet, ist er so. Warum ist das so? Weil der Tathāgata die Triebe überwunden hat ..."

Als er später von Ānanda in der Mahāparinibbāna Sutta nicht mehr gebeten wird zu lehren hört er einfach auf. Brahmā Sahampattis Verse "Magadha kennt bis jetzt nur unlaut're Lehren, von jenen, die selbst noch nicht fleckenlos sind", werden verständlicher, wenn man weiß, daß er unter Buddha Kassapa die Nicht-Wiederkehr erlangte. Er weiß also was die "reine Lehre" ist.

S 42, 7: "Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Nalānda im Mangohain am Saume der Stadt Pāvā. Da nun begab sich der Sohn Asibandhakos, der Vorsteher, dorthin, wo der Erhabene weilte, wechselte höflichen Gruß mit ihm und setzte sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, sprach er zum Erhabenen: "Verweilt wohl Herr, der Erhabene wohlwollend zu allen lebenden Wesen?"  
 "Gewiß, Vorsteher, verweilt der Vollandete wohlwollend zu allen lebenden Wesen".  
 "Aber der Erhabene zeigt, Herr, einigen die Lehre eindringlich, aber anderen zeigt er sie nicht so eindringlich".  
 "Ich will dir darüber, Vorsteher, eine Gegenfrage stellen. Wenn du willst, magst du darauf antworten. Was meinst du, Vorsteher: Da hat ein Hausvater, ein Pflüger, drei Felder: ein Feld ist das beste, ein Feld ist mittelmäßig, ein Feld ist dürrtig, karstig, salzig und hat schlechte Erde. Was meinst du, Vorsteher: Wenn dieser Hausvater, der Pflüger, aussäen will, auf welches Feld würde er zuerst säen, auf das beste, das mittelmäßige oder das dürrtliche, karstige, salzige mit der schlechten Erde?"  
 "Wenn, Herr, dieser Hausvater, der Pflüger, säen will, dann würde er zuerst das beste Feld bestellen. Nachdem er dort gesät hat, würde er das mittelmäßige Feld bestellen. Nachdem er dort gesät hat, würde er vielleicht auch das dürrtliche, karstige, salzige Feld mit schlechter Erde bestellen. Und warum? Es könnte immerhin Viehfutter werden".  
 "Gleichwie hier das beste Feld, so sind meine Mönche und Nonnen. Diesen zeige ich die Lehre, die am Anfang begütigt, in der Mitte begütigt, am Ende begütigt, lege sinn- und wortgetreu den vollkommen geläuterten, vollkommen geklärten Brahma-Wandel dar. Und warum? Diese verweilen, Vorsteher, mit mir als Eiland, als Schutz, als Geborgenheit, als Zuflucht.  
 Gleichwie das mittlere Feld, Vorsteher, sind meine Anhänger und Anhängerinnen. Auch denen lege ich die Lehre dar, die am Anfang begütigt, in der Mitte begütigt, am Ende begütigt, lege sinn- und wortgetreu den vollkommen geläuterten, vollkommen geklärten Brahma-Wandel dar. Und warum? Diese verweilen, Vorsteher, mit mir als Eiland, als Schutz, als Geborgenheit, als Zuflucht.  
 Gleichwie das dürrtliche, karstige, salzige Feld mit schlechter Erde sind meine andersfährigen Asketen, Brahmanen und Pilger. Auch denen zeige ich die Lehre, die am Anfang begütigt, in der Mitte begütigt, am Ende begütigt, lege sinn- und wortgetreu den vollkommen geläuterten, vollkommen geklärten Brahma-Wandel dar. Und warum? Selbst wenn sie nur einen Satz verstehen, so würde ihnen das lange zum Heile und Wohle gereichen.

---

In S 11, 17 sieht es so aus (auch wenn die Location nicht stimmt) als wäre Sakka auch dabei gewesen:

"Da nun sprach Sakka, der Fürst der Götter, zu dem Erhabenen die folgende Strophe:

"Erhebe dich, du Held, du Sieger im Kampf,

Der du die Last abgeworfen hast, du schuldloser, bewege dich frei in der Welt.

Dein Denken ist vollkommen losgelöst,

Wie der Mond in der Nacht des fünfzehnten Monatstages."

(Brahman Sahampati:) "Nicht ist, du Fürst der Götter, den Tathāgatas so zu huldigen. So vielmehr, du Fürst der Götter, ist den Tathāgatas zu huldigen:

"Erhebe dich, du Held, du Sieger im Kampf,

Du Führer der Karawane, du schuldloser, bewege dich frei in der Welt:

Predigen soll der Erhabene die wahre Lehre: es wird solche geben, die sie verstehen."